

January 2011

# Dietmar Daths "Die Abschaffung der Arten": Zwischen politischer Science Fiction, Popkultur und Poetik

Bernhard Landkammer  
*Washington University in St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://openscholarship.wustl.edu/etd>

---

## Recommended Citation

Landkammer, Bernhard, "Dietmar Daths "Die Abschaffung der Arten": Zwischen politischer Science Fiction, Popkultur und Poetik" (2011). *All Theses and Dissertations (ETDs)*. 445.  
<https://openscholarship.wustl.edu/etd/445>

This Thesis is brought to you for free and open access by Washington University Open Scholarship. It has been accepted for inclusion in All Theses and Dissertations (ETDs) by an authorized administrator of Washington University Open Scholarship. For more information, please contact [digital@wumail.wustl.edu](mailto:digital@wumail.wustl.edu).

WASHINGTON UNIVERSITY

Department of Germanic Languages and Literatures

**DIETMAR DATHS „DIE ABSCHAFFUNG DER ARTEN“:**

**ZWISCHEN POLITISCHER SCIENCE FICTION, POPKULTUR, UND POETIK**

by

Bernhard Landkammer

A thesis presented to the  
Graduate School of Arts and Sciences  
of Washington University in  
partial fulfillment of the  
requirements for the  
degree of Master of Arts

May 2011

Saint Louis, Missouri

# INHALTSVERZEICHNIS

Einleitende Worte: Camping in der Hochkultur.....	2
1. Science Fiction – Ein Annäherungsversuch.....	8
1.1. Science Fiction vs. Fantasy – Zwischen Wissenschaft und Erfindung.....	9
1.2. Öffnung von Untergattungen.....	14
1.3. Politische Science Fiction.....	20
1.4. Zukunft, Novum/novum, Utopie.....	26
2. Theorie als Praxis – Praktische Dimensionen politischer und theoretischer Fragen.....	33
2.1. Die Umsetzung theoretischer Identitätsstrukturen.....	34
2.2. Geschlecht und Sexualität der Zukunft.....	42
2.3. Implikationen der Biopolitik.....	57
2.4. Marxismus als Lösung? Die Umsetzung politischer Systemfragen.....	64
3. Zwischen Einschreiben und Erschreiben – Eine eigene Poetik?.....	78
3.1. Literaturgeschichte als kulturelles Zitat.....	79
3.2. Popkultur als Bezugspunkt und Verortung.....	89
3.3. Die 'eigene Welt' als Poetik? - Verweise in Daths Werk.....	98

Abschließende Worte: Zeltlektüre.....108

Literaturverzeichnis.....111

*Tout ce qu'un homme est capable d'imaginer,  
d'autres hommes seront capable de la réaliser.<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Dieses Zitat wird zwar Jules Vernes zugeschrieben, wurde so aber nie wörtlich von ihm formuliert. Vielmehr wurde eine ähnliche Aussage von Vernes durch eine komplexe Editions-geschichte immer weiter gesponnen, um schließlich in einem von Marguerite Allotte de la Fuÿe erfundenen Brief Jules Vernes' zu gipfeln. Siehe Weissenberg. *Jules Vernes: Un Univers Fabuleux*. S.24-33.

## Einleitende Worte: Camping in der Hochkultur

„Cross the border, close the gap“ - dieses Forderung wurde vor bereits 41 Jahren von Leslie Fiedler in seinem gleichnamigen Essay gestellt. Programmatisch sowohl in Fachmagazinen als auch im Playboy veröffentlicht, plädierte er hier durchaus politisch motiviert vornehmlich aus einer literaturwissenschaftlichen Perspektive für eine Aufhebung der nach wie vor vorhandenen Kluft zwischen sogenannter 'hoher' Kultur und der 'Popkultur'. Mit der Entstehung der Postmoderne war für ihn die alte Unterscheidung zwischen Klassikern (der Moderne) und dem mit dem Schlagwort 'Pop' versehenen Alltag so nicht mehr möglich, was für ihn auch mit einer Änderung der literaturwissenschaftlichen Methoden einhergehen musste:

Unless criticism refuses to take itself quite so seriously or at least to permit its readers not to, it will inevitably continue to reflect the finicky canons of the genteel tradition and the depressing pieties of the Culture Religion of Modernism.<sup>2</sup>

Fiedler sieht die Möglichkeit eines subversiven Potentials von Popliteratur in der Form des 'camping' jenseits von kulturellen Grenzen oder Lücken. Hierzu bieten sich ihm zufolge vor allem die Genres des Westerns, der Pornographie und der Science Fiction an. Hinsichtlich der letzten Kategorie stellte er bereits 1970 fest, dass es zwar eine weltweite Verbreitung von Cartoons, Comics, sowie Fernsehserien und Filmen aus diesem Genre gab, Science Fiction Romane allerdings lediglich in Amerika, England und der damaligen Sowjetunion eine Rolle spielten.<sup>3</sup>

Auch mehr als 40 Jahre nach Fiedlers Forderung, wird der Gattung der Phantastik und

---

2 Fiedler. *Cross the Border – Close the Gap*. S.273.

3 Vgl. Ebd. S.283: „In any case, only in America, England, and the Soviet Union does the Science Fiction Novel or Post-Novel seem to thrive, though Science Fiction cartoon strips and comic books, as well as Science Fiction T.V. programs and especially films [...] penetrate everywhere.“

auch den häufig damit verbundenen Bereichen der Fantasy und vor allem der Science Fiction in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft wenig Aufmerksamkeit geschenkt und eine Trennung zwischen 'hoher' Kunst und niedriger bewerteter 'Pop-Kunst' aufrecht erhalten.<sup>4</sup> Auch auf dem Massenmarkt existieren kaum Werke bedeutender amerikanischer Science Fiction Autoren wie Harlan Ellison in deutscher Übersetzung, und allgemein haftet diesem Genre immer noch der Ruf der 'Trivallliteratur' an.

Bereits in der Tatsache, dass es vor allem die Science Fiction ist, welche meistens mit bunten, billigen Kioskheftchen mit rein unterhaltendem Inhalt ohne Tiefgang assoziiert wird, macht bereits deutlich, dass dem eigentlichen Namen dieser Gattung, und somit der ihr inhärenten Verbindung von 'Wissenschaft' und 'Fiktion' keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dabei ermöglichen es Romane aus diesem Genre narrative Möglichkeiten durchzuspielen, die in einer 'realen' fiktiven Welt so niemals existieren könnten. Auch der wissenschaftliche Ton, welcher ein enormes Wissen (natur-)wissenschaftlicher Aspekte voraussetzt, oder zumindest eine in sich schlüssige Konstruktion einer gesamten Welt erfordert, stellt hohe Ansprüche an Schriftsteller sowie an Rezipienten dieser Literatur.

Einer der deutschsprachigen Schriftsteller, die diese hohen Ansprüche stellen und in ihrem eigenen Schaffen zu erfüllen versuchen ist Dietmar Dath. In seinem bereits jetzt nahezu unüberschaubaren Werk<sup>5</sup> dominiert neben seiner klar marxistisch-leninistisch geprägten politischen Einstellung das Narrativ des Science Fiction Genres. In seinen Roma-

---

4 Dies zeigen unter anderem die Recherchen zu dieser Arbeit und die daraus entstandene überwiegend englischsprachige Bibliographie.

5 Seit seinem Debütroman, welcher 1995 erschien, veröffentlichte Dath annähernd 20 weitere Romane, Sachbücher, Übersetzungen sowie zahlreiche Artikel in Essaybänden, Zeitschriften und Zeitungen.

nen stellt es keine Seltenheit dar, dass die Grenzen von Zeit und Raum durchbrochen werden, Tote wieder zu den Lebenden zurückkehren und diese Vorgänge meistens wissenschaftlich erläutert werden. In den meisten seiner Werke findet die erzählte Geschichte in der 'realen Welt' statt, und stellt sich lediglich durch fantastische oder wissenschaftliche Aspekte angereichert dar. Diese impliziten Genre-Muster gipfelten schließlich in seinem 2008 erschienenen und der politischen Science Fiction zuzuordnenden Werk „Die Abschaffung der Arten“. Dieses landete im gleichen Jahr auf der Shortlist für den deutschen Buchpreis, was dem Genre der Science Fiction, sowie dem Autor selbst in den Printmedien zu einer größeren Aufmerksamkeit verhalf. Eine Reaktion in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft blieb allerdings bisher aus. Leslie Fiedlers Forderung war hierdurch allerdings, wenn schon nicht erfüllt, immerhin wieder ins tagesaktuelle Gedächtnis gerufen worden.

Hinsichtlich des von Fiedler angesprochenem subversiven Potentials der Science Fiction stellt sich „Die Abschaffung der Arten“ nahezu als Paradebeispiel dar, da hier eine Verbindung von anspruchsvoller Literatur mit popkulturellen Aspekten vorgeführt wird. Dies wird bereits deutlich wenn man sich den Inhalt dieses Romans vor Augen führt.

Mehr als 500 Jahre in der Zukunft wurde die Menschheit von den aus ihr hervorgegangenen 'Gente' abgelöst. Die Entstehung dieser Spezies wurde durch einen chemischen Eingriff einiger Menschen in die Evolution möglich. Diese Gattung zeichnet sich durch das Übernehmen der optischen biologischen Muster von Tieren aus, ebenso wie durch eine deutlich erhöhte Lebensspanne. Angeführt von Cyrus Golden, dem Erfinder der chemischen Entwicklung, in der Form eines Löwen, wird der Umgang dieser neuen Spe-



zies mit ihrer eigens geschaffenen Welt beschrieben. Als sich im ehemaligen Brasilien zwei Türme aus Computern zum Leben erheben, schließlich zu einem großen Wesen mit dem Namen Katahomeleandralea verschmelzen und aus Keramik und Mehrdimensionalität eine neue Spezies schaffen, tritt eine neue Bedrohung in diese Welt ein. Die Untergebenen des Königs, allen voran der Wolf Dmitri Stepanowitsch, machen sich daran diese neue Computermacht zu erkunden. Im schließlich ausbrechenden Krieg mit den Keramikanern kommt es zu einer Revolution unter den von Cyrus' Tochter angeführten Gente, welche von der Erde fliehen wollen, gegen die 'Regierung', die darauf besteht die scheinbar unbesiegbaren Keramikaner zu bekämpfen. In einem dramatischen Kampf tötet Dmitri schließlich den Löwen, stirbt allerdings auch selbst. Die erste Hälfte des Romans endet mit der Flucht der Gente auf den Mond, der zweite Teil der Erzählung setzt über 1000 Jahre nach den bis dorthin beschriebenen Ereignissen an. Die Kinder von Dmitri und der Tochter des Königs, Feuer und Padmasambhava, leben getrennt auf Venus und Mars, und haben den Lebensauftrag sich gegenseitig zu finden, und als Kundschafter auf die Erde zurückzukehren. Um dies zu erreichen müssen sie sich gegen die Nachfahren der Gente beweisen, welche das Erbe der Gente rückgängig machen wollen und wieder versuchen wie die Menschen zu leben. Durch beide Erzählstränge hindurch kommen zwei Mitbegründer der Gente als eine Art narrativer 'Kleister' vor: die unsterbliche Menschenfrau Cordula Späth, sowie der Finanzier der Gente in Form des Fuchses Ryu. Diese beiden halten die Geschichte zusammen und liefern sowohl Erklärungen als auch narrativen Input.

Diese Beschreibung klingt in ihrer Komplexität zunächst verwirrend und ist si-

cherlich nicht erschöpfend, da viele inhaltliche Spezifika darin nicht einmal erwähnt werden. Diese reichen von theoretischen Abhandlungen, wissenschaftlichen Definitionen und Liebesgeschichten bis hin zu apokalyptischen Szenarien und der im wahrsten Sinne des Wortes zeitsprengenden Rolle der Musik. In dieser schier unendlichen Fülle an Ansatzpunkten lässt sich dem Text mit Fiedler durchaus eine Verbindung zwischen 'hoher' Literatur und Popliteratur zuschreiben, da hierdurch das Prinzip des 'camping' verwirklicht wird. In dieser Ausgangsprämisse liegt das Interesse dieser Arbeit, diesen in vielerlei Hinsicht spannenden Text eingehend zu behandeln.

Das Ziel dieser Arbeit ist es zu zeigen, dass Dath sich in die Tradition einer politischen Science Fiction einschreibt, indem er theoretische und politische Gedanken praktisch umsetzt, mit popkulturellen Aspekten sowie intertextuellen Verweisen anreichert, und somit schließlich eine eigene poetologische Dimension erzeugt.

In einem ersten Teil soll untersucht werden, inwiefern der Roman in den Bereich der politischen Science Fiction eingeordnet werden kann. Hierzu sollen vor allem Definitionen von (politischer) Science Fiction referiert und kommentiert werden. Im Zusammenhang mit den Kategorisierungen dieses Genres soll auch den Aspekten der Zukunft und der Utopie Beachtung geschenkt werden. Dieses Kapitel soll als allgemeiner Ausgangspunkt für die tiefere thematische Analyse des Romans fungieren.

Ausgehend von den somit begonnenen Überlegungen zur Utopie soll in einem zweiten Teil der marxistische Anspruch des Romans genauer untersucht werden. Der Fokus der Analyse soll darauf liegen herauszuarbeiten, wie der Roman die Gattungsform der Science Fiction verwendet um theoretische und politische Fragestellungen praktisch

durchzuspielen. Dies geschieht hinsichtlich zwei großer Bezugspunkte. Einerseits soll exemplarisch vorgeführt werden, wie durch die Darstellung von Identitätsbeschreibungen, sowie der Verwendung der Kategorien Geschlecht und Sexualität Fragen aus gender und queer studies in einer literarischen Form auf einer praktischen Ebene durchgespielt werden. Zum anderen sollen die daraus resultierenden politischen Argumente anhand der Behandlung der Fragen der Biopolitik untersucht werden, um auf diesen Gedankengängen abschließend die im Roman entworfenen Möglichkeitsbedingungen eines marxistischen Systems genauer zu betrachten.

In einem dritten Teil soll schließlich gezeigt werden, wie es Dath gelingt eine eigene poetologische Art des Schreibens zu entwerfen. Dies soll zum einen an einer Untersuchung von Daths Verwendung popkultureller sowie literaturgeschichtlicher Zitate geschehen. Darüber hinaus liegt auch im von Dath vollzogenen Spinnen eines intertextuellen Netzes in seinem eigenem Werk die Grundlage für das Erzeugen einer metapoetischen Dimension.

## 1. Science Fiction – Ein Annäherungsversuch

Um „Die Abschaffung der Arten“ als politische Science Fiction zu klassifizieren ist es zunächst notwendig eine Bestimmung der Charakteristika dieses Genres vorzunehmen. Dass dieses Vorhaben kein leichtes Unterfangen darstellt, kann bereits in der Spezifizierung der Science Fiction als politisch gesehen werden. In der Literaturwissenschaft erfolgte bisher eine unfassbare Fülle an Definitionsversuchen dieser Gattung – ein Umstand welcher unweigerlich zu einem Zerfall in viele Unterkategorien führen musste. Die Folge dieses konzentrischen Erweiterns des eigentlichen Gegenstandsbereichs führte nach Isaac Asimov zu folgender Entwicklung:

Science fiction is an undefined term in the sense that there is no generally agreed-upon definition of it. To be sure, there are probably hundreds of individual definitions but that is as bad as none at all.<sup>6</sup>

Diese permanente Verschiebung und die damit einhergehende Unmöglichkeit einer verbindlichen Definition führte schließlich im Laufe der Jahre dazu, dass „jedes Sekundärwerk mit einer Diskussion der bisherigen Definitionsversuche beginnt und schließlich einen eigenen Vorschlag hinzufügt.“<sup>7</sup> Jeder Text, der sich mit dem Genre der Science Fiction auseinandersetzen will ist durch die über die Jahre entstandene Fülle an Unterkategorien allerdings nun entweder darauf angewiesen, auf vorangehende Definitionen zurückzugreifen, und diese somit auch zu erläutern, oder aber eine eigene Definition für diesen Bereich zu finden. Dass diese Technik nur zu einer weiteren Verwässerung beitragen kann erscheint logisch. Dennoch kann sich auch diese Arbeit dieser Krux nicht entziehen.

Um dies allerdings so gut wie möglich zu vermeiden, soll darauf verzichtet werden den

6 Asimov. *Social Science Fiction*. S.29.

7 Nolte. *Schwedische 'Social Fiction'*. S.5.

Versuch zu wagen eine eigene Definition hinzuzufügen. Stattdessen erfolgt eine Betrachtung und Kommentierung der wichtigsten Definitionskriterien und Unterkategorien, die es ermöglichen eine Einordnung des Romans „Die Abschaffung der Arten“ in einen Kontext der politischen Science Fiction vorzunehmen.

### **1.1. Science Fiction vs. Fantasy – Zwischen Wissenschaft und Erfindung**

Wie bereits einführend bemerkt wurde, wird die Science Fiction meistens im weiten Bereich der Phantastik eingeordnet, wodurch sie sich in einer Art Verwandtschaft zur Fantasy-Literatur befindet. In der Abgrenzung, zumindest aber in der Beschreibung der Relation dieser beiden Bereiche findet sich ein Ausgangspunkt nahezu jeder Definition von Science Fiction. Eine wichtige Anmerkung hinsichtlich welcher Aspekte diese beiden Genres zu unterscheiden sind stammt von Joseph Miller. Dieser stellt die Gebundenheit der Science Fiction an die 'Regeln des Spiels', in seinem Fall anhand des Gesetzes der Schwerkraft, als wichtiges Strukturmerkmal dar: „[T]he science fiction story must play by the implicit rules of the game; in this instance, gravitation. Fantasy, however, need not 'tip its hat' to the Law of Universal Gravitation.“<sup>8</sup> Nach dieser Definition besteht in einem Fantasy-Roman also keine Notwendigkeit, nach 'realistischen' Maßstäben übernatürliche Wesen wie Magier oder Hexen, Fabelwesen wie Drachen und unerklärlich Phänomene, wie zum Beispiel die Möglichkeit zur Telepathie zu erklären. Ganz anders in der Science Fiction: hier ist eine wissenschaftliche Erklärung dieser Vorgänge und Charaktere notwendig. Nach Miller lässt sich diese Unterscheidung am besten im Genre der Paralleluni-

---

8 Miller. *Parallel Universes*. S.19.

versen feststellen:

All in all, it appears that there *is* a difference between fantasy and science fiction. That difference is perhaps most evident in the parallel universe genre, a genre which, although appearing to have solid roots in the science fiction camp, nonetheless demarcates the border between fantasy and science fiction. When the anomalies of a parallel universe are explained and rationalized in some detail, we have science fiction. Otherwise, we have fantasy.<sup>9</sup>

Auch wenn „Die Abschaffung der Arten“ nicht explizit als 'Parallel Universe' Geschichte fungiert, sondern vielmehr in allen ihren Momenten ihre Verortung in einer zukünftigen Version der 'echten' Welt betont, kann aus dieser Aussage dennoch eine wichtige Unterscheidung kondensiert werden: Im Gegensatz zur Science Fiction findet Fantasy in einer erfundenen Welt mit bestimmten Regeln statt, welche nicht mit den 'tatsächlichen' Gegebenheiten in der 'echten' Welt vereinbar sein und vor allem nicht erklärt werden müssen.<sup>10</sup>

Konkreter formuliert diese Annahme Robert Heinlein, indem er zwischen Geschichten als „imaginary-and-not-possible“ und als „imaginary-but-possible“ unterscheidet. Hierdurch fällt es ihm leicht eine Trennungslinie zwischen Science Fiction und Fantasy zu ziehen. Für ihn zeichnet sich eine Fantasy-Geschichte nicht dadurch aus, dass sie einfach das Fremde, Exotische, Schreckliche oder Ungewöhnliche als ihr Thema hat, sondern hauptsächlich dadurch, dass sie in ihrem Kern eine grundsätzliche Prämisse oder Eigenschaft der realen Welt verneint.<sup>11</sup> Science Fiction im Gegensatz basiert laut Heinlein immer zunächst auf Fakten und ist somit nicht von vornherein unmöglich:

---

9 Ebd. S.24.

10 Vgl. Scholes. *Boiling Roses*. S.11: “This is the key to modern fantasy, indicating both the point at which it breaks with the traditional folk tale and with the realistic novel. *An invented world, with laws of other kinds.*”

11 Vgl. Heinlein. *Science Fiction: Its Nature, Faults and Virtues*. S. 6: “But a story is not fantasy simply because it deals with the strange, the exotic, the horrible, the unusual or the improbable [...]; a fantasy story is one which denies in its premise some feature of the real world.”

Hypotheses and theories are always expendable; a scientist modifies or discards them in the face of new facts as casually as he changes his socks. [...] Every new speculation necessarily starts by kicking aside some older theory.<sup>12</sup>

Heinlein interpretiert mit dieser Aussage den wissenschaftlichen Prozess, genauer gesagt die Entstehung wissenschaftlicher Theorien als Beweis für die Verwurzelung der Science Fiction in der 'real fiction'. Am wichtigsten für ihn ist in diesem Sinne auch der Aspekt der Möglichkeit, der dem Aufstellen einer These inhärent ist.

Neben diesen thematischen Unterschieden hinsichtlich der Fiktion verweist die somit hervorgehobene Dichotomie zwischen diesen beiden Bereichen automatisch auf das Kernelement der Science Fiction: die Wissenschaft. Timothy Bagwel stellt fest, dass sich das Element des Fantastischen in der Science Fiction als 'real' codiert darstellt und sich dieses Genre genau dadurch auszeichnet, das zunächst Irreale als das glaubhafte Reale zu sehen.<sup>13</sup> Wie weit die tatsächliche Wissenschaftlichkeit dieser Beschreibungen zu gehen hat wird in unterschiedlichen Annäherungen allerdings divergierend bewertet. Bagwel hebt im Zusammenhang mit seiner Beschreibung der Stellung der Wissenschaft in diesen Geschichten auch den Begriff der Fiktion hervor: „All explanations in science fiction are fictional to some extent; otherwise, they would not be science fiction but science.“<sup>14</sup> Jede wissenschaftliche Begründung, egal wie sehr sie sich auch auf Fakten der tatsächlichen Welt stützt, ist in Science Fiction also immer auch zu einem gewissen Grade spekulativ. Zwar schwimmt durch dieses Eingeständnis die Grenze zur Fantasy, da

---

12 Ebd. S. 7.

13 Vgl. Bagwel. *Science Fiction and the Semiotics of Realism*. S. 41: “[...] the fantastic in SF is coded as real rather than as unreal, without being any more or any less a code. Science fiction, then, involves the thrill of seeing the unreal become the believed real.”

14 Ebd. S.44

auch die gesamte Wissenschaftlichkeit einer Science Fiction Welt somit frei erfunden sein könnte und somit nichts anderes wäre als Fantasie. Andererseits bewertet er diese Tatsache nicht unbedingt negativ, denn so kommt es nach Bagwel nicht so sehr auf die Erklärung hinsichtlich ihres Inhalts und ihres Realitätsgehalts an, sondern viel mehr auf die Erklärung an sich und die narrative Geste welche durch diese Erklärung vollzogen wird. Es ist also nicht unbedingt Wissenschaft nötig, unbedingt aber der Verweis auf einen als 'wissenschaftlich' aufgefassten Argumentationsmodus.<sup>15</sup>

Aus diesen Argumentationsstrukturen wird deutlich, dass sich der Begriff der Wissenschaftlichkeit und die Unterscheidung zwischen Fantasy und Science Fiction als eng verbunden darstellen. Betrachtet man nun „Die Abschaffung der Arten“ unter dieser Folie lässt sich schnell auf eine Verankerung in der Tradition der Science Fiction nach diesen Kriterien schließen.

Bereits auf der ersten Textseite des Romans wird in den fiktiven Interviews zwischen Cyrus Golden und der Libelle Philomena ein Versuch unternommen, wissenschaftlich zu erklären auf welche Art die Kommunikation in der Welt der Gente stattfindet. Dies geschieht einerseits durch die Verwendung des Begriffes „Pherinfonsystem“, zum anderen durch den konkreten Bezug auf die Quantentheorie. Auch wenn erst im Verlauf des Romans eindeutig wird, wie genau dieses Kommunikationssystem funktioniert, liegen die Grundlagen für dessen Verständnis bereits hier:

Cy: Der Duft. Daß das überall ist, daß wir damit auf der ganzen Welt jederzeit wissen, was andernorts geschieht...

Iz: Wegen der Nichtlokalität der Leitfelder des Pherinfonsystems.

---

15 Ebd. S.43: „[...] what matters is not so much the explanation itself as the fact (or gesture) of one (even though it is only a fact in the fictional world of the story).”



Cy: Ja. Nur daß die Menschen natürlich schon von Nichtlokalität gewußt haben. Nimm zwei Elektronen, ein Paar. Sagen wir, ihr gemeinsamer Spin ist Null. Du weißt aber nicht, welchen Spin das einzelne Elektron hat. Die Quantentheorie, die schon die Menschen hatten, sagt, daß man das nicht wissen kann, bevor man es mißt. Also, man schießt sie auseinander, sagen wir, bis das eine so richtig weit weg ist vom andern, uneinholbar. Dann mißt du das eine. Und sobald du das tust, und das Elektron, das du mißt, in einen spezifischen Zustand gezwungen wird, entspricht der Zustand des anderen dem Gegenteil. Augenblicklich. Ohne Übertragung eines Signals. [...] Und unser Kunstgriff war dann... na, wir haben einen Weg gefunden, dieses Geschehen, weit unterhalb der Atomgröße normalerweise, an Molekülen sichtbar zu machen, die...

Iz: An Botenstoffen. An etwas, das man riecht.<sup>16</sup>

In diesem kurzen Gespräch wird mit Bezug auf die gegenwärtigen Erkenntnisse der Quantentheorie wissenschaftlich erklärt, wie sich die Kommunikation durch Gerüche in der Welt der Gente entwickeln konnte. Im Bezug auf Miller wird so deutlich, dass hier rational begründet wird, wieso dieser Unterschied zur heutigen Welt existiert, und somit auch die zunächst als 'übernatürlich' angesehene permanente Verfügbarkeit von Informationen durch Gerüche rational und wissenschaftlich erklärt. Auch wenn diese Entwicklung zunächst unrealistisch wirken mag, so *kann* sie mit diesem Hintergrund durchaus als Möglichkeit betrachtet werden, wodurch eines von Heinleins Kriterien erfüllt wird.

Neben diesem konkreten Bezug auf die Realität des Lesers verweisen die Figuren auch inhärent auf wissenschaftliche Entwicklungen. Bei den Gerüchten, dass die Fische Maschinen entwickeln um die Lüfte zu erobern wird in einer Diskussion auf deren technische und auch naturwissenschaftliche Fähigkeiten Bezug genommen:

'Die wilden Märchen von der Hasardeursphysik? Daß sie dort, unter Hochdruck, an Methoden gegen die Schwerkraft arbeiten und ihre Physiologie stärker verändern als die Gente je [...]?' 'Es ist alles... belegbar. [...] Tanks voller entartetem Fermionengas, aus denen sie... Fahrzeuge bauen, die unsern tragen... Luftschiffen bald die Manövrierräume streitig machen werden.'<sup>17</sup>

Die wissenschaftlichen Erklärungen setzen sich also auch im Bezug auf die bereits ge-

---

<sup>16</sup> Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.11.

<sup>17</sup> Ebd. S.84.

schaffene zukünftige Welt fort. Ob nun hierbei auf tatsächliche wissenschaftliche Erkenntnisse, oder ob auf eine rein fiktionale Weiterentwicklung von Entwicklungen im Reich der Gente Bezug genommen wird spielt keine Rolle, da in beiden Fällen auf den Aspekt der Möglichkeit verwiesen wird. Hierdurch wird eine Übereinstimmung mit Bagwells These ersichtlich, nach der es primär auf die narrative Geste der Erklärung, also eben auch auf die Betonung des Aspekts der Fiktion ankommt, als auf den konkreten wissenschaftlichen Realitätsgehalt: „Science fiction will appear to have failed its task only if we make the unreasonable demand that it be science and not fiction.“<sup>18</sup>

Für Dath spielen eben beide Aspekte eine wichtige Rolle: einerseits die tatsächliche Wissenschaftlichkeit, andererseits der stets fiktional geprägte Charakter seines Romans. Bevor jedoch im Laufe dieser Arbeit dieser Aussage nachgegangen wird, sollen weitere Definitionsmerkmale dieser Gattung untersucht werden, welche eine Verortung des Romans in diesem Genre begründen.

## 1.2. Öffnung von Untergattungen

Welche Möglichkeiten hierzu gibt es neben der Abgrenzung von Fantasy? Damon Knight versucht sich diesem Problem mit Hilfe einer Tabelle anzunähern. Für ihn kann man von einem Science Fiction Roman sprechen, sobald eine bestimmte Anzahl verschiedener Thematiken und Techniken für einen Roman strukturierend wirkt. Er unterscheidet zwischen sieben Begriffen:

1. Science. (after Gernsback)
2. Technology and invention (after Heinlein and Miller)

---

<sup>18</sup> Bagwel. *Science Fiction and the Semiotics of Realism*. S.45.

3. The future and remote past, including all time travel stories. (after Bailey)
4. Extrapolation (after Davenport)
5. Scientific method (after Bretnor)
6. Other places – planets, dimensions, etc., including visitors from the above (after Bailey)
7. Catastrophes, natural or manmade (after Bailey)<sup>19</sup>

Nach Knight kann von Science Fiction gesprochen werden, sobald drei oder mehr dieser Elemente einen Text ausmachen, bei zwei Elementen liegt ein Grenzfall vor, und bei einem oder keinem dieser Elemente stellt der Text keine Science Fiction dar.<sup>20</sup> Der Vorteil dieser Einteilung liegt darin, dass die sieben Begriffe gerade so weit gefächert sind, dass sie eine möglichst große Anzahl an Werken einschließen und gleichzeitig dennoch spezifizieren was sie als ihr Themengebiet und Verfahren voraussetzen.

Betrachtet man „Die Abschaffung der Arten“ unter diesen Stichpunkten zeigt sich, dass mehr als drei dieser sieben Charakteristika erfüllt werden. Zum einen ist der Bezug auf Wissenschaft sowie der damit verbundene Aspekt der Erfindungen mit der wichtigste Teil der Erzählung. Wie bereits deutlich geworden sein sollte findet sich hierin die Grundvoraussetzung für die Existenz der Welt des Romans.

Nach der Erfüllung dieser zwei Kriterien, ist auch der Aspekt der Zukunft strukturierend – in der simpelsten Form kann dies an der zeitlichen Verortung der Erzählung in der Zukunft festgemacht werden. Aber über Knight hinausgehend ist der Aspekt der Zukunft auch narrativ in diesem Roman von großer Bedeutung, denn so spielen auch Zeitreisen im Laufe des Romans eine Rolle. Bei Cordula Späths Mars-Besuch nimmt sie in einem Gespräch mit Sankt Oswald die späteren Ereignisse des Romans vorweg und hinterlässt

---

<sup>19</sup> Knight. *What Is Science Fiction?* S.63.

<sup>20</sup> Vgl. Ebd. S.64: „I conclude that a story containing three or more of the elements listed above is usually perceived as science fiction; with two, it is perceived as borderline; with one or none, it is non-science fiction.“

nicht nur den Leser zunächst ratlos, sondern auch den anderen Protagonisten dieser Szene:

'Da geht's doch hoch her, im Weißen Tiger – ein Riesennefke hat die Stadt zerlegt, und ich war da, um die zwei Königskinder zu beschützen, um aufzupassen und gegebenenfalls... einzuspringen wenn sie sich in Lebensgefahr...'

'Die zwei Kö...'

'Feuer und Padmasambhava, Prinz und Prinzessin oder umgekehrt, von mir aus, na, die letzten Sprossen auf der Schlangenleiter, die... na ja, derentwegen das hier alles [...] irgendwie... ist. Oder sein... gewesen wird.' [...] Er hatte keine Silbe verstanden.<sup>21</sup>

Zwar weiß der Leser zu diesem Zeitpunkt bereits, wer Padmasambhava und Feuer sind, Sankt Oswald ist zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht über diese Entwicklung informiert. Die zukünftigen Ereignisse welche hier von Cordula beschrieben werden sind allerdings, notwendigerweise, auch dem Leser zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt. In dieser Hinsicht spielt der Roman nicht nur in seiner inhaltlichen Form, sondern sogar in einer Metaebene auf das Genre der Science Fiction an. Dieser Verweis wird auch durch die Trennung des Romans in zwei Zeitabschnitte noch einmal verdeutlicht. So wird narrativ zu Beginn der zweiten Hälfte des Romans darauf verwiesen, dass die Welt, und auch die Zeit in der man sich nun befindet nicht mehr in der durch den ersten Teil etablierten Welt der Gente spielt: „Die längst verschwunden Menschen hatten einst geglaubt [...]“<sup>22</sup> Während in der von der ersten Hälfte des Romans eingeführten Welt Menschen zwar ein Randdasein führen, allerdings noch existieren sind sie in der zweiten Hälfte nur noch eine Erinnerung.

In diesem Beispiel wird bereits ein weiteres Kriterium von Knight erfüllt, denn so verlagern sich die Orte des Geschehens im zweiten Teil des Romans auf die Planeten Mars

---

21 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.351/352.

22 Ebd. S.303.

und Venus, welche durchaus als 'andere Orte' im Sinne von Knight interpretiert werden können. An dieser Stelle wird zusätzlich eine Verbindung einer größeren Anzahl von Knights Kriterien deutlich, da die Bewohnbarkeit und Besiedlung dieser Planeten wissenschaftlich erklärt wird. Einerseits waren es die Entwicklungen der Atlantiker welche das Leben außerhalb der Erde ermöglichten. Darüber hinaus fungiert auch das Prinzip der „Setzlinge“, und somit die Loslösung von einem tatsächlichen materiellen Körper als wissenschaftliche/technologische Erklärung:

'Öhm, Setzlinge, das ist... das sind maschinell eingelesene Persönlichkeitsabbildungen – programmierte Gente, nicht? [...] Aber soll das nicht eher eine Art Sicherung sein, eine Option der... Inneren Emigration in die... felsengeschützten Großrechner? Für einen Introdus?'<sup>23</sup>

Spätestens durch diese enge Verknüpfung der Kategorien der Technologie, der Wissenschaft, der Zukunft und der 'anderen Orte' lässt sich „Die Abschaffung der Arten“ nach Knight eindeutig als Science Fiction Roman einordnen.

Während Knight eine rein quantitative Herangehensweise entwirft, soll nun noch einmal auf Heinlein zurückgekommen werden. Während er, wie bereits festgestellt wurde, Science Fiction weitestgehend in Abgrenzung zur Fantasy definiert, spezifiziert er seine Definition dadurch, dass er verschiedene Untergattungen bestimmt. So unterscheidet er zwischen zwei großen Bereichen, die noch einmal nach je drei Klassen unterteilt werden. Zum einen definiert er „Realistic Fiction“, welche aus „Historical Fiction“, „Contemporary Scene Fiction“ sowie „Realistic-Future-Scene Fiction“ besteht, zum anderen sieht er die „Fantasy Fiction“ als Überkategorie an, welche durch Fantasy in Vergangen-

---

23 Ebd. S.213.

heit, Gegenwart und Zukunft definiert wird.<sup>24</sup> Zwar ordnet Heinlein die Science Fiction in der Gruppe der Realistic Fiction ein, durch die weitere Unterteilung ermöglicht er allerdings eine genauere Klassifizierung: „realistic future-scene science fiction, contains nothing which is not science fiction and contains at least 90% of all science fiction in print.”<sup>25</sup> Hierdurch schafft es Heinlein schließlich eine allgemeine Definition von Science Fiction aufzustellen:

A handy short definition of almost all science fiction might read: realistic speculation about possible future events, based solidly on adequate knowledge of the real world, past and present, and on a thorough understanding of the nature and significance of the scientific method. To make this definition cover all science fiction (instead of 'almost all') it is necessary only to strike out the word 'future'.<sup>26</sup>

Neben den Kriterien von Knight lässt sich das Buch auch mit diesen Definitionsstrukturen ohne Probleme als Science Fiction beschreiben. Zwar gibt es auch in der Fantasy Fiction den Aspekt der Zukunft, in seiner Abgrenzung von der Fantasy Literatur bleibt nach Heinleins Konzept allerdings keine andere Wahl als den Roman in die von ihm präferierte Realistic-Future-Scene Fiction einzuordnen.

Isaac Asimov fasst das von Heinlein und Knight entworfene Raster enger. Er sieht im Aspekt der Technologie und der technologischen Entwicklung die wichtigste Eigenschaft der Science Fiction: „*Science fiction is that branch of literature which deals with a fictitious society, differing from our own chiefly in the nature or extent of its technological development.*”<sup>27</sup> Wirkt diese Unterscheidung für den gesamten Bereich der Science

---

24 Vgl. Heinlein. *Science Fiction: Its Nature, Faults and Virtues*. S. 8.

25 Ebd. S.8.

26 Ebd. S.9.

27 Asimov. *Social Science Fiction*. S.37. [Kursiv im Original]

Fiction sehr eng gefasst, erscheint sie nachvollziehbar sobald man sich Asimovs gesamte Konzeption dieser Gattung betrachtet. Er unterscheidet zwischen drei verschiedenen Formen, die jeweils auf ihre eigene Art und Weise mit dem Aspekt des technologischen Fortschritts umgehen: Adventure Science Fiction, Gadget Science Fiction und Social Science Fiction.<sup>28</sup>

Die Adventure Science Fiction zeichnet sich primär dadurch aus, dass in ihr die Geschichte um eine technologische Entwicklung herum erzählt wird, und die Technologie lediglich als eine Art Katalysator für die 'eigentliche' Narration fungiert. In der Gadget Science Fiction hingegen steht mehr das 'wie' im Mittelpunkt - letztlich ist hier also die gesamte Geschichte nur auf das 'gadget' zugeschnitten.

Einerseits kann die Entwicklung der Gente selbstverständlich als Erzählung einer Geschichte um die Entwicklung einer neuen Technologie herum interpretiert werden – dazu ist allerdings die Fixierung auf die wissenschaftlichen Charakteristika ein zu wichtiger Aspekt der Narration. Eine klare Definition als Adventure Science Fiction ist daher nicht möglich. Da die Thematisierung, *wie* bestimmte Entwicklungen und technologische Neuerungen entstehen in diesem Roman weitestgehend ausgeblendet wird, reicht auch die Gadget Science Fiction nicht für eine Kategorisierung aus. Zwar wird in einer Szene deutlich, dass Cyrus' menschliche Form bei einem chemischen Konzern gearbeitet hat und die 'Revolution' wohl auf chemische Entwicklungen zurückgeht<sup>29</sup>, genauere Spezifika bleiben allerdings aus.

---

28 Ebd. S.40.

29 Vgl. Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.170.

Während diese beiden Formen dennoch weitestgehend als allgemeine Science Fiction Definitionen gewertet werden können, findet sich in der dritten Form, der Social Science Fiction bereits eine Definition der wohl wichtigsten Unterkategorie dieses Genres, in welcher sich schließlich auch Dath einordnen lassen kann: der politischen Science Fiction.

### 1.3. Politische Science Fiction

Asimov lässt dem technologischen Fortschritt auch in dieser Untergattung eine wichtige Rolle zukommen. Der Fokus liegt hier allerdings auf der Welt, in welcher diese Technologie in einer fiktiven Vergangenheit entworfen wurde, und besonders auf dem Umgang der Gesellschaft mit dieser Entwicklung. Die Fixierung auf den Aspekt des technologischen Fortschritts liegt auch an Asimovs gesamter Konzeption von Politik und Gesellschaft, sowie seiner soziologisch geprägten Perspektive, weswegen er die Gattung der Social Science Fiction präferiert. Er begründet dies mit dem direkten Einwirken technologischen Fortschritts auf das Leben:

In other words, while changes in political affairs often hit us as an abstract and rarefied level, technological changes always hit home, right in the breadbasket. Then, too, technological changes lie at the root of political change.<sup>30</sup>

So hat die Social Science Fiction, oder auch politische Science Fiction, egal wie fiktiv sie ist, ihr Augenmerk immer auf der gegenwärtigen Gesellschaft, und immer auch den Anspruch einer Hoffnung oder einer Forderung, eben eines utopischen Gedankens in sich: es kommt ihr nicht so sehr darauf an, wie das Leben sein *könnte*, sondern wie es sein *sollte*,

---

30 Asimov. *Social Science Fiction*. S.36.



oder *nicht sein sollte*.<sup>31</sup>

Doch nicht nur inhaltlich, auch narrativ kann der Roman nach Asimov diese Gattung zugeschrieben werden. Er unterscheidet zwei dominante Erzählformen in der politischen Science Fiction, welche er als „chess game“ und „chess puzzle“ definiert:

The chess game has the following important characteristics: 1) it begins with a fixed number of pieces in a fixed position, and 2) the pieces change their positions according to a fixed set of rules. A chess puzzle differs from a game in that although the second point holds, the first breaks down. A chess puzzle begins with any number of pieces (up to and including the full amount used in a game) placed in any arrangement that does not break the fundamental rules of chess.<sup>32</sup>

Nach dieser Definition stellen also die Regeln das wichtigste Element der Science Fiction dar. Es muss einen großen Überbau geben, in den meisten Fällen eine wissenschaftliche Erklärung, die eine Logik davon erstellt, wie die Teile der Narration sich bewegen müssen. Die Ausgangsposition in beiden Formen sieht Asimov mit der sozio-ökonomischen Ausgangslage der Menschheit verbunden.<sup>33</sup> Während nun aber im Schachspiel eine zur heutigen Gesellschaft ähnliche Konstruktion als Ausgangspunkt fungiert, mit der einzigen Ausnahme, dass technologische Veränderungen möglich sind,<sup>34</sup> findet sich genau hier der Unterschied zum Puzzle. Hier kann der Anfang so sein wie es der Puzzle-Spieler wünscht. Analog zur Gesellschaft bedeutet das also nach Asimov:

in chess-puzzle social science fiction, the initial society in which the characters move can be as the author pleases. Ordinarily, the society is distinct from our own in one or more funda-

---

31 Vgl. Ebd. S.31: „Social fiction, whatever the nature of its fictitious society, has its eye fixed on the current society. It pictures life not as it will be or as it might be or as it could be, but as it *should* be or as it *should not* be.”

32 Ebd. S.45/46.

33 Vgl. Ebd. S.46/47: „Point 1 of the chess-game-chess-puzzle dichotomy can be equated with the fundamental socio-economic environment of humanity.”

34 Vgl. Ebd. S.46/47: „The only modification from our own society that is allowed is that certain technological innovations are allowed.”

mental ways, though usually it can be viewed as possibly having originated from our society by some radical development or overgrowth of some aspect of our way of life.<sup>35</sup>

Es existiert hier keine Notwendigkeit sich auf konkrete Ähnlichkeiten zur aktuellen gesellschaftlichen Situation zu beziehen. Das bedeutet, dass es beispielsweise nicht mehr notwendig ist die klassischen sozialen Muster wie Heterosexualität oder Land-Stadt Unterschiede aufrecht zu erhalten, und von diesen Gedanken ausgehend etwas zu entwickeln; vielmehr hat diese Entwicklung bereits stattgefunden und der Ausgangspunkt findet sich somit in der Zukunft und im Umgang mit diesen Entwicklungen wieder. Dath ist genau hier einzuordnen – eine technologische Entwicklung hat stattgefunden, und von dem aktuellen (also zukünftigen) Stand der 'Menschheit' aus wird betrachtet, was die Folgen dieser Entwicklung sind. Die Regeln sind die gleichen wie beim Schachspiel, nur der Anfang ist in gewisser Form 'freier' gesetzt.

Nach Asimov ist deswegen vor allem in der Social Science Fiction eine gesellschaftliche Relevanz zu finden<sup>36</sup> da sie politische und gesellschaftliche Aspekte der Gegenwart thematisiert und mit ihnen umzugehen weiß. Hierauf aufbauend definiert er Science Fiction letztlich als „literature of social change, [which] treats social change as the norm.“<sup>37</sup> Der Grund, dass diese Literatur nicht einfach als Realitätsflucht erkannt wird, liegt laut Asimov daran, dass sie sich nicht um eine alternative Vergangenheit oder eine alternative Gegenwart kümmert, sondern ihren Fokus auf die Zukunft legt. Somit

---

35 Ebd. S.51.

36 Vgl. Ebd. S.30: “It is my opinion that social science fiction is the only branch of science fiction that is sociologically significant”

37 Ebd. S.55.

muss sich die Fiktion nicht mit einer tatsächlichen (Parallel-)Realität messen lassen.<sup>38</sup> Eine Definition dieses Unterbereiches lautet nach Asimov schließlich folgendermaßen: „(Social) science fiction is that branch of literature which is concerned with the impact of scientific advance upon human beings.“<sup>39</sup> Obgleich Asimov vor allem Technologie als Dreh- und Angelpunkt dieser Innovationen betrachtet, so kann dennoch auf eine allgemeine Tendenz der (Social) Science Fiction für die Gesellschaft geschlossen werden. Bergethon sieht in dieser Gattung

a modeling exercise in which a model of scientific knowledge is internalized and used to simulate change in a society of human interest. This allows an exploration of what is possible and speculative analysis of how those possibilities might play out in a human context.<sup>40</sup>

Vor allem anhand der Unterschiede gesellschaftlicher und politischer Muster wird deutlich, dass die Grundstrukturen der alten Gesellschaft zwar noch vorhanden sind, aber aus diesen alten Formen heraus die Entwicklung von etwas Neuem stattgefunden hat. Dies wird unter anderem in der Beschreibung der menschlichen Fixierung auf den Sexualakt deutlich:

'Wie, sexuelle Orientierung? Also ehm das hieße ja praktisch [...] eine Münze werfen und ab da nur noch mit denen, die wie man selber sind oder gerade anders oder wie?'  
'Naaa [...] es ging ihnen eben nichts über die primären Geschlechtsmerkmale als Orientierungshilfen in Sachen: Wer bin ich?'  
'Also Schwanz und Muschi – das war's dann schon? Das verstanden die unter Sex? Sag mal, haben die einander denn nicht geküsst?'<sup>41</sup>

Hieran zeigt sich, dass das Verständnis in der Welt der Gente hinsichtlich dieser Thematik

38 Vgl. Ebd. S.54/55: "It treats not of a make-believe past or a make-believe present. It treats of a make-believe future. The importance in this difference rests in the fact that a make-believe past or present must exist side-by-side with a known and actual past or present. A make-believe future has no known competitor."

39 Ebd. S.40

40 Bergethon. *Landscapes of Change*. S.11.

41 Ebd. S.178.

radikal unterschiedlich von heutigen 'Normen' dargestellt wird, in diesem Beispiel also die Fixierung auf den heteronormativ codierten Begriff der Fortpflanzung. Daraus folgt, dass sich Daths Roman als „chess-puzzle“ im Sinne von Asimov lesen lässt. Auf die hierdurch angeschnittenen politischen Implikationen soll im zweiten Kapitel eingegangen werden, in welchem eben über politische und theoretische, und somit auch notwendigerweise gesellschaftliche Veränderungen gesprochen wird.

Hinsichtlich des Aspekts der Möglichkeit und Veränderbarkeit muss ein weiteres mal auf Heinlein zurückgekommen werden. Während er bei seiner oben zitierten allgemeinen Definition von Science Fiction Literatur den Aspekt der Zukunft zunächst streicht um eine allgemeine Definition zu finden, so schränkt er diese allerdings dadurch wieder ein, dass er die Auffassung vertritt, dass „realistic speculation“, eben das, was er als Science Fiction bezeichnet, normalerweise in der Zukunft spielt und eine Unterscheidung zwischen dem „was ist“ und dem „was sein könnte“ darstellt.<sup>42</sup> Auf die Gefahr hin, dass dieser Aspekt als fantastisch aufgegriffen werden könnte, da die Zukunft als 'nicht real' definiert wird, stellt Heinlein nicht nur klar, dass er diese Ansicht verneint, sondern lässt auch seine Präferenz für die Zukunft in Science Fiction Literatur erkennen:

We have the dead past, the dying moment, and the ever-emerging, always-living future. Our lives always lie in the future [...]. The future is all that we can change [...] for the present has obvious shortcomings.<sup>43</sup>

In dieser Fixierung auf die Zukunft sieht Heinlein auch die wichtige Stellung dieser Gattung in der Literatur, oder besser gesagt, deren Wichtigkeit für die Gesellschaft:

---

<sup>42</sup> Vgl. Heinlein. *Science Fiction: Its Nature, Faults and Virtues*. S.10: “But realistic speculation – science fiction – is usually laid in the future, because it extrapolates from 'what is' to 'what might be.'“

<sup>43</sup> Ebd. S.10.

It is the most alive, the most important, the most useful, and the most comprehensive fiction being published today. It is the only fictional medium capable of interpreting the changing, headlong rush of modern life.<sup>44</sup>

Der enorme Vorteil, den die Science Fiction hier zum Beispiel gegenüber der "historical fiction" hat, liegt in ihrer soziologisch betrachtet wichtigeren Rolle für die Gesellschaft, da sie zumindest potentiell aktiv Einfluss nehmen kann, und nicht mit den 'toten' Geschichten der Vergangenheit beschäftigt ist.

Eine Kritik an der soziologischen und politischen Relevanz bringt Altan Alperen hervor. Er beschreibt den Selbstanspruch der Science Fiction kritisch als den Anspruch eine Universalwissenschaft zu sein, worin ihr in Diskussionen über die Zukunft ein wichtiger Stellenwert zukommt: „Sie übernimmt die Rolle der vorherrschenden Form des Zukunftsdenkens, welche die gesellschaftlichen Zukunftsvisionen in besonders prägnanter Form ausdrückt.“<sup>45</sup> Dass er die Science Fiction so beschreibt und ihr unterstellt von sich selbst aus diesen Anspruch zu bestimmen liegt in seiner engstirnigen Bewertung verschiedener Gattungen. Zwar ist an seiner Aussage, dass in dieser Literatur Spekulationen und Imagination eng mit „der Kenntnis von Naturgesetzen, den sozialen Problemen (Social-Fiction) und dem Interesse an naturwissenschaftlich-technischen Innovationen“<sup>46</sup> verknüpft sein sollen ohne komplett fantastisch zu sein, kaum etwas auszusetzen. Demgegenüber ist die von ihm entworfene Hierarchie deutlich kritischer zu betrachten. So unterscheidet Alperen zwischen drei Typen von Science Fiction, welche von ihm klar mit einer Bewertung versehen werden:

---

44 Ebd. S.23.

45 Alperen. *Science-Fiction: Zukunftsvision oder Trivilliteratur?* S.322.

46 Ebd. S.319.

1. die szientifisch-kognitive Science-Fiction (wissenschaftliche Science-Fiction-Literatur)
2. die metaphysische, non-kognitive Science-Fiction (Trivilliteratur)
3. die antirealistische, phantastisch-phantasmagorische und antiszientifische Science-Fiction (Kitsch, Phantastik)<sup>47</sup>

Wie bereits durch die bisherige Argumentation klar geworden sein sollte, können gesellschaftliche Fragen und auch theoretische Gedankenspiele auch dann soziologisch von Nutzen sein, wenn sie nicht perfekt auf exakten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauen, sondern auch sobald sie den narrativen Anspruch erfüllen, eine wissenschaftliche Begründung für Fakten zu liefern.

Diese Gedanken sind allerdings nicht nur hinsichtlich einer Kritik der politischen Science Fiction interessant, sondern eröffnen auch die Hinwendung zum großen, damit verbundenen Themengebiet der Science Fiction: der Zukunft.

#### **1.4. Zukunft, Novum/novum und Utopie**

Alperen sieht die Zukunft inhärent in seiner Argumentation immer als eine Schlussfolgerung aus den heutigen Gegebenheiten, sei es gesellschaftlicher oder technologischer Art. In den bisherigen Ausführungen, vor allem in Asimovs Gedanken hinsichtlich des chess-games und des chess-puzzles, sollte allerdings offensichtlich geworden sein, dass sich die Zukunft zum einen nicht konkret vorhersagen lässt, und zum anderen die Wissenschaft der Zukunft eben genau das ist – heute noch nicht in einer von Science Fiction Romanen entworfenen Tatsächlichkeit und Konkrettheit bekannt. Um die Relevanz dieses Aspektes bei Dath genauer nachvollziehen zu können ist es notwendig, die Verbindung der Begriffe Zukunft, Novum/novum und Utopie herauszuarbeiten.

---

<sup>47</sup> Ebd. S.321.

Allgemein kann über den Begriff der Zukunft in der Science Fiction gesagt werden, dass dieser eine enorme Wichtigkeit für die dieser Gattung inhärente politische Dimension besitzt. Geht es nach Delany, ist es sogar so, dass nicht die Zukunft das Thema der Science Fiction darstellt, sondern sie vielmehr dazu dient Störungen und Probleme der Gegenwart aufzuzeigen.<sup>48</sup> Auf einem ähnlichen Gedanken baut auch Istvan Csicsery-Ronay Jr. auf, wenn er hervorhebt, dass es zunächst egal ist, ob ein Science Fiction Roman tatsächlich in der Zukunft spielt, oder dessen Handlung stattdessen in einer alternativen Vergangenheit oder Gegenwart angesiedelt ist: „A past that is not yet known is a form of the future. So too is a present unanticipated by the past.“<sup>49</sup> Diese Sichtweise ermöglicht eine weiter gefasste Einordnung von Science Fiction als es noch Heinlein und seine engere Fassung des Zukunftsbegriffs ermöglicht hat.

Auf diesen Überlegungen aufbauend sind alle „Sieben Schönheiten“, welche Csicsery als charakteristisch für Science Fiction nennt auf den Aspekt der Zukunft ausgerichtet: „Fictive neology, fictive novums, future history, imaginary science, science-fictional sublime, science-fictional grotesque, the technologiade.“<sup>50</sup> Aus dieser Auflistung ist es vor allem der Begriff des Novums welcher hervorgehoben werden soll. Diesen führte Darko Suvin abgeleitet von Ernst Bloch in die Begrifflichkeiten der Science Fiction ein. Als sprachliche Besonderheit stellt sich allerdings dar, dass das Wort Novum bei Bloch mit einem großen N geschrieben wird, während Suvin vom „novum“ spricht.

---

48 Delany. *Starboard Wine*. S.48.

49 Csicsery. *The Seven Beauties of Science Fiction*. S.4.

50 Ebd. S.5.

Blochs Verständnis eines Novums basiert auf den Gedankengängen hinsichtlich eines erstrebenswerten Utopias, und in den Möglichkeitsbedingungen dieses zu erreichen. Nach ihm liegt die Möglichkeit für eine Veränderung der gegenwärtigen Zustände in deren Prozeßcharakter und im Verhältnis zwischen Gegenwart und Zukunft:

Kein Ding ließe sich wunschgemäß umarbeiten, wenn die Welt geschlossen, voll fixer, gar vollendeter Tatsachen wäre. Statt ihrer gibt es lediglich Prozesse, das heißt dynamische Beziehungen, in denen das Gewordene nicht völlig gesiegt hat. Das Wirkliche ist ein Prozeß; dieser ist die weitverzweigte Vermittlung zwischen Gegenwart und Zukunft.<sup>51</sup>

In dieser somit vorhandenen Möglichkeit einer Utopie sieht Bloch die Rolle, welche das Novum zu spielen hat. Die ihm vorangehende Verwendung dieses Begriffs kritisiert Bloch, da diese

die *Finalität* [des Novums] als ledigliche Statuierung eines starren Endziels ansieht, statt als Zielstrebigkeit des Menschenwillens, der in den offenen Möglichkeiten der Zukunft gerade sein Wohin und Wozu erst sucht. Besser: als Zielstrebigkeit einer Arbeit, vor allem einer Planung, die ihr Wohin und Wozu pointiert hat und die Wege dahin geht.<sup>52</sup>

Die Einführung eines Novums in eine Gesellschaft ist immer in einer Prozesshaftigkeit verortet. Ebenso wichtig ist es für Bloch darauf hinzuweisen, dass das Novum durch so etwas charakterisiert ist wie „eine Art spezifischer Wiederholung: nämlich des noch ungewordenen totalen Zielinhalts selber, der in den progressiven Neuheiten der Geschichte gemeint und tendiert, versucht und herausprozessiert wird.“<sup>53</sup>

Suvin transportiert dieses von Bloch auf die Gesamtheit der Geschichte und der tatsächlichen Welt angelegte Konzept in die Grenzen des (literarischen) Textes. Suvin definiert den Begriff des novums als „totalizing phenomenon or relationship deviating from

---

51 Bloch. *Das Prinzip Hoffnung*. S.225.

52 Ebd. S.232.

53 Ebd. S.233.



the author's and implied reader's norm of reality.<sup>54</sup> Dieser Bezug auf die Möglichkeit der Zukunft, wie auch schon bei Bloch vorhanden, wird nun allerdings narrativ durch die Science Fiction spezifiziert:

An SF narration is a fiction in which the SF element or aspect, the novum, is hegemonic, that is, so central and significant that it determines the whole narrative logic – or at least the overriding narrative logic – regardless of any impurities that might be present.<sup>55</sup>

Während bei Bloch das Novum also noch in der Zukunft liegt und zu einem Utopia führen *wird*, fungiert das novum bei Suvin gleichzeitig auch als Ausgangspunkt einer durch einen Science Fiction Roman eröffneten Welt.<sup>56</sup> Dadurch wird es möglich das Novum von Bloch nicht mehr singular als ein mythisches oder gar religiöses Phänomen anzusehen welches eintreten wird, sondern es auf eine 'reale', obgleich selbstverständlich immer noch fiktive Ebene zu bringen, indem es als bereits eingetreten eingeführt wird. Hierdurch schafft es Suvin diesen Begriff von einem Schicksals-Diskurs zu entkoppeln und die Folgen des Novums offen zu lassen.<sup>57</sup> Ein Bezug auf Asimovs Schach-Prinzip ist hier sicherlich nicht von der Hand zu weisen: je nachdem wie das Spiel/das Puzzle gespielt wird, kann ein unterschiedliches Resultat erreicht werden, und somit zu einem guten oder einem schlechten Ergebnis führen.

Narrativ sind in der Science Fiction Formen des novums hauptsächlich in zwei verschiedenen Typen von Erzählungen zu finden: „1) the introjection of an unknown phenom-

54 Suvin. *Metamorphoses of Science Fiction*. S.64.

55 Ebd. S.70.

56 Vgl. Csicsery. *The Seven Beauties of Science Fiction*. S.52: “For Suvin, the novum is the generating seed of a given sf text's possible world.”

57 Vgl. Ebd. S.53: “By making it textual and concrete, Suvin removes the novum from a mythical/religious context and brings it down to earth. In the same move, he decouples it from teleological destiny-discourse, leaving any particular novum's outcome indeterminate.”

on, or (2) the emergence of new things through evolutionary mutations and leaps from the familiar world.”<sup>58</sup> Das Novum/novum ist also nicht nur mit einem sozialen Aspekt, sondern in der Verwendung bei Suvin auch mit den Prinzipien der Wissenschaft verbunden: „These correspond to the two vectors of scientific cognition: *discovery* and *invention*.”<sup>59</sup>

An dieser Stelle werden auch Csicserys Modelle interessant, welche seiner Meinung nach in der Science Fiction Literatur hinsichtlich des Umgangs mit der Zukunft dominieren. Zum einen gibt es das utopische oder auch revolutionäre Modell. In diesem stellt nach Csicsery die Dominanz der Zivilisation über die Natur das zentrale Paradigma dar.<sup>60</sup> Daneben existiert das evolutionäre Modell, in welchem statt eines „one-time novum“, welches durch eine Revolution zustande kommt, permanente Veränderung in Form der Evolution das Novum darstellen, oder wie es Csicsery ausdrückt: „novums are evolution's *dramatis personae*.“<sup>61</sup> Darauf aufbauend gibt es als letztes die techno-evolutionäre Form, in welcher die evolutionären Paradigmen auf die Technosphäre angewandt werden. Interessant ist hier, dass diese drei verschiedenen Entwicklungen in Daths Roman zusammenfließen. Während es zunächst ein Novum darstellt, dass Cyrus' menschlicher Form eine wissenschaftliche Erfindung hervorbringt, spielt diese letztlich in die folgenden evolutionären Fortgänge hinein, welche die gesamte Geschichte des Romans ausmachen.

Betrachtet man den Aspekt der Zukunft noch einmal unter seinen narrativen Ge-

58 Ebd. S.60.

59 Ebd. S.60

60 Ebd. S.84

61 Ebd. S.87

sichtspunkten, bietet es sich an Hans Ulrich Gumbrechts Überlegungen über das zunehmende Ausdehnen der Gegenwart zu beachten. Ihm zufolge spielt die Zukunft in der gegenwärtigen (!) Gesellschaft keine wichtige Rolle mehr, was sich letztlich auch auf die Literatur, und besonders die Science Fiction auswirkt, welche nach ihm nur noch die „Kunstmärchen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts weitererzählt.“<sup>62</sup> Er geht sogar so weit zu sagen, dass selbst wenn es uns gelingen würde, das „in der Vergangenheit Erlebte in Bilder von der Zukunft zu verwandeln“, die Zukunft als Projektionsfläche dafür verschlossen wäre.<sup>63</sup> Diese Aussage wird auch hinsichtlich der Narration des Romans evident, da hier eine Zeitspanne von Jahrhunderten als gegenwärtig wahrgenommen wird. So werden ganze Jahre, in denen teils entscheidende Entwicklungen vor sich gehen oft nur durch einige wenige Sätze zusammengefasst, oder erst rückblickend ansatzweise erklärt und auf die Errungenschaften als Gegebenheiten, in gewisser Form also hier wieder als novum, Bezug genommen. So wird beispielsweise der riesige Zeitsprung zwischen der ersten und der zweiten Hälfte des Romans zunächst ignoriert, um im Verlauf des Romans auf diverse Ereignisse rückblickend einzugehen: „Das haben die Keramikaner auch gedacht – wozu einen Mond? Jedenfalls haben sie ihn beschossen, als sie rauskriegten, was unsre Altvorderen dort getrieben haben.“<sup>64</sup> Auch die bereits angesprochene Verlagerung der Zukunft in die Gegenwart, welche Cordula Späth narrativ vollzieht, lässt im Hinblick auf Gumbrechts These eine zweigeteilte Meinung zu: geht man nach seiner Aus-

---

62 Gumbrecht. *Die Gegenwart wird (immer) breiter*. S.778.

63 Ebd. S.780.

64 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.310.

sage, dass die Science Fiction nichts neues mehr erzählt, so kann man dem zwar bedingt zustimmen, dennoch ist es doch eigentlich die Gegenwart auf die die Wirkung der (politischen) Science Fiction zielt. Darüber hinaus setzt sich diese Entwicklung zumindest bei Dath auch narrativ fort, indem vergangene und zukünftige Ereignisse in die Gegenwart verlagert werden. Ob man nun diese Entwicklung als eine Verlagerung der Utopie in die Gegenwart betrachtet, und somit ihre Uneinlösbarkeit eingesteht, oder eine mögliche Zukunft annimmt, ist doch unbestreitbar, dass all diese Aspekte mit dem Begriff der Utopie zusammenhängen.

Die Überlegungen welche in diesem Kapitel begonnen wurden sollten herausgestellt haben, welche Eigenschaften das Genre der (politischen) Science Fiction definieren und zu welchem Grad sich „Die Abschaffung der Arten“ in dieses Schema einordnen lässt. Explizit in der politischen Science Fiction ist es also der Aspekt der Utopie und der damit einhergehende Begriff der Möglichkeit welcher strukturierend wirkt und die Science Fiction auch vom Bereich der Fantasy abgrenzt. Im folgenden Kapitel sollen diese Grundüberlegungen nun hinsichtlich ihrer thematischen Umsetzung im Roman untersucht werden.

## 2. Theorie als Praxis – Praktische Dimensionen politischer und theoretischer Fragen

Abseits ihrer im vorangehenden Kapitel weitestgehend abstrakt durchgespielten Eigenschaften ermöglicht es die literarische Form der Science Fiction durch ihre Betonung des Aspektes der Utopie konkret eine zur heutigen Zeit unterschiedliche 'Realität' in einem realistischen Rahmen darzustellen und deren tatsächliche Folgen aufzuzeigen.<sup>65</sup> Durch dieses Prinzip lassen sich analog auch theoretische Gedanken sowie politische Ideen in die Tat umsetzen. Durch diese Umsetzung wird schließlich die Darstellung einer Utopie ermöglicht. Eben auf diesem Aspekt liegt der zentrale Fokus des Romans: Im Zentrum der gesamten Erzählung steht der Umgang und die Darstellung verschiedener praktisch umgesetzter theoretischer Konzeptionen, sowie politischer Systemfragen. Grob lassen sich diese Umsetzungen in zwei Bereiche aufteilen.

Zum einen steht im engen Zusammenhang mit dem Titel des Romans die Verhandlung eines Identitäts-Diskurses im Vordergrund, welche vornehmlich durch das Diskutieren, Umsetzen und Infragestellen einiger Theoriegebäude aus dem weiten Bereich des Poststrukturalismus durchgeführt wird. Besonders die theoretischen und häufig auch soziologisch geprägten Ideen der Gender Studies sowie der Queer Theory stellen hier die Bezugsgrößen dar. Durch die Umsetzung, sowie durch die praktische Hinterfragung dieser Ideen versucht der Roman (mögliche) praktische Folgen dieser Überlegungen zu entwerfen und sie dadurch auch zu kommentieren.

---

<sup>65</sup> Wenn im folgenden von einer 'realistischen' oder 'tatsächlichen' Umsetzung dieser Gedanken gesprochen wird, muss selbstverständlich immer bedacht werden, dass diese mögliche Realität selbst immer in einer fiktiven Form, eben in der Literatur stattfindet. Dennoch soll vereinfachend durch die von Science Fiction vorgenommene wissenschaftliche Begründung ihrer inhärenten Welt von einer 'Realität' gesprochen werden.

Auf dem hierdurch durchgeführten Umschwung von der Theorie zur Praxis wird die marxistisch und somit auch politisch geprägte Orientierung des Romans (und in gewisser Hinsicht auch der politisch geprägten Science Fiction im allgemeinen) offensichtlich. Dieser Gedanke fungiert als der zweite große Bezugspunkt des Romans, denn so wird dieser Aspekt auch explizit in der Darstellung und Hinterfragung der Umsetzung politischer Ideen thematisiert. Einerseits findet dies im Bereich der Biopolitik seinen Niederschlag, ebenso aber wird dies in der Darstellung einer praktischen Umsetzung des Marxismus und der Frage nach dessen Möglichkeitsbedingungen und den Gründen für sein Scheitern verhandelt.

## **2.1. Die Umsetzung theoretischer Identitätsstrukturen**

Die Frage nach dem Subjekt, nach der eigenen Identität und nach deren Beschreibungsmöglichkeiten stellt bereits seit hunderten von Jahren eine Konstante der Ideengeschichte dar. In den letzten Jahrzehnten erfuhr dies besonders durch die Infragestellung von Selbstverständlichkeiten und der Trennung zwischen natürlichen und sozialen Bedingungen eine Art 'turn'. Diese Bewegung ereignete sich vornehmlich ausgehend von der Hinterfragung der von der Semiotik und dem Strukturalismus eingeführten Beziehung zwischen signifiant und signifié in den vielen unterschiedlichen Gebieten der sogenannten post-strukturalistischen Theorien.<sup>66</sup> Einer der Aspekte, welcher in dieser Theoriede-

<sup>66</sup> Da auf die für diese Arbeiten relevanten theoretischen Gedanken noch explizit eingegangen werden soll, soll an dieser Stelle keine Zusammenfassung dieser Theorieentwicklung erfolgen, da eine solche für die folgenden Gedanken nicht im Mittelpunkt steht. Um einen Überblick über diese Theoriefelder zu bekommen bieten sich zahlreiche Nachschlagewerke in deutscher und englischer Sprache an, welche wiederum auf die wichtigsten Werke verweisen. Als deutschsprachiges Nachschlagewerk soll hier exemplarisch das *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturgeschichte* genannt werden, welche Einträge zu den Begriffen Semiotik (S.654-656), Strukturalismus (S.688-691), de Saussure (Seite 641-643) sowie

batte eine wichtige Stellung innehat, ist die auf diesen Gedanken aufbauende Notwendigkeit einer Abgrenzung vom 'Anderen' und 'Fremden' um zu einer Subjektbeschreibung zu gelangen.<sup>67</sup> Während auf diese Weise erzeugte Kategorien einerseits eine Selbstbeschreibung ermöglichen, kreieren sie durch eine Festlegung dieses 'Fremden' automatisch zu- meist sozial geschaffene, häufig arbiträr gewählte Dichotomien, welche sobald sie mit Wertungen versehen werden einen schwerwiegenden Grund für die Existenz sozialer Ungleichheiten darstellen.

Durch die Situierung der Handlung des Romans in der Zukunft und der Darstellung einiger heute unbekannter Spezies, sowie im Umgang dieser neuen Gattungen mit den 'alten Formen', welcher mit einer Wertung und somit der sozialen Festschreibung einer häufig als natürlich wahrgenommenen Identität einhergeht, wird im Roman immer wieder die Frage nach einer Möglichkeit der Selbst-, sowie Fremd-Beschreibung thematisiert und durchgespielt. Während in der heutigen Gesellschaft Kategorien wie Geschlecht oder Sexualität genutzt werden um sich selbst oder andere zu beschreiben und auch zu bewerten,<sup>68</sup> wird eine Berufung auf diese Kategorien in ihrer alten Bedeutung in der Zu-

---

Poststrukturalismus (S.591-592) besitzt. Als englischsprachiges Nachschlagewerk kann das *Bedford Glossary of Critical and Literary Terms* genannt werden, welches sich den Themen Semiotik auf den Seiten 467 und 468, Strukturalismus auf den Seiten 490-492, und dem Begriff des Poststrukturalismus auf den Seiten 399-403 annimmt.

67 Exemplarisch hierfür kann zum Beispiel der Bezug auf die Bildung einer Geschlechtsidentität in Judith Butlers „*Das Unbehagen der Geschlechter*“ gelesen werden:

„Die Bildung eines Subjekts verlangt eine Identifizierung mit dem normativen Phantasma des 'Geschlechts' (*sex*), und diese Identifizierung findet durch eine Zurückweisung statt, die einen Bereich des Verwerflichen schafft, eine Zurückweisung, ohne die das Subjekt nicht entstehen kann.“ (S.23)

Eben in dieser Zurückweisung des 'Anderen' findet sich eine Möglichkeit der Selbstbeschreibung des Subjekts wieder.

68 Diese kurze Beschreibung dient der Vereinfachung und soll nicht die unzähligen weiteren Kategorien verleugnen, welche zur Beschreibung des Selbst, sowie zur Erzeugung sozialer Ungleichheiten

kunft durch die selbstständige und somit aktive Kreation einer neuen Gattung und dem damit einhergehenden Wunsch, sich von den alten Formen und Bezeichnungen zu unterscheiden komplizierter. Dies wird bereits zu Beginn des Romans in der bereits angesprochenen Unterhaltung zwischen Cyrus Golden und Philomena, einer seiner Dienerinnen, thematisiert: „Also wer sind wir, wer sind die Gente? Und was trennt uns von den Menschen? Abgesehen mal von der Gestalt... das könnten ja auch Masken sein, Verkleidungen.“<sup>69</sup> Einerseits dient diese Frage der Erfüllung einer narrativen Funktion, und soll dem Leser ermöglichen, einen Einstieg in die Welt des Romans zu finden. Darüber hinaus allerdings ist diesem Abschnitt eine Hinterfragung von Identitäten und vor allem von Unterscheidungsfaktoren eingeschrieben. Vor der Antwort des Löwen, welche die Gente eindeutig als biologisch unterschiedlich zu ihren menschlichen und tierischen Vorgängern aufweist, wird hier die Möglichkeit einer lediglichen Maskierung thematisiert. Was würde eine Maskierung bedeuten? Hierdurch würde impliziert, dass das Neue, in diesem Fall also die Spezies der Gente, schlicht einen Verweis auf die bereits bekannten Strukturen darstellt, und im Inneren keine tatsächliche Entwicklung stattgefunden hat, sondern in Verwendung alter Begriffe, alter Formen und auch alter Eigenschaften lediglich ein neues Gesicht aufgesetzt wurde. Die Frage nach einer Identität im post-humanen Zeitalter muss also auf einer Neuigkeit beruhen, in einer Folgerung daraus also auch notwendigerweise auf einer unterschiedlichen Fassung der Kategorien. Die Voraussetzung für diese neue Identität, sowie für die Möglichkeit neuer Begriffe oder zumindest deren Bedeutungsver-

---

beitragen können.

69 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.11.



schiebung, findet sich im Novum, in diesem Fall der techno-evolutionären Entwicklung der Gente. Es wird allerdings zu zeigen sein, dass sich trotz der programmatischen 'Abschaffung' immer noch Bezugspunkte und gleichbedeutende Verwendungen bestimmter Kategorien im Zeitalter der Gente finden lassen und der Bezug auf die Maskierung durchaus einen Funken Wahrheit in sich trägt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Identität findet sich auch bei den Gente immer noch im Prinzip der Zusammensetzung und Uneinheitlichkeit von Identitäten, und somit auch bei der Verwendung und Kombination verschiedener (häufig Ungleichheit erzeugender) Kategorien. In der heutigen Welt wird hinsichtlich verschiedener sozialer Rollen bereits soziologisch auf die unterschiedlichen Aspekte und die Vielschichtigkeit der individuellen Identität eingegangen. Auch in poststrukturalistischen Theoriegebäuden wird so etwas wie eine 'echte' oder 'wahre' Identität, zumindest theoretisch (!) verneint, mindestens aber hinterfragt. Dieses Prinzip setzt der Roman auf einer körperliche Ebene metaphorisch um, wie an der Beschreibung einer frühen physischen Form Liviendas, der Frau des Königs, offensichtlich wird:

Vor Jahrhunderten, als sie den Löwen kennengelernt hatte, war sie, biologisch gesehen, ein Gründerschwarm gescheiterter Insekten gewesen; ökonomisch und politisch betrachtet: eine inkarnierte Anleihe auf große Zwecke im transfiniten Genpool der ersten Pielapielimatens.<sup>70</sup>

Eine abstrakt durch verschiedene Kategorien definierte Identität in einer Einzelperson wird in diesem Falle also tatsächlich konkret in verschiedene körperliche Entitäten übertragen. Darüber hinaus wird durch die Erfindung des Wortes Pielapielimatens explizit auf die Abgrenzung der heutigen Lebensformen, und somit auf die 'neue' Identität hingewie-

---

70 Ebd. S.71.

sen.

Dieses Prinzip wird in Form von Ryu noch einmal verstärkt. Bei den Beschreibungen seines Auftretens wird die von der gegenwärtigen poststrukturalistischen Theoriedebatte immer wieder thematisierte Betonung der Auflösung von Identität physisch durchgespielt:

Während er zwar zunächst, wie viele andere Gente, einen Säugetierleib bewohnt hatte, nach seinem unsentimentalen Abschied vom Mannsein, nämlich einen Fuchs, so war ihm doch, als allgemein gerade die zweite Stufe der beschleunigten Speziation genommen wurde, die eigene Leiblichkeit als solche schnell beschwerlich geworden: 'Was soll mir das noch? Wir haben das alte dumme fixe und variable Kapital durch ein neues Verhältnis von Mitteln und Zwecken ersetzt, das unmittelbar als Energie, verwertet von Lebendigem, meßbar ist. [...] Aber wie mit dem Geld, das wir benutzen, um es abzuschaffen, will ich es jetzt mit dem Körperlichen halten. [...] Ich will, Brüder und Schwestern, der Ärmste und der Reichste sein, einer der noch nicht mal einen Apparat hat, der Arbeit verrichten kann, verfeinert bis zu dem Punkt, da jeder nur noch aus der Idee von dem besteht, was er sein könnte. Potentialis!'<sup>71</sup>

Durch diese Loslösung von Körperlichkeit und der Zuschreibung von Identität auf nur noch temporäre physische Formen, in diesem Fall sogar nur noch auf Flüssigkeiten, wird eine Nicht-mehr-Greifbarkeit entworfen, und der komplette Entzug einer feststehenden Beschreibung vorgenommen. Hierdurch nimmt der Roman implizit eine Umsetzung dieser Theorie vor, indem er die Dominanz sozialer Zuschreibungen thematisiert. Gleichzeitig zeigt er damit einhergehend eine zunehmend als sozial kreierte und eben nicht mehr natürliche Materialität des Körpers auf.<sup>72</sup> Die Begründung für diese Umsetzung in Ryus Charakter findet sich in der Betonung politischer Aspekte: durch die Loslösung von einer bestimmten und festen Körperlichkeit und der von nun an betonten Basis seiner Identität

---

71 Ebd. S.117/118.

72 Auf diesen Aspekt wird vor allem in den Gender Studies und explizit und am prominentesten in Judith Butlers „*Körper von Gewicht*“ eingegangen. Da sich dieses Prinzip auch hinsichtlich weiterer Charaktere zeigen lässt und eine wichtige Rolle in dieser Arbeit spielt, soll eine genauere Erläuterung dieses Prinzips erst im nächsten Abschnitt erfolgen.

auf nur mehr rein sozialen Zuschreibungen seiner Attribute, ist Ryuneke als die praktische (in seiner Form jedoch schon wieder weitestgehend theoretische!) Darstellung und Personalisierung des abstrakten Begriff des Kapitals zu sehen, welcher als die unsichtbare, nicht greifbare Kontrollmacht der kapitalistischen Gesellschaft fungiert. An diesem Charakter lässt sich also in einer bestimmten Hinsicht eine Verbindung zwischen marxistischen sowie poststrukturalistischen Ideen erkennen.

Die Auflösungserscheinungen dieser Figur werden durch ihre Beschreibungen und Auftritte im Laufe des Romans sogar verstärkt, bis er schließlich nur noch als eine Art 'Spur' referiert wird:

'Gesamtperson, darüber ist er hinaus. Es reicht eine Art Haken in der materiellen Welt, ein Anker, Köder, was du willst. Ein Sequenzchen, Erinnerung, eine Signalflagge. [...] 'Und wie verschafft er seinem Willen in der Wirklichkeit Geltung, wie...' 'Als Abdruck [...]'<sup>73</sup>

Wurde Ryu zuvor noch wenn auch als flüchtige, so dennoch anwesende Materialität beschrieben, so ist er hier nur noch als Abdruck erkennbar. Dieses Prinzip stellt eine praktische Umsetzung der Gedanken der Dekonstruktion dar. Wenn Jacques Derrida über seine Verwendung des Begriffs der Spur sagt, dass diese „ebensowenig Effekt ist, wie sie eine Ursache hat, die jedoch für sich allein außerhalb des Textes nicht zur notwendigen Überschreitung hinreicht,<sup>74</sup>“ so stellt sich dieser Aspekt in Verbindung mit Ryu als hochinteressant dar. Wenn die Eingriffe Ryus in die Handlung also kein Effekt sind, und das Kapital in gewisser Form nicht die Ursache dieser Eingriffe darstellt, was bleibt dann am Ende übrig? Durch eine Thematisierung dieser enorm komplexen Theorie und dem Versuch ei-

---

73 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.120.

74 Derrida. *Die différance*. S.124.

ner körperlichen Umsetzung, welche in der Dekonstruktion so ja eigentlich nicht möglich ist, wird versucht Ryus komplizierte Figur zu charakterisieren. Diese verweist in gewisser Weise als personifizierter Kapitalismus auf eine alte Tradition, welche wiederum nur auf eine geschichtliche Entwicklung verweist. Hierdurch existiert der Zeitpunkt der Entwicklung der Gente selbst nur noch als ein beliebiger Abdruck. Eine Rückführung auf konkrete Ereignisse im historischen Diskursnetz erscheint somit allerdings kaum mehr möglich. Diese ambivalente Beschreibung Ryus geht parallel dazu mit der schwer zu klärenden Frage einher, ob er eine positive oder negative Figur im Roman darstellt, welche aufgrund ihrer nahezu vollständigen Entzogenheit kaum zu beantworten ist. Am ambivalenten Verhältnis in diesem Charakter zeigt sich eine enge Verknüpfung der Aspekte der Materialität, Theorie und Politik. Neben dieser dekonstruktivistischen Beschreibung soll auf den Charakter Ryus und dessen Rolle als Medium im Roman im Zusammenhang mit der Beschreibung der Umsetzung marxistischer Gedanken aus einer anderen Perspektive später genauer eingegangen werden.

Doch nicht nur in diesem Charakter, auch in der Beschreibung der Keramikaner findet eine weitere 'Übersetzung' dieser Theorien in die Realität statt. Vor allem der Begriff der 'Beschreibung' steht im Zusammenhang mit dieser Spezies im Zentrum, denn so stellt sich eine solche in den Kämpfen zwischen diesen und den Gente als unmöglich dar:

Zwar traf man selten direkt (das Ziel verschmierte, verwischte, war nicht einmal zu fotografieren), aber wenn man traf, blieben Schalen zurück und organische Teile, wie Gliedmaßen von Menschenfrauen.<sup>75</sup>

Zum einen gibt es also kein konkretes Ziel, denn dieses „verwischt“ - ebenso wie bei Ryu

---

<sup>75</sup> Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.273.

ist hier alles was zu sehen ist nur eine Spur. Alles woran die 'eigentlichen' Keramikaner festgemacht werden können sind ihre einzelnen Teile. Hierin findet sich erneut eine Anspielung auf den Aspekt der uneindeutigen und durch verschiedene Kategorien geformten Identität, welche hier ebenfalls durch physische Körper, in diesem Fall Körperteile, dargestellt wird. Ein Rückschluss auf ihre 'tatsächliche' Identität wird zusätzlich dadurch erschwert, dass dieser auf 'alte' Formen Bezug nehmen würde, da die einzelnen Teile „wie“ von Menschenfrauen sind. Diese Einschränkung auf das „wie“ belegt darüber hinaus allerdings auch, dass eine eindeutige Übertragung auf die Vorgänger nicht mehr möglich ist, allerdings durchaus noch zu einem gewissen Grad in Form eines Verweises vorhanden ist. Hinsichtlich des Prinzips der Spur lässt sich hier also im übertragenen Sinne zeigen, dass ein Verweis der 'neuen' auf die 'alten' Formen deswegen nicht funktionieren kann, da diese in ihrer (sozialen) Konstruiertheit bereits in einem Netz von Verweisen und Diskursen stecken und in dieser Form keine Zuschreibung mehr zu erreichen ist. Im Gegensatz zu Ryu, welcher als physische Repräsentation der theoretischen Idee des Kapitals fungiert, stehen die Keramikaner für eine Verankerung dieser Aspekte in der Naturwissenschaft, denn so wird deren Erscheinung durch ihre Mehrdimensionalität erklärt. Dies erweitert die Idee der Umsetzung theoretischer Gedanken auf eine neue Ebene: durch einen Bezug auf die Naturwissenschaft wird versucht die physische Möglichkeit dieser theoretischen Grundprinzipien wissenschaftlich zu begründen. In Verbindung mit den Prinzipien der Dekonstruktion und dem Begriff der Spur wird die Frage nach der Ursache also hier nicht nur auf eine andere Ebene, sondern physikalisch gesprochen sogar in eine andere Dimensions-Ebene verschoben, und somit in einen aus der heutigen Sicht zwar physika-

lisch erklärbaren, aber nicht wahrnehmbaren Bereich verlagert.

Durch diese Darstellung der Thematisierung sowie der Umsetzung dieser theoretisch geprägten Fragen in eine dem Roman inhärente Realität wird deutlich, dass diese Theoriegebäude sich nur in sehr abstrakten Formen denken lassen und eine praktische Umsetzung in einer nahezu vollständigen Auflösung jeder Identität sowie mit einer kaum mehr nachvollziehbaren Verkomplizierung von Körperlichkeiten einhergehen müsste. Wie anhand einiger Beispiele bereits implizit deutlich geworden ist, eröffnet der Roman durch die Spezifizierung der Darstellung verschiedener Identitätskonzepte exemplarisch vor allem die Betrachtung der Bereiche des Geschlechts und der Sexualität.

## **2.2. Geschlecht und Sexualität der Zukunft**

Das Grundprinzip nach welchem dieser Roman sich den Fragen der Gender Studies sowie der Queer Theory annähert lässt sich in der im Roman geschilderten Darstellung der Aufgabe der Akademie für Gametenpartnerrecht erkennen. Diese besteht darin, die Regeln zu klären nach welchen Fortpflanzung in der Welt der Gente funktionieren kann, wie diese zu den alten Formen steht und welche gesetzlichen Vorgaben für deren Regulierung, oder eben Nicht-Regulierung im Sinne einer Abschaffung, notwendig sind. Die Relevanz der Kategorien Geschlecht und Sexualität wird vor allem anhand der Herangehensweise an die Lösung dieses Problems von der Frage aus deutlich, ob es eine Errungenschaft der Gente darstellt „die Spuren der Langeweile überhaupt aus den vorherrschenden Fortpflanzungssitten getilgt“<sup>76</sup> zu haben, oder ob diese nach wie vor die domi-

---

<sup>76</sup> Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.80.

nierenden Kategorien sind und somit die alten Muster als gesellschaftsstrukturierend wirken. In dieser Divergenz findet sich eine beeindruckende Parallele der Übertragung der Grundprinzipien der Frage der Gender Studies auf den Bereich der Science Fiction wieder, wie sie William Schuyler Jr. formuliert: „But does one remain the same, or become someone else, after undergoing radical changes in mind and body?“<sup>77</sup> Hierdurch wird erneut auf den Aspekt der Maskierung angespielt. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist: zu welchem Grad determiniert die soziale Zuschreibung einer als natürlich wahrgenommenen Geschlechtsidentität die 'wahre' Person und kann bei den Gentes trotz der Veränderung ihrer Form, also ihres Äußeren, wirklich von einer Aufhebung dieser Prinzipien gesprochen werden? Für den gesamten Bereich der Science Fiction muss nach Schuyler festgestellt werden, dass sich die Anzahl der Science Fiction Romane, welche die Notwendigkeit von physischen oder geistigen Festlegungen von Geschlecht aufzeigen, die Waage mit der Anzahl derer hält, welche behaupten, dass diese Kategorien unnötig sind. Dies impliziert bereits eine enorme Problematik dieser Begriffe.<sup>78</sup>

Diese Problemstellung muss ebenso als zentral für diesen Roman gesehen werden. Dies wird besonders daran deutlich, dass der Roman auf den Überlegungen zur Hinterfragung von Notwendigkeit und Festgeschriebenheit von Geschlechtsidentitäten aufbauend die theoretischen Überlegungen der aktuellen Gender Forschung, sowie der Queer Theory praktisch umsetzt. Dass sich eine Analyse der Fragestellungen der Queer Theory in

77 Schuyler. *Sexes, Gender, Discrimination*. S.48.

78 Vgl. Ebd. S.54: „Science fiction provides plausible accounts demonstrating that sex and gender are crucial, whether determined by physical or mental qualities or both, and equally plausible accounts show that they are unimportant. This kind of impasse indicates something is wrong. The next step is to seek new foundations for sexism and egalitarianism on other grounds. The issue of what it is to be a person must be redefined.“

Science Fiction geradezu anbietet, begründet Wendy Gay Pearson durch eine erstaunliche Parallelität in den Grundmustern dieser beiden Bereiche:

If we then take as the central task of queer theory the work of imagining a world in which all lives are livable, we understand queer theory as being both utopian and science fictional, in the sense of imagining a future that opens out, rather than forecloses, possibilities for becoming real, for mattering in the world. We begin to understand the importance of sf as a genre for exploring these very possibilities, as well as for interrogating the consequences of societies and futures in which conditions render the lives of many unlivable – sometimes in unbearably literal ways.<sup>79</sup>

Trotz all dieser Hinterfragungen wird zu zeigen sein, dass der Roman zwar eine Auflösung und Beliebigkeit von Geschlechtsidentitäten thematisiert und auch kritisch darstellt, sich aber für eine feministische Herangehensweise einsetzt. Somit plädiert der Roman zwar gegen patriarchale Strukturen, spricht sich allerdings für eine Beibehaltung von Geschlechtsidentitäten auch auf natürlicher Ebene aus.

Das Motto im Titel des Romans, „Die Abschaffung der Arten“, legt nahe, dass es durch den naturwissenschaftlich ermöglichten aktiven Einfluss in die Biologie möglich wäre zwischen allen verschiedenen Gattungen innerhalb dieser Spezies Nachkommen zu zeugen. Dennoch verharren die Gente in den Mustern der Geschlechtlichkeit sowie der Heteronormativität, denn auch die Fortpflanzung ist nach wie vor auf die Beibehaltung weiblicher und männlicher Geschlechter angewiesen. Während es keine Frage ist, dass rein anatomisch ein Uterus notwendig ist um Kinder zu gebären, ist es doch vor allem hinsichtlich des programmatischen Begriffs der 'Abschaffung' interessant, dass bei der Unterteilung der Spezies immer noch eine soziale Kategorie 'weiblich' in einer biologischen Tatsache, also vollkommen arbiträr, festgemacht wird und die alten gesellschaftlichen Muster somit beibehalten werden. Durch diese Beibehaltung bestätigt der Roman

---

79 Pearson, Hollinger, Gordon. *Introduction*. S.5.



vielmehr die von Judith Butler aufgestellte These, dass das biologische Geschlecht nur eine soziale Konstruktion darstellt:

Anders gesagt: das 'biologische Geschlecht' ist ein ideales Konstrukt, das mit der Zeit zwangsweise materialisiert wird. Es ist nicht eine schlichte Tatsache oder ein statischer Zustand eines Körpers, sondern ein Prozeß, bei dem regulierende Normen das 'biologische Geschlecht' materialisieren und diese Materialisierung durch eine erzwungene ständige Wiederholung jener Normen erzielen.<sup>80</sup>

Durch die Beibehaltung der Unterscheidung zwischen den Geschlechtsidentitäten hinsichtlich ihrer Sexualorgane wird implizit auch eine Fortsetzung alter heteronormativer Muster vorgenommen, indem die Heterosexualität, und eng mit ihr verbunden die Fixierung auf eine 'natürliche' Fortpflanzung und somit die Sicherung des weiteren Bestehens der Gente als 'normal' dargestellt wird.

In dieser Hinsicht kann das Beharren der Gente auf diesen Geschlechtsidentitäten nach Butler mit einer fehlenden Wahrnehmung der Matrix begründet werden, in welcher sich diese Normativität festschreibt:

Die 'Aktivität' dieses Geschlechtlich-Werdens kann strenggenommen kein menschliches Handeln oder menschlicher Ausdruck sein, keine willentliche Aneignung, und ganz sicher ist sie *keine* Frage einer Maskierung; sie ist die Matrix, durch die alles Wollen erst möglich wird, sie ist die kulturelle Bedingung seiner Möglichkeit.<sup>81</sup>

Die mangelnde Hinterfragung dieser Normen besteht also zu einem großen Teil im Vertauschen der Ansatzpunkte der aktiven Beeinflussung: so stellen die Gente zwar bewusst keine Form der Sexualität in Frage, durch eine Beibehaltung der Geschlechtszuschreibungen hinsichtlich der Heteronormativität hat sich allerdings keine Änderung vollzogen, und jeder Versuch einer Änderung dieser Normen, die innerhalb dieser Normen ansetzt, kann zwar die Konstruiertheit dieser Rollen vorführen, sie aber nicht aktiv ändern. Soll

---

80 Butler. *Körper von Gewicht*. S.21.

81 Ebd. S.29.

eine tatsächliche, materielle sowie mentale Änderung dieser Formen vollzogen werden, so muss die aktive Veränderung an der Aufhebung dieser Matrix ansetzen.

Dieser Aspekt wird auch hinsichtlich der Akademie für Gametenpartnerrecht noch einmal verdeutlicht, indem diese hinsichtlich von Geschlechtsidentitäten zwar Grundgedanken des Feminismus impliziert, allerdings darüber hinaus nicht mit den Prinzipien der Gender Studies zu vereinbaren ist. Die Eckpfeiler ihres Plans sind klar gesetzt, denn um die rechtlichen und biologischen Standards zu bestimmen, muss zunächst geklärt werden, bei welcher Form von Geschlecht eine Diskussion ansetzen soll:

'Wo setzen wir an, fürs Gametenpartnerrecht? Beim genetischen Geschlecht, beim hormonellen, beim sozialen? Die Arbeitsgebiete, im groben: erstens Geschlechterfragen, zweitens Vergesellschaftungsweisen, drittens die Frage der bisher nur teilweise erfolgten Aufhebung der Arten, insoweit eine echte Artgrenze den Pool einzäunt, in dem man zeugungsfähige Nachkommen zeugen kann, viertens, was vermeiden wir, was rühren wir nicht an vom Erbe des gescheiterten Experiments Mensch?'<sup>82</sup>

Hier wird also noch einmal die Beibehaltung der Heteronormativität betont, ohne eine Begründung dafür zu geben, warum trotz der getätigten biologischen Eingriffe eine Fortpflanzung nach wie vor nur innerhalb der Artengrenzen möglich ist. Anhand der Arbeitsgebiete, welche die Unterscheidung der Geschlechtlichkeit in „sozial“, „genetisch“ sowie „hormonell“ einteilt, schreiben sich die Gente in die feministische Tradition ein. Hierdurch wird zwar die soziale Konstruktion von Geschlechtsidentitäten betont, allerdings darüber hinaus für ein starkes weibliches Subjekt eingetreten um die patriarchal geprägten Gesellschaftsstrukturen aufzubrechen. Hiermit wird erneut eine soziale Konstruktion als natürlich installiert.<sup>83</sup> Eine gegenseitige Beeinflussung 'natürlicher' sowie sozialer

---

82 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.96.

83 'Die' feministische Theorie hat in den letzten Jahrzehnten eine derart weite Auffächerung hinsichtlich radikalischer sowie relativierender Aspekte erfahren, dass deren Zusammenfassung eine eigene

Aspekte wie sie in den Gender Studies behauptet wird, findet hier keine Erwähnung, was bereits auf eine Ablehnung dieses Theoriebereichs hindeutet.

Diese Kritik an patriarchalen Strukturen über die Installierung eines starken weiblichen Subjekts und der Fixierung von Geschlechterrollen wird auch hinsichtlich der Meinungen über die Menschen deutlich, in welchen immer noch das soziale mit dem 'natürlichen' Geschlecht verbunden wird:

Dann folgte einiges, ja vieles, von den Menschen, die fast verschwunden waren, und daß es bei denen einen genetischen Marker für Aggressivität und Gewalt gegeben habe, der, 'wo er auftrat, die Wahrscheinlichkeit des Begehens einer Bluttat ums Neunfache gegenüber dem Fall seiner Abwesenheit zu steigern vermochte', nämlich 'die menschliche Männlichkeit als solche'.<sup>84</sup>

Die Männlichkeit wird hier also als 'natürlich' gewalttätiger beschrieben, von einer Aufhebung sozialer Zuschreibungen kann also auch im Umgang mit den anderen Spezies keine Rede sein. Während die Gente sich als fortgeschrittene und neue Spezies sehen, und nach eigener Aussage versuchen alte Sexualitätsmuster zu überwinden, sind sie in Wirklichkeit noch in den alten Argumentationsmustern befangen. Diese beiden Faktoren bedingen sich gegenseitig, wie man an der Aussage De Witt Douglas Kilgore sehen kann: „To queer a race means to shift not only what a body means in culture but also the kinds of acts it may perform in relation to others. This involves reconsidering other components of contemporary social hierarchy.“<sup>85</sup> Um die menschlichen Gesellschaftsstrukturen also

---

Arbeit benötigen würde. Exemplarisch genannt stellen die Werke „*Das andere Geschlecht*“ von Simone de Beauvoir sowie „*Das Geschlecht das nicht eins ist*“ von Luce Irigaray sicherlich Werke da, die ein Bild dieser Entwicklung zu zeichnen vermögen. Die zunehmende Verschmelzung der feministischen Theorie mit anderen Theorien wie der Psychoanalyse oder dem Strukturalismus mündete schließlich in den Schriften Judith Butlers und allgemein in der Entstehung der Gender Studies und Queer Studies.

84 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.92.

85 Kilgore. *Queering The Coming Race?* S.242.

zu verlassen und tatsächlich eine Form von Abschaffung zu erreichen wäre es notwendig auch im Umgang mit 'dem Anderen' diese Muster zu durchbrechen. Im Verharren in denselben Mustern ihrer Vorgänger liegt letztlich das Scheitern der Gente hinsichtlich der 'Abschaffung' begründet. Im Rückschluss daraus bedeutet dies also queer-theoretisch gesprochen, dass in der Allgemeingültigkeit dieser Aufhebung, also dem tatsächlich vollständigen Aufheben/Abschaffen die Möglichkeitsbedingung einer erfolgreichen praktischen Umsetzung dieser Ideen zu sehen ist.

Wie diese Muster aussehen, und dass die Gente zwar den ersten Schritt getan haben, die daraus notwendig gewordenen weiteren Schritte aber nicht gegangen sind, zeigt sich in Beschreibungen der überlebenden Menschen im Allgemeinen, sowie in der späteren Form der Minderlinge, welche versuchen die Errungenschaften der Gente wieder zu verdrängen und wie die alten Menschen zu leben.

So wird hinsichtlich der alten Menschen ihr Mangel an Anpassungsfähigkeit an die neuen Gegebenheiten thematisiert, welcher mit ihrem Wunsch nach einem Verharren in den alten Formen, und somit auch in den bisher etablierten Geschlechternormen einhergeht:

'Die Menschen? Sie wußten nicht, wie genau sie wovon eigentlich täglich lebten, sie wußten nicht, wie sie Männer und Frauen sein und bleiben würden, wenn sich doch um sie herum alles ständig veränderte.'<sup>86</sup>

Die Frage, wie so etwas wie eine als natürlich wahrgenommene Geschlechtsidentität in einer sozial sowie biologisch veränderten Welt überhaupt noch existieren kann, ist den Menschen in der starren Fixierung auf ihre alten Muster also nicht ersichtlich. Die Beschreibung ihrer Identität beruht also nur auf diesen Kategorien, und deren Aufgeben

---

86 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.94/95

oder Ändern würde zu einem Identitätsverlust führen. Die Grundstruktur der Gleichsetzung von 'natürlichem' Geschlecht und sozialer Geschlechtsidentität und somit auch die Abgrenzung vom Anderen stellt also bei den Menschen den wichtigsten Bestandteil der Subjektbeschreibung dar.

Auch anhand der auf der Venus entwickelten Spezies der 'Minderlinge', welche versuchen wieder 'menschlich' zu sein indem sie die Errungenschaften der Gente verneinen und ihr Leben als eine Art Negativfolie zu ihren Vorgängern leben, wird die starre Fixierung auf angeblich 'natürliche' Geschlechter und ihre soziale Zuschreibung deutlich. Dies beinhaltet einen Kommentar auf die heutige gesamtgesellschaftlich verbreitete Sicht der Naturalisierung sozialer Eigenschaften. So handelt es sich bei der sexuellen Attraktion unter den Minderlingen weitestgehend „um große Brüste oder breite Schultern, um geistlose Gesichtsausdrücke, feige Werbendes, faul Kokettes, ein Gewürge [...]“<sup>87</sup>

Diese Fixierung auf nach heutigen Maßstäben 'typisch' männliche und weibliche Körperformen zeigt erneut die arbiträre Zuschreibung körperlicher Merkmale auf eine soziale Geschlechtsidentität. Durch die Darstellung dieser Eigenschaften im Zusammenhang mit den negativen Figuren der Minderlinge schlägt der Roman kritische Töne hinsichtlich des Umgangs mit Geschlechternormen an. Auch wenn diese bei den Gente noch weitestgehend vorhanden sind, wird bei den Minderlingen explizit die stark unterworfenen Rolle 'der Frau' thematisiert. Da diese Spezies nur die Menschen nachahmt ist also auch bei diesen 'die Frau' gegenüber 'dem Mann' nicht gleichberechtigt. Es wird also deutlich, dass der Roman sich primär für die Beibehaltung von Geschlechtsidentitäten hinsichtlich einer

---

87 Ebd. S.381.

Gleichberechtigung einsetzt.

Kritik an der patriarchalischen Gesellschaft wird auch hinsichtlich der Keramiker geäußert, oder besser gesagt anhand der beiden Gründer in Form von Katahomencopiava und Katahomenduende. In ihren Überlegungen wie sie mit den Menschen umgehen wollen, berufen sich diese beiden auf die als typisch weiblich attribuierte Eigenschaft der Pflege, und entscheiden sich somit dafür die Frauen als ihre 'Untertanen' zu nutzen:

'Laß uns statt dessen die Menschen, wo wir noch welche finden, nach Männern und Weibern trennen. Laß uns die Männer töten und die Weiber unter unsern Obsidianschwingen bergen. [...] Laßt sie uns zu Hebammen für ein nächstes Leben ausbilden. Laß dafür sorgen, daß sie in unseren Keramikanlagen Generationen verbesserter Geschöpfe zur Welt bringen [...] Besser als Altes zu verwerfen ist der Erwerb des Guten daran, Besitz und Nutzen.'<sup>88</sup>

Neben der Rolle als Hebamme wird hierin nicht nur auf eine alte soziale, als natürlich interpretierte Eigenschaft, sondern auch auf die implizit sexuelle Konnotation des 'Zur Welt bringen' Bezug genommen. Hierdurch wird automatisch eine heteronormative Wertung konstruiert. Über die Unterhaltung zwischen den Begründern dieser Spezies ist auch allerdings die Selbstbeschreibung der Untertanen der beiden Katahomens in diesen Mustern eingeschlossen: „Wir sind die neuen Frauen, wir holen euch, wir kriegen euch.“<sup>89</sup> Hieran wird deutlich, dass in einer von patriarchalen Strukturen geleiteten Gesellschaft auch die Selbstbeschreibung der Frauen zu einer Akzeptanz ihrer Rolle führt. Doch darüber hinaus wird in diesem Satz eine Strukturähnlichkeit zu den Gente deutlich, denn so gibt es auch hier neue Strukturen in alten Formen. Auch wenn sich die 'neuen Frauen' in vielerlei Hinsicht von den traditionellen Rollenzuschreibungen der 'alten Frauen' unterscheiden mögen, ist doch schon in ihrer Benennung ein Verweis auf diese alte Tradition

---

88 Ebd. S.35.

89 Ebd. S.216. [Kursiv im Original]

vorhanden und eine als natürlich bewertete Kategorie wird als fixer Bezugspunkt genutzt. Im Unterschied zu den Gente ist diese Beibehaltung der Geschlechternormen allerdings nicht einmal im Ansatz positiv konnotiert, da die Katahomens niemals von sich behaupten etablierte soziale Unterscheidungen aufheben zu wollen. Vielmehr kann in Verbindung mit Butler hier sogar von einer absolut konservativen Beibehaltung und bewussten Installation der alten Geschlechtsidentitäten in ihrer natürlichen Zuschreibung auf den, hier weiblichen, Körper gesprochen werden:

Bietet 'der Körper' oder der 'sexuell bestimmte Körper' die feste Grundlage, auf der die Geschlechtsidentität und die Systeme der Zwangssexualität operieren? Oder wird 'der Körper selbst' durch politische Kräfte geformt, die ein strategisches Interesse daran haben, daß er auch weiterhin durch die Markierungen des anatomischen Geschlechts gefesselt und konstituiert wird?<sup>90</sup>

Diese theoretisch formulierte Möglichkeit der Formung der (Geschlechts-)Identität durch politische Kräfte zeigt der Roman hier als praktisch umgesetzt, indem die 'Herstellung' und 'Züchtung' neuer Menschen in Form der Keramikaner explizit in geschlechtlich codierten Mustern erfolgt.

Doch auch die aus der Verschmelzung der beiden Katahomens hervorgegangene Figur von Katahomenleandraleal ist in ihrer Form der Selbstfindung auf die alten Muster angewiesen, oder besser gesagt nutzt diese vollkommen bewusst, wie an der ersten Selbstbeschreibung ihres Charakters eindeutig wird:

'Ich weiß jetzt, wie mein Leben geht. Ich bin eine Frau, ich bin weiblich, meine Verkörperung hat die erste Formentscheidung getroffen. [...] Ich habe ein Geschlecht und hatte zuerst schon einen Namen und habe immer noch keine Spezies, zu der ich gehöre und die sich von Blutes wegen zu mir bekennt. Es gibt weiterhin Arbeit.'<sup>91</sup>

Um sich selbst gewiss zu sein und eine Identität zu haben, braucht sie etwas das sie *ist*,

90 Butler. *Das Unbehagen der Geschlechter*. S.190.

91 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.112.

und somit auch etwas das sie *nicht ist*. Spannend ist hier vor allem der Dreischritt von Name zu Geschlecht zu Spezies, welcher sich zumindest strukturell auch auf eine post-strukturalistische Ebene bringen lässt. Der Name ist eine Arbitrarität, auf welcher schließlich die Arbitrarität des Geschlechts aufbaut, welches wiederum einer Spezies untergeordnet ist. Die Schaffung der Identität bei Katahomenleandraleal findet also in umgekehrter Reihenfolge im Vergleich zu den alten Strukturen statt.

Zwar muss im Hinblick auf die Keramikaner gesagt werden, dass aus einer feministischen Perspektive die Wahl von rein weiblichen Charakteren auf der Seite der Keramikaner interessant ist, durch eine Beibehaltung der traditionellen Geschlechtermuster sowie durch die politischen Absichten welche in patriarchalen Machtstrukturen verlaufen, dieser Aspekt allerdings keine positive Oberhand gewinnen kann.

Narrativ zeigt sich an der Nutzung der alten Muster im Zusammenhang mit den negativen Figuren in Form der Katahomens, der Menschen sowie der Minderlinge ein Muster: die von den Gender und Queer Studies als sozial kreiert beschriebenen 'natürlichen' Muster der Geschlechternormen und der Heterosexualität werden von diesen ohne Hinterfragung beibehalten und zeigen sich als strukturierend für ihr Wesen. Dass die Gente hinsichtlich dieser Thematik positiver dargestellt werden liegt in ihrer feministisch geprägten Herangehensweise, und zumindest dem Versuch althergebrachte Muster zu verändern.

Neben diesen Beschreibungen der Beibehaltung alter Muster und einer Positionierung für den Feminismus haben die Diskurse der Gender Studies in den bisherigen Beispielen eher eine Rolle im Hintergrund gespielt. Die praktische Umsetzung dieser Gedanken wird schließlich, wenn auch immer noch unter einer heteronormativen Folie, in Form



der beiden 'Hauptprotagonisten' im zweiten Teil des Romans durchgeführt, dem Geschwisterpaar Feuer und Padmasambhava. Während beide als Kinder von Dmitri und Lasara noch in klarer Verbindung zu den Gente stehen, liegt ihre Gegenwart einige hundert Jahre nach der Zeit der Gente, wodurch dem Roman die Möglichkeit eröffnet wird zumindest deren Charaktere losgelöst von einer heteronormativ geprägten Umwelt praktisch umzusetzen.

Bereits in den Orten, an welchen beide aufwachsen lässt sich ein subversives Unterlaufen der Geschlechternormen erkennen: Während der männliche Feuer auf der weiblich konnotierten Venus behütet aufwächst und erst allmählich seine Heldenrolle annehmen muss, wächst die weibliche Padmasambhava auf dem männlich konnotierten Mars auf, und ist dort in permanente Kämpfe verwickelt. Ihre Charaktere können also hinsichtlich der traditionellen Geschlechterrollen als den gesellschaftlichen Erwartungen entgegengesetzt charakterisiert werden. Ihr 'natürliches' Geschlecht wird von ihrem Umfeld determiniert, was durch die Darstellung in Form der Planeten als eine deutlich hervorgehobene Umsetzung des Bereichs des Sozialen angesehen werden kann. Diese Gegenüberstellung von unterschiedlich konnotierten Geschlechterzuschreibungen sorgt für Irritation und führt die dominanten sozialen Erwartungshaltungen vor. Dies ermöglicht es dem Leser die starre Fixierung auf 'natürliche' Zuschreibungen zu hinterfragen.

Neben dieser Ausgangsposition liegt der eigentlich interessante Aspekt im weiteren Verlauf der Identitätsbeschreibungen dieser beiden Charaktere, denn hinsichtlich Corula Späths bereits erwähnter Ankündigung, was im Laufe der Geschichte passieren wird, wird die Arbitrarität der Zuschreibung einer Geschlechtsidentität noch einmal betont und

deren von der Theoriedebatte formulierte Auflösung praktisch umgesetzt:

[...] die beiden werden ja irgendwann die Geschlechter wechseln, damit die ganze abgeschmackte Oper ihre Form wahrt, wie sie sich der Löwe und der Fuchs damals für mich ausgedacht haben, als zwei Seiten derselben Person, zwei Personen derselben Seite [...] <sup>92</sup>

Dadurch, dass beide Charaktere dadurch ausgezeichnet sind eine Geschlechtsidentität zu besitzen welche nicht als fest und unveränderlich angesehen werden kann, impliziert dies automatisch die Annahme, dass diese kein natürlich gegebenes Faktum sein kann sondern sozial zugeschrieben ist und die Möglichkeit einer Änderung besteht. Ob diese praktische Umsetzung dieses theoretischen Gedankens allerdings tatsächlich auf eine Instabilität der Geschlechtsidentität hinweist ist fraglich. Neben der praktischen Umsetzung dieser Gedanken und der Arbitrarität der Geschlechternormen bestärkt der Roman diese gleichzeitig, denn auch wenn die beiden ihre Geschlechter wechseln, so verändert sich mit der Änderung ihrer Geschlechtsidentität eben auch ihr Leib, wodurch eine Gleichsetzung der verschiedenen Geschlechtsidentitäten mit einem geschlechtlich definierten Körper erfüllt wird. In dieser Beibehaltung bestärkt der Roman sein feministisches Credo und verneint Judith Butlers Aussage über die soziale Konstruktion des Leibs:

Doch der 'Leib' ist selbst eine Konstruktion – wie die unzähligen 'Leiber', die das Feld der geschlechtlich bestimmten Subjekte bilden. Man kann nämlich den Körpern keine Existenz zusprechen, die der Markierung des Geschlechts vorherginge. <sup>93</sup>

In der Form wie dies in „Die Abschaffung der Arten“ thematisiert wird, findet eben genau das statt: das Biologische ist hier bereits in seinen Entstehungsformen als sozial gekennzeichnet, es findet lediglich eine Bestätigung der Geschlechternormen statt.

Trotz dieser weitestgehenden Verneinung der Gender Studies werden diese Rollen

---

92 Ebd. S.353.

93 Butler. *Das Unbehagen der Geschlechter*. S.26.

nicht unkommentiert gelassen, sondern helfen dabei aufzuzeigen wie eng die Identität mit der Frage nach einem Geschlecht verbunden ist, was sich durchaus mit dem Vorhaben dieses Theoriezweigs vereinbaren lässt. So verläuft Feuers Wandel vom männlichen zum weiblichen Geschlecht einhergehend mit einer wachsenden Unsicherheit hinsichtlich seiner eigenen Subjektbeschreibung:

Es war alles schief, die Voraussetzungen der Frage stimmten nicht, er hatte sogar Schwierigkeiten von sich als 'Feuer' zu denken, als 'der Prinz', als 'er', es war ihm, als fiele das soeben von ihm ab, von ihr, von ihnen beiden, langsam, unaufhaltsam, ja, von wem denn, wann denn?<sup>94</sup>

Feuer erleidet hier einen allmählichen Identitätsverlust, da er sich auf sich selbst nicht mehr als der alte, männliche Feuer berufen kann. Hieran zeigt der Roman was passiert, wenn ein Verlust der eigenen Geschlechtsidentität erfolgt und überspitzt dieses Gefühl mit dem 'Verlust' der eigenen Körperlichkeit. Hier wird deutlich, wie wichtig eine eindeutige Zuschreibung zu einem Geschlecht gesellschaftlich ist, und wie sehr eine Problematisierung dieser fixen Kategorie zur Irritation, auch des Selbst, führen kann. Da Feuer allerdings seinen Wandel schließlich akzeptiert und sieht, dass durchaus ein Leben als 'das andere Geschlecht' möglich ist, unterscheidet er sich explizit von den Änderungs-unwilligen Menschen.

Die gleiche Unsicherheit zeigt sich auch bei Padmasambhavas Wechsel von der Frau zum Mann, bezieht allerdings in ihrer Beschreibung noch den Aspekt der Körperlichkeit explizit mit ein:

Sie verlor ihre weiblichen Formen, sie wurde eckiger mit jedem Tag, härter, straffer, wie ausgezehrt [...]. Sicher, Sankt Oswald hatte sie darauf vorbereitet, und die Offenbarung ihres Namen hatte bereits einen entsprechenden Subtext enthalten. Beide rieten ihr, ihr Herz nicht

---

94 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.480.

allzu sehr ans Geschlecht zu hängen – ich war Mädchen, wurde Frau, werde Mann und kleiner Junge - aber jetzt, da diese Prophezeiung physiologische Realität wurde, dämmerte ihr, daß sie das immer als Metapher hatte lesen wollen [...]. Will ich die sein, oder der?<sup>95</sup>

Durch die Art und Weise wie an dieser Stelle die Verbindung zwischen Geschlechtsidentität und Geschlechtskörper noch einmal betont wird, wird diese Fixierung der Rollen und Beibehaltung der alten Muster erklärt: Im Unterschied zu den Gente haben diese beiden keine Wahl wie sie aussehen wollen und können ihr Geschlecht nicht selbst verändern. Vielmehr ist es so, dass ihr Geschlecht und ihr gesamtes Dasein von ihren Vorfahren geplant wurde, wie an der bereits zitierten Vorwegnahme der Geschichte durch Cordula Späth ersichtlich wird, und beide somit keine andere Wahl haben als die biologische Änderung gemäß dieser Muster zu vollziehen. Die Aktivität, die Praxis und die Tat, also die marxistisch geprägten Kategorien, greifen an dieser Stelle nicht mehr, und die beiden Geschwister müssen sich schließlich ihrem natürlichen Schicksal ergeben. Dies gestaltet sich schließlich auch narrativ als verwirrend:

Fiamettina, Feuer, las mit Pyrettas Augen einen Text, an dem die Agentin verbissen herumdechiffriert hatte, bis ihr die Augen zufallen wollten, lange bevor der Prinz (die Prinzessin?), der Mann (die Frau?) im Weißen Tiger aufgetaucht war, der (die?) den Schlüssel besitzen mochte [...]<sup>96</sup>

Was für einen Kommentar hinsichtlich der anhaltenden Fragen nach dem Geschlecht bietet der Roman also an? Auf der Seite der Gente dominiert der feministische Gedanke, welcher eine stabile Weiblichkeit voraussetzt und eine Bestätigung der Geschlechterrollen erzeugt. Während also die theoretische Hinterfragung dieser Zuschreibungskriterien in Form der Akademie für Gametenpartnerrecht durchaus möglich ist, versucht der Ro-

---

95 Ebd. S.411/412.

96 Ebd. S.482.

man in Form von Feuer und Padmasambhava zu zeigen, dass eine tatsächliche Umsetzung einer Änderung dieser Normen auf das Geschlecht als eine wichtige Identitätskategorie angewiesen ist. Doch auch wenn somit keine exakte Umsetzung der Diskussionen der Gender Studies erfolgt, ist es dem Roman darüber hinaus wichtig zu zeigen, eine Betonung der sozialen Konstruiertheit von Geschlechtsidentitäten vorzuführen, sowie zu erläutern, welche Rolle es spielt sich von der Vergangenheit aktiv und in allen Belangen loszusagen um eine tatsächliche praktische Umsetzung so gewaltiger Veränderungen tatsächlich durchzuführen, oder um es mit den Worten von Wendy Gay Pearson zu sagen:

Queer genealogies of sf, then, are engaged as much in a process of un/doing history as they are of un/doing gender. Indeed, the process of undoing is inseparable from the process of doing, since the former depends on the latter.<sup>97</sup>

### **2.3. Implikationen der Biopolitik**

Betrachtet man den im Zusammenhang mit den Fragen der Gender Studies und dem Feminismus häufig gebrauchten Begriff der heterosexuellen Matrix genauer, wird im Zusammenhang mit dem Aspekt ein weiterer politisch geprägter Faktor als zentral für den Verlauf des Romans hervorgehoben: derjenige der Biopolitik. Die Darstellung der Umsetzungen dieses Konzepts spielt sowohl hinsichtlich der Entstehung der Gente, sowie ihrer politischen Handlungen eine wichtige Rolle, wird aber ebenso im Zusammenhang mit der Politik Katahomeleandraleals diskutiert.

Seit seiner Entstehung in den 60er Jahren hat dieser Begriff ein mannigfaltiges Spektrum an Bedeutungen in sich vereint. Michel Foucault stellt in seiner Abhandlung über die Rolle und Mächtigkeit des Sexualitätspotivs in „Der Wille zum Wissen“ folgende Be-

---

<sup>97</sup> Pearson. *Towards a Queer Genalogy of SF*. S.75.

schreibung als charakteristisch für die Biopolitik dar:

Die Fortpflanzung, die Geburten- und die Sterblichkeitsrate, das Gesundheitsniveau, die Lebensdauer, die Langlebigkeit mit allen Variationsbedingungen wurden zum Gegenstand eingreifender Maßnahmen und regulierender Kontrollen: Bio-Politik der Bevölkerung.<sup>98</sup>

Auf diesen Aspekten aufbauend, welche mit dem 'Leben' einhergehen, sieht Foucault im Gegensatz zu den Todesdrohungen im 18. Jahrhundert nun in der Entwicklung des aktiven Eingriffs in die Sexualität als Regulierung des Lebens das wahre Machtdispositiv. An dieser Stelle wird auch die wichtige Rolle des Begriffs der Sexualität in der Bildung der heterosexuellen Matrix offensichtlich: „Der Sex eröffnet den Zugang sowohl zum Leben des Körpers wie zum Leben der Gattung. Er dient der Matrix der Disziplinen und als Prinzip der Regulierung.“<sup>99</sup> Das Ziel seiner Untersuchung liegt für Foucault darin „zu zeigen, wie sich Machtdispositive direkt an den Körper schalten – an Körper, Funktionen, physiologische Prozesse, Empfindungen, Lüste.“<sup>100</sup> Durch die Kategorie des Sex wird es politisch also ermöglicht klare Kontrollen und Eingriffe vorzunehmen, woraus Foucault letztlich die Konstruktion dieser Begriffe, oder besser gesagt deren geschichtliches Entstehen aus Machtanwendungen heraus ableitet, und keineswegs als diesen vorgängig, oder natürlich beschreibt.

Die politischen Möglichkeiten welche sich aus diesen Kontrollmaßnahmen ergeben nennt Foucault in seiner Vorlesung „In Verteidigung der Gesellschaft“, welche das Foucault Handbuch folgendermaßen zusammenfasst:

Um des Wertes 'Leben' willen sind alle Maßnahmen recht – auch die des Massenmordes. Das

---

98 Foucault. *Der Wille zum Wissen*. S.135

99 Ebd. S.141.

100 Ebd. S.146.

Faktum des Todes des Anderen verliert sich in technischen und bio-rassistischen Exzessen einer blinden Überwindungs-, Verbesserungs- und Vereinigungslogik.<sup>101</sup>

Wenn die Disziplinierungs- sowie Kontrollmaßnahmen also eine zu extreme Form annehmen, werden Fragen nach Leben staatlich auf einer sexuellen Ebene derart reguliert, dass auch der Tod wieder eine Rolle spielt.<sup>102</sup>

Neben dieser Foucault'schen Definition von Biopolitik hat sich in den letzten Jahrzehnten allerdings auch eine Gleichsetzung dieses Begriffs mit den Entwicklungen der Biotechnologie herausgebildet, wodurch er die wissenschaftlichen und daraus resultierenden technischen Erkenntnisse beispielsweise der Manipulation der DNA mit einbezieht.<sup>103</sup>

An der Schnittstelle zwischen diesen beiden Herangehensweisen findet die Darstellung und Thematisierung biopolitischer Fragen in „Die Abschaffung der Arten“ statt. Dass dieser Bereich eine wichtige Rolle für den Verlauf des Romans spielt wird bereits daran deutlich, dass hinsichtlich der Entstehung der Gente dieses Prinzip als bestimmend hervorgehoben wird, denn so definiert der Text das Bestehen dieser Spezies durch Kanäle „auf denen die Schöpfung mit sich reden ließ.“<sup>104</sup> Die Gente stellen also eine vom Menschen gemachte Mutation dar und sind hierdurch das Resultat eines biotechnologischen Eingriffs, was gleichzeitig eine politische Dimension mit einschließt. Dadurch, dass es Cyrus Goldens menschliche Form war, welche diese Entwicklung angestoßen hat, hier-

101 Gehring. *Foucault Handbuch*. S.231.

102 Ein Beispiel hierfür sieht Foucault zum Beispiel im Nationalsozialismus und der Betonung auf der Rolle des Blutes, welche eine Sexualität impliziert. Vgl. Foucault. *Der Wille zum Wissen*. S.142-144.

103 Diese Entwicklung kann unter anderem exemplarischen in „*Biopolitics*“ von Thomas Landon Thorson, sowie in „*Die angeborene Würde des Menschen*“ von Volker Gerhardt verfolgt werden. Auch das Foucault Handbuch stellt diesen Aspekt bei der Behandlung des Begriffs der Bio-Politik und Bio-Macht heraus.

104 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.27.

durch eine neue Ordnung schaffen konnte und im Reich der Gente als König, und somit als staatliche Macht fungiert, kann seine Figur zu einem gewissen Grade durchaus als eine Bio-Macht interpretiert werden. Eine derartige Gleichsetzung wird zunächst allerdings dadurch erschwert, dass sich das Lebensalter der Gente über mehrere hundert Jahre erstrecken kann und eine Übervölkerung der Städte zur Zeit der Gente kein Problem darstellt und staatliche Regulierungen zunächst nicht notwendig sind. Ebenso ist die Fortpflanzung und Sicherung des Bestandes, um es biologisch auszudrücken, durch die lange Lebensdauer gesichert. Dennoch kann hinsichtlich der auch gesetzlich fundierten Diskussion über das Gametenpartnerrecht sehr wohl von einer staatlichen Regulierung gesprochen werden, besonders wenn man sich das wörtlich formulierte Ziel dieser Institution noch einmal vor Augen führt:

Wie können wir die maximale Vielfalt innerhalb der verbliebenen äußerlichen Arten sowie hinsichtlich der Anzahl der überhaupt vorhandenen Varianten mit dem Überleben der Tierwelt, der Biosphäre insgesamt, im Lichte erwartbarer wie unerwartbarer Gefahren, auch gametenpartnerrechtlich, nicht nur militärisch, sichern?<sup>105</sup>

Hieran wird klar eine Parallele zu Foucaults Definition der Nutzung von Sexualität als Machtbegriff deutlich, da hier also in Form der Fortpflanzung eine Bestätigung der heteronormativen Muster erfolgt und durch eine staatliche Regulierung und gesetzliche Festlegung somit auch eine heterosexuelle Matrix installiert wird. Dass dies Folgen für die Wahrnehmung der Geschlechtsidentitäten hat, sollte aus den vorangehenden Ausführungen offensichtlich geworden sein.

Ruft man sich allerdings ins Gedächtnis, dass der eigene Fortschritt, oder eben auch die Änderung und Abschaffung bestimmter Kategorien und Prinzipien immer auch

---

105 Ebd. S.90.



am Umgang mit 'dem Anderen' gewertet werden muss, lässt sich bei den Gente eine noch deutlichere biopolitische Tendenz erkennen. Diese zeigt sich im regulierenden Eingriff biotechnologischer Natur im Umgang mit den übrig gebliebenen Menschen. So wird bereits zu Beginn des Romans von Untergebenen des Königs, also im übertragenen Sinn von politischen und somit auch staatlichen Organen darüber gesprochen, die Hände der Menschen durch vergiftete Kügelchen im Trinkwasser abfallen zu lassen:

'Wir könnten [...] Kügelchen streuen an den Quellen [...]. Besonderes Gift, da, wo sie ihr Wasser herholen [...] Die verplomben wir in vivanten Cytokinmantelkügelchen. Wir hauchen unseren Arzneien falsches Leben ein, setzen sie in die Quellen, und wenn sie [...] fliegen und krabbeln gelernt haben, nach einer angemessenen Anzahl von Reproduktionszyklen, dann finden sie die Menschenohren schnell, durch die sie an die Hirne gelangen [...]' Ihre Hände wären mir lieber. [...] Man muß die Hände angreifen. Die trägen Hirne sind... nicht von Belang.<sup>106</sup>

Die biotechnologische Entwicklung dieser Kugeln und deren Zweck stellt einen bewussten Eingriff in die menschliche Natur dar. Durch diese Tat wird also eine Hierarchie bestärkt, und eine dominante Spezies, welche als Bio-Macht fungiert, schafft die neuen biologischen Voraussetzungen der unterlegenen Spezies. Die Bestätigung der Machtmuster lässt sich mit der Aussage von Volker Gerhardt verbinden, dass die Selektion

nur dort ein Argument gegen biotechnische Verfahren abgeben [kann], wo sie nach Kriterien erfolgt, die dem Selbstverständnis der Menschen – und insbesondere seiner Freiheit und Gleichheit – widersprechen. Das ist dort der Fall, wo Auswahl und Abgrenzung mit einer Diskriminierung verbunden sind.<sup>107</sup>

In dieser Beschreibung wird also vornehmlich die biotechnologische, manipulative Eigenschaft der Biopolitik beschrieben. Zwar wird hierdurch nicht explizit die Sexualität als strukturierend herausgestellt, allerdings ein Eingriff auf den Körper und somit auch eine Einschreibung vorgenommen. Hinsichtlich der Frage wie weit die Gente in ihrem

---

106 Ebd. S. 22/23.

107 Gerhardt. *Die angeborene Würde des Menschen*. S.45.

Programm der „Abschaffung der Arten“ sind, und somit auch politisch als fortschrittlich oder besser gesagt 'weiterentwickelt' gelten können, wird hier erneut betont, dass weitere Schritte getan werden müssen um dieses Ziel zu erreichen.

Eine ähnliche, obgleich wesentlich offensichtlichere Form dieser Politik lässt sich auch bei Katahomenleandreal beobachten. Parallel zu den Gente lassen sich auch in den Entstehungsbedingungen dieser 'Spezies' biotechnische Einflüsse feststellen, welche sich überspitzt als eine Form von weiterentwickelter DNA 2.0 beschreiben lassen. In einer Unterhaltung zwischen dem Wolf und einer Mitbegründerin der Gente werden diese Prinzipien genauer erläutert:

'Das Konzept war robust, uns vorgegeben von der Naturgeschichte: zwei Helixbänder aus Zucker und Phosphat, verbunden mittels Basenpaaren, in deren Vierbuchstabenalphabeten die gesamte genetische Information verschlüsselt ist. Zweite Generation, das hieß: Man hat andere Basen eingefügt, ein ganzes Genom. Ein neues Phylum war geboren. Der Code blieb derselbe, das Alphabet war ein anderes.' 'Ein Schritt übers Anagramm hinaus'  
'Genau. Ein Meta-Anagramm oder... Kata-Anagramm: nach unten ausweichen. Daher hat das tamerlanische Monstrum im Süden wohl auch sein Namenspräfix, Katahomen: Es ist eine Abspaltung der zweiten Generation, eine Erweiterung des Prinzips ins Silizium- und Keramikleben hinein.'<sup>108</sup>

Die Entstehungsbedingungen welche zur Entwicklung der Katahomens führten, lassen sich also in einer Modifikation der DNA finden, was einen bewussten Eingriff in die Natur mittels biotechnischer Mittel darstellt. Dies wird schließlich auch in der Verbindung mit Silizium und Keramik und somit gleichzeitig natürlicher und künstlicher Aspekte auf einer biologischen Ebene hervorgehoben. Die beiden Computer-Türme existieren in ihrer Form also nur durch einen menschlichen Eingriff in die Biologie.

Neben dieser technologischen Grundlage werden auch die darüber hinausgehenden Implikationen der Biopolitik an diesen Charakteren vorgeführt. Explizit zeigen sich

---

108 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.204/205.

diese in ihrer Unterhaltung über die Pläne die menschlichen Männer zu töten, und die Frauen zu schützen:

'Die Kopfsteuer wird ihnen abverlangen, sich uns für... heikle Forschungen zur Verfügung zu stellen. Katahomencopiava höhnte: 'Was willst du erforschen? An denen? An solchen?' [...] 'Ein Tropfen Flüssigkeit', klärte ihn Katahomenduende auf, 'aus der Gebärmutter eines der Geschöpfe, über die wir reden [...]. Am Zustand dieses Phänomens kann man die Fruchtbarkeit ablesen.'<sup>109</sup>

Wenn auch nur zwischen den Sätzen, so wird hier doch auf die als weiblich konnotierte Fähigkeit Kinder zu gebären Bezug genommen, und auf die Möglichkeit der aktiven Manipulation des weiblichen Leibes in der Form von Geburtenkontrolle sowie durch künstliche Befruchtung angespielt. Betrachtet man die Begründer der Spezies der Keramikaner als Regierung, so kann diese Festlegung durchaus als regulierende Norm für die Sexualität und den Sex (im Sinne von Foucault) gesehen werden. Durch diese Zuschreibung wird der weibliche Körper so reguliert, dass das Fortbestehen der Spezies und die Überlebensbedingungen gesichert werden; die Mittel welche hierzu genutzt werden, in Form von künstlicher Befruchtung sowie Genmanipulation, stellen also staatliche biotechnologische Eingriffe in den Körper dar. Die so entstandenen Keramikaner sind also rein politisch durch Machtmuster geformte Körper. Betrachtet man sich das Resultat dieser späteren Eingriffe in Form der Keramikaner wird deutlich, dass die Ziele der staatlichen Institution mit dieser Manipulation und Regulierung in der Züchtung einer weiterentwickelten Rasse liegen, wodurch diese Methoden also analog zu Foucault faschistisch charakterisiert werden.

Durch diese Darstellung der von Foucault beschriebenen und auf die biotechnologische Ebene erweiterten Gedanken der Biopolitik anhand zweier neu gegründeter Gesellschaft-

---

109 Ebd. S.37.

ten wird durch die Beschreibung der praktischen Anwendung dieser Ideen und Machtstrukturen eine Kritik an den Praktiken dieser Gesellschaften geübt und die heutige Gesellschaft, in welcher zumindest Foucault seine Beispiele verankert, kritisiert. Durch den im vorangehenden Teil besprochenen Willen der Gente Änderungen vorzunehmen, wird ihre Imperfektion hinsichtlich der Umsetzung dabei noch milder kritisiert als die protofaschistischen Handlungen der Katahomens.

Hinsichtlich all dieser identitätsbildenden Muster wie auch den politischen und staatlichen Machtstrukturen wird der Bezug auf den Aspekt der Praxis deutlich herausgestellt. Dies weist implizit auf die gesamte politische Färbung der Welt des Romans und seiner Textstruktur hin, welche den Prinzipien des Marxismus folgt.

#### **2.4. Marxismus als Lösung? Die Umsetzung politischer Systemfragen**

Dieser politische Aspekt wird im Text allerdings nicht nur anhand seiner Struktur hinsichtlich anderer Kategorien verwendet, sondern auch in der Umsetzung der Möglichkeitsbedingungen eines marxistischen Systems am Beispiel der Gente thematisiert. Dass der Marxismus sowohl als Struktur als auch als politisches Prinzip für diesen Roman fungiert liegt einerseits an der häufig marxistisch geprägten Färbung politischer Science Fiction, andererseits auch sicherlich an der politischen Selbstdefinition Dietmar Daths als Marxist. Es wird zu zeigen sein, dass der Roman anhand von Kommentaren hinsichtlich der politischen Verhältnisse der Zeit der Langeweile, sowie durch die Beleuchtung positiver wie negativer Aspekte der politischen Verhältnisse der Gente und deren Nachfahren auf Venus und Mars die politischen Gedanken des Marxismus praktisch durchführt. Dies

gelingt ihm dadurch, die Stärken dieses politischen Systems darzustellen, sowie dessen Möglichkeitsbedingungen vorzuführen. Vor allem hinsichtlich der Fragestellung welcher in diesem Kapitel nachgegangen wird, nämlich der praktischen Umsetzung von theoretischen Gedanken, wird deutlich, dass in diesem Roman vornehmlich Marx' Thesen zu Feuerbach das leitende Grundprinzip darstellen. In diesen stellt Marx die Grundlagen seines Materialismus vor, welche eine Verlagerung von Theorie auf der Praxis begründen. Dieser Aspekt wird über alle elf Thesen formuliert, um schließlich in der elften These in einem der bekanntesten Zitate der Philosophie zu münden, welche sowohl für Marx' Denken als auch für die Darstellung im Roman als exemplarisch gilt: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretirt*, es kömmt drauf an sie zu *verändern*.“<sup>110</sup> Dieser Satz wird nicht nur im Roman sondern auch in der großen Überschrift dieses Kapitels, „Theorie als Praxis“, sowie in den bisherigen Ausführungen zum Text als grundlegend deutlich. Bereits in einer Unterhaltung zwischen Feuer und einer Freundin mit Fell, wie die Nachfahren der Gente auf der Venus genannt werden, findet eine Umformulierung dieser elften These über Feuerbach statt, welche wie ein großes Konzept über dem gesamten Roman schwebt: „Es kommt nicht darauf an, herauszufinden, was das Leben eigentlich ist. Es kommt nur darauf an, was man damit anfängt.“<sup>111</sup>

Die von diesen Thesen aufgestellte Prämisse findet sich zum großen Teil in den offiziellen politischen Äußerungen der Gente wieder. In Cyrus Goldens Wahlspruch,

---

110 Marx. *Ad Feuerbach*. S.21. [Kursiv im Original]

111 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.322.

„Wir machen aus der Evolution das schlechthin Willentliche“<sup>112</sup> lässt sich bereits das Programm erkennen, welches dieser Roman die Gente durchspielen lässt: die praktische Anwendung theoretischer Gedanken auf das Leben, die bewusste, aktive, sowie vor allem die tätige, also auch politische Beeinflussung der gesellschaftlichen Umstände und kein striktes Akzeptieren der 'natürlichen' Vorgaben, kein Verharren in der Scholastik. Dies betont die zweite These:

Die Frage, ob dem menschlichen Denken – gegenständliche Wahrheit zukomme – ist keine Frage der Theorie, sondern eine *praktische* Frage. [...] Der Streit über die Wirklichkeit od. Nichtwirklichkeit des Denkens – das von der Praxis isoliert ist, - ist eine rein *scholastische* Frage.<sup>113</sup>

Der Roman löst sich in seinen Grundprinzipien also bereits aus einem theoretischen Diskurs und betont die Möglichkeit der aktiven Veränderung der gesellschaftlichen, in diesem Fall sogar der biologischen Gegebenheiten. Dass die Gente diesen revolutionären Aspekt sogar auf die Evolution übertragen, erscheint zunächst als reine Möglichkeit der Science Fiction. Betrachtet man allerdings die im vorangehenden Kapitel angesprochenen Möglichkeiten der Biopolitik lässt sich hierin ein bereits heute in theoretischen Grundmustern schon vorhandenes Prinzip erkennen. Neben diesem Wahlspruch lässt sich diese Forderung auch in der „Lehre der Bene Gente“ wiederfinden:

'Verflucht sind, die da Inzest fürchten, Klone meiden, Pläne fliehen, denn ihrer ist die Lange weile. Verflucht sind, die nicht wissen, was sie wollen, denn andere müssen ihre Schulden begleichen. Verflucht sind die Trägen, denn sie werden sich vervielfältigen, ohne je gelebt zu haben. Verflucht sind, die da in die Follikel zurückzukriechen suchen, aus denen sie gekommen sind, denn sie werden der Zukunft die Zinsen wegfressen, noch bevor der Hahn auf der Wehrmauer sich dreimal erbrochen hat. Verflucht sind die Naturschützer, denn sie werden enden wie die Cotylosauria, die sie sich zum Vorbild nehmen. Verflucht sind die Timiden, die Quietisten und Opportunisten, denn sie werden sich in den Tentakeln des Selbstverständlichen verheddern und darin umkommen. Verflucht bin ich aber vor allem selber, denn ich er-

---

112 Ebd. S.117.

113 Marx. *Ad Feuerbach*. S. 20.

kläre noch der Nachwelt Sachen, die man nicht erklären, nur erarbeiten kann. Aber die Lähmung verurteilt die Gelähmte, die Lüge wird zum Gefängnis der Lügnerin und das feige Herz stirbt am eigenen Gift.<sup>114</sup>

In vielen dieser Aussagen liegt die Betonung auf der Tat: die Nennung der Trägen, der Selbstverständlichkeit, sowie die Herausstellung des Unterschied zwischen erklären und erarbeiten weisen auf die prominente Position des Aspektes der Praxis hin. Das Programm der Gente setzt den Schwerpunkt auf die willentliche Tat, nicht auf die Akzeptanz von Umständen und weitet dies neben dem sozialen auch auf den biologischen Bereich aus. Dass durch diese Betonung auf Tätigkeit auch immer die Möglichkeit einer Revolution gegeben ist, und die Veränderungen, welche von den Gente ausgehen schließlich als nichts anderes als revolutionär gefasst werden können, geht aus der dritten These hervor: „Das Zusammenfallen des Aenderns der Umstände u. der menschlichen Thätigkeit od. Selbstveränderung kann nur als *revolutionaire Praxis* gefaßt und rationell verstanden werden.“<sup>115</sup> In diesen grundlegenden Programmen und Äußerungen lassen sich offensichtlich marxistische Gedanken finden, was sowohl die marxistisch geprägte Ausrichtung der Gente, aber auch der ganze Roman als solcher zeigt. Doch eben in der Betonung auf den politischen 'Programmen' wird deutlich, dass diese in ihrer gedruckten Form zunächst nichts anderes als selbst nur Theorie sind. Der Roman verharret allerdings nicht auf dieser Ebene, sondern zeigt anhand positiver und negativer Folgen einer praktischen Umsetzung dieser Ideen die Möglichkeitsbedingungen und die Gründe für deren Scheitern

---

114 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.403. Auch im Hinblick auf die literarischen und kulturellen Vorbilder Daths, welche im dritten Kapitel behandelt wird, ist dieses Zitat interessant. Dath nimmt hier eine Parodie oder zumindest eine Kontrafaktur der biblischen Bergpredigt Jesu vor, vgl. Matthäus, 5-7. Luther. *Die Bibel*. Online-Version der Fassung von 1984. Die Bibel stellt, wie im Verlauf der Arbeit gezeigt wird, einen der wichtigsten Bezugspunkte Daths dar.

115 Marx. *Ad Feuerbach*. S.20. [Kursiv im Original]

auf.

Die Beschreibung des alten kapitalistischen Systems zur Zeit der Langeweile und deren Ausdrucksformen bei den übrig gebliebenen Menschen fungiert als eine Art Negativfolie für das politische System der Gente. Als kurz vor Schluss des Romans ein erzählerischer Rückblick in die Zeit vor der Revolution eingeschoben wird, wird Ryus Charakter in seiner menschlichen Form durch einen Wutausbruch über eine Verkäuferin am Bahnhof beschrieben. Seiner Meinung nach liegt sein Wutausbruch nicht an seiner Ungeduld, da ihn unterschiedliche Verkäufer auf immer unterschiedliche Art danach fragen ob er sein Wasser mit oder ohne Kohlensäure, oder eben mit Gas oder ohne Gas haben will und er somit immer wieder sein Verhalten und seine Bestellung unterschiedlich formulieren muss, sondern „eher am Kapitalismus im besonderen und an der Dummheit im allgemeinen.“<sup>116</sup> Durch diese Gegenüberstellung und partielle Gleichsetzung zwischen dem kapitalistischen System und der Dummheit gibt der Roman einen eindeutigen Kommentar zur politischen Situation in der Langeweile ab, welcher, wenn auch hier narrativ rückblickend, bereits auf die Änderungen in der Zukunft hinweist. Ebenso kann auch Cordula Späths Unterhaltung mit Katahomenleandräal gedeutet werden, in welcher ein inhärenter Teil des kapitalistischen Systems ironisch kommentiert wird, da die neue Spezies die alten Strukturen nicht mehr verstehen kann: „'Alle Menschen sind... nicht gleich. Wir haben... wir hatten da so eine...Arbeitsteilung.' [...] sie verstand, daß sie erklären sollte, was Arbeit war und wie man die teilen konnte.“<sup>117</sup> Nicht nur dass hiermit das Prinzip des Ka-

---

116 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.502.

117 Ebd. S.106.



pitalismus als grundlegend für die Langeweile bestärkt wird, auch die wörtliche Hinterfragung des Begriffs Arbeitsteilung weist implizit auf eine Kritik dieses Begriffes hin. Diese Arbeitsteilung wird im Marx'schen Sinne als eine Bedingungsstruktur des Kapitals betrachtet, welche seine Wurzeln in der gesamten Gesellschaft und somit auch in der Arbeitsteilung besitzt:

Das Kapital ist ein gemeinschaftliches Produkt und kann nur durch eine gemeinsame Tätigkeit vieler Mitglieder, ja in letzter Instanz nur durch die gemeinsame Tätigkeit aller Mitglieder der Gesellschaft in Bewegung gesetzt werden. Das Kapital ist also keine persönliche, es ist eine gesellschaftliche Macht.<sup>118</sup>

Der Roman fasst also in diesem ironischen Kommentar eine kommunistische Kritik am Kapital anhand der Arbeit auf.<sup>119</sup>

Am offensichtlichsten wird die Kritik am kapitalistischen System allerdings in der Beschreibung einiger übrig gebliebener Menschen zur Zeit der Gente. Als die drei Helden Huan-Ti, Hecate und Anubis einige Menschen sehen, welche einen Karren mit einem Haufen Gold hinter sich herziehen, welches in der Welt der Gente nach der Abschaffung der Tauschwerte vollkommen wertlos ist, unterhalten sie sich über die Gründe warum die Menschen sich immer noch an diese Objekte klammern:

'Was wollen sie eigentlich mit dem Gold auf ihrem... Treck?'  
'Das lieben sie. Das glänzt so schön, ein lieber Fetisch', sagte Huan-Ti und sah Hecate vorwurfsvoll an, 'die Sache gehört zu ihren widerlichsten geschichtlichen Eigenarten, das Anhäufen von abstraktem Reichtum, in Form von Sachen, die man nur zum Tauschen gebrauchen kann... oder sind wir daran auch wieder Schuld, Frau Moral?' Hecate überraschte ihn mit ihrer Antwort: 'In gewisser Weise schon. Natürlich nicht am Goldhorten an sich und an den Tatsachen die du meinst. Aber...' [...] Der Tiger schluckte schmatzend und sagte dann: 'Schuld? Schuld an ihrem ganzen Wirrwarr, den Verflechtungen, dem Karussell des Geldumlaufs, bei dem am Ende niemand mehr wußte, wer das Ausfallrisiko trägt, schuld an ihren Py-

---

118 Marx. *Manifest*. S.63.

119 Hier wird explizit der Begriff 'kommunistisch' anstatt 'marxistisch' verwendet, da dieses Zitat aus dem kommunistischen Manifest stammt, und dieser Text eine Auftragsarbeit darstellt, welche zwar mit marxistischen Gedanken gefüllt ist, allerdings eben wie im Titel zu erkennen ist, kommunistisch geprägt ist.

ramidenspielen, an ihren absurden Maßstäben [...], an Inflation, Deflation, Überproduktion, Blasenbildung im Finanzwesen [...]'  
'Was glaubst du mit wem sie handeln, heute noch, diese Menschen, diese Flüchtlinge aus der Vergangenheit [...]? Mit Ryuneke Nirgendwo.' 'Ach ja, Was haben die denn, was wir... was der Fuchs kaufen könnte?' 'Ihre Kadaver. Die ganze alte Biologie. Vor den Gente. Die Genetik. [...] Jedenfalls lassen sie sich [...] in Gold bezahlen – weil sie glauben, darin könnten sie den Reichtum speichern, weil sie denken, er werde sich auf magische Art... verzinsen – fragt mich nicht, das ist so ein Aberglaube, ein Hirnfehler bei denen.'<sup>120</sup>

Die Fixierung auf diese Objekte wird von den drei Helden also in der Struktur des Kapitals festgemacht. Nach Marx lässt sich dies durch den Aspekt des „Stock“ oder „fonds“ erklären, worin er auf Smith zurückgeht: „*fonds*, Stock ist jede Häufung von Produkten der Erde und Manufacturarbeit. Der Stock heißt nur dann Capital, wenn er seinem Eigentümer eine Revenu oder Gewinn abwirft.<sup>121</sup> Dieser Gewinn, den sich die Menschen also im abstrakten – und biopolitisch hochinteressanten - Tausch ihrer Biologie gegen Goldbarren versprechen ist klar kapitalistisch geprägt und wird einerseits von den Gente nicht verstanden, darüber hinaus aber auch negativ kommentiert. Vor allem in der Reaktion des Tigers werden alle Begriffe, welche explizit als Teil eines kapitalistischen Systems wahrgenommen werden mit einer negativen Wertung belegt.

Neben diesen negativen Beschreibungen der Menschen wird auch anhand der politischen und gesellschaftlichen Umstände zur Zeit der Gente ein positives Bild der aktiven Umsetzung des Marxismus gezeichnet. Schon zu Beginn des Romans findet sich eine Beschreibung der Arbeitsverhältnisse zur Zeit der Gente:

Die Libelle Philomena hörte [...] die Arbeiterinnen und Arbeiter, Molche und Erdmäuse bei der Arbeit lachen, auch singen, Witze reißen. Das hatte es früher nicht gegeben, in der ersten Zeit nach der Befreiung. Jetzt arbeitet man heiter; das war gut.<sup>122</sup>

---

120 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.241-243.

121 Marx. *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. S.191.

122 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.16.

Dass der Aspekt der Arbeit eine essenzielle Rolle im Denken von Marx spielt, wurde bereits erläutert. Besonders hinsichtlich der bei Marx mit dem Kapitalismus einhergehenden Entfremdung des Arbeiters von seiner Arbeit stellt sich hier nun eine vollkommene Identifikation und eine positive Einstellung zur Arbeit in einer Welt ohne Löhne und Tauschwerte dar. Dies ist besonders wichtig, da die Arbeitslöhne einen expliziten Teil des Kapitals ausmachen: „Die Bedingung des Kapitals ist die Lohnarbeit. Die Lohnarbeit beruht ausschließlich auf der Konkurrenz der Arbeiter unter sich.“<sup>123</sup> Ob von einer Aufhebung der Entfremdung von der Arbeit gesprochen werden kann, wird aus dieser Beschreibung zwar nicht offensichtlich; für eine zurückgekehrte Identifikation mit dem Produkt ihrer Arbeit bei den Gente könnte allerdings die Annahme sprechen, dass diese Arbeit ja für das Gemeinwohl steht, und dieses in dieser Welt der Zukunft einen höheren Stellenwert einnimmt als noch bei den Menschen.

Auf das Gemeinwohl wird auch anhand der Findung politischer Entscheidungen Bezug genommen. So finden durch das Pherinfonynetz alle Entscheidungen öffentlich statt und sind nicht mehr auf eine Elite beschränkt – obgleich bestimmte Äußerungen verschlüsselt werden können und somit noch Reste des alten Systems übrig sind. Dennoch kann anhand der Programmatik, der Freiheit welche die Gente genießen und auch der weitestgehenden Aufhebung von Klassen durchaus von einer umgesetzten marxistischen Gesellschaft gesprochen werden. Der Aspekt der Klassen wird bereits am ersten Satz des ersten Kapitels des kommunistischen Manifestes deutlich: „Die Geschichte aller bisherigen Ge-

---

123 Marx. *Manifest*. S.61.

sellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.<sup>124</sup> Zwar gibt es im Roman noch eine Führungselite in Form des Löwen und seiner Bediensteten, doch von einer Unterscheidung zwischen Proletariat und Bourgeoisie ist innerhalb der Gente nichts mehr zu sehen.

Doch neben diesen positiven Umsetzungen des Marxismus und Kommunismus im politischen System der Gente werden in den praktischen Folgen der revolutionären Änderung der Verhältnisse sowohl auf politischer als auch auf biologischer Ebene auch negative Implikationen dargestellt. Hierdurch werden die Möglichkeitsbedingungen des Marxismus ex negativo beschrieben indem die Gründe für sein Scheitern hervorgehoben werden. Um diese allerdings aufzeigen zu können ist es zunächst notwendig die politische Rolle der Keramikaner und ihrer beiden Begründer zu betrachten, denn die Probleme des marxistisch geprägten Systems der Gente lassen sich vor allem im Bezug auf diese andere neue Spezies darstellen.

Bereits in der Beschreibung der Entstehung der beiden Begründer dieser Spezies lässt sich ein Bezug auf die alten technologischen Entwicklungen der Menschheit feststellen. Diese Entstehung findet in Brasilien statt, und „dort, erfuhren die Gente, hatten sich denkende Automaten, von pulssicherer Keramik geschützt, aus dem Schutt erhoben, um ein eigenes Gemeinwesen zu gründen.“<sup>125</sup> In anderen Worten ausgedrückt stellen die beiden Automaten also nichts anderes dar als die technischen Überbleibsel der Menschheit, welche sich in gewisser Weise 'gegen' diese erheben und eine neue künstliche, dennoch biologisch definierte Identität darstellen. Durch diese Beschreibung wird in den technischen

---

124 Ebd. S.47.

125 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.34.

und chemischen Entwicklungen der Menschheit sowohl die positiv beschriebene Entstehung der Gente als auch die Begründung für die negativ beschriebenen Katastrophens geschehen. Dies stellt eine Bestätigung des dialektischen Gedankens dar, und lässt auch eine Parallele zur „Dialektik der Aufklärung“ von Horkheimer und Adorno als logisch erscheinen, deren Aktualität durch eine Verankerung derartiger Entwicklungen in der Zukunft noch einmal bestärkt wird.<sup>126</sup> So weisen die Katastrophens durch ihre oben beschriebene Züchtung einer neuen, besseren 'Rasse' und schließlich durch ihre darauf gestützte Eroberung der Welt durchaus faschistoide Züge auf und stellen somit die negativen Folgen der Aufklärung mit ihren (bio-)technologischen Entwicklungen und ihrer Verankerung in Machtstrukturen dar.

An diesem Punkt werden letztlich die negativen Seiten der Gente und das Scheitern ihres 'marxistischen Versuchs' in Form des Umgangs mit der neuen Bedrohung gezeigt. Durch den Krieg, den Cyrus mit den Keramikanern zu beginnen bereit ist, wird ein Rücksturz in die alten Zeiten ermöglicht:

'Aber bei uns, mein Lieber, kommt allmählich sogar das Wertgesetz zurück, Wiedereinführung der alten Laster. [...] sie zahlen wieder Löhne, sie setzen wieder Preise fest und machen bald auch wieder Profite.'<sup>127</sup>

Während es in einer Revolution nach den Grundlagen des Marxismus durchaus notwendig sein kann Gewalt anzuwenden, ist diese Bereitschaft auf Seiten der Gente mit dem

---

126 Horkheimer und Adorno versuchen in diesem Werk zu erklären, inwiefern das Scheitern der Aufklärung bereits in ihren Grundstrukturen angelegt ist. Dadurch, dass in den Grundlagen dieses Freiheit versprechenden Prinzips dennoch herrschaftliche Strukturen vorhanden sind – im Zusammenhang mit dem hier besprochenen Roman vor allem in Form der Kontrolle über die Natur – kehrt sich dieses Prinzip der Freiheit also schließlich in sein Gegenteil um. Vgl. Horkheimer/Adorno. *Die Dialektik der Aufklärung*. Stuttgart: Fischer, 1988.

127 Ebd. S.172.

Preis der Aufgabe ihrer neu gewonnenen, marxistisch geprägten Freiheit zu bezahlen. Dies wird einerseits durch die nicht endgültig getilgten Reste des kapitalistischen Systems begründet. Darüber hinaus spielt auch die erneute Berufung auf eine Art von 'Nation' eine wichtige Rolle, welche durch die Bedrohung der Keramikaner notwendig geworden ist. Die daraus resultierende Rückkehr zur Nationalökonomie sorgt schließlich für den Untergang des Systems der Gente, denn „die einzigen Räder, die der Nationalökonom in Bewegung setzt, sind die Habsucht, und der Krieg unter den Habsüchtigen, die Concurrrenz.“<sup>128</sup> Wie in Fragen nach der Aufhebung von sozialen Kategorien wird also im Roman für eine vollständige Loslösung von der Vergangenheit plädiert, was sich ebenfalls als eines der Grundprinzipien des Kommunismus nach Marx feststellen lässt: „In der bürgerlichen Gesellschaft herrscht also die Vergangenheit über die Gegenwart, in der kommunistischen die Gegenwart über die Vergangenheit.“<sup>129</sup>

Auch an Bord des Schiffes, mit welchem Dmitri nach einem seiner Aufträge zurück zum Löwen fährt, wird in einer Unterhaltung zwischen den Matrosen-Pinguinen eine weitere Begründung für das Scheitern gegeben:

'Katahomenleandreal, like the Lion, relies upon comparison and extrapolation from artificial to natural. The Lion moves from artificial to neonatural selection, Katahomenleandreal from human to ceramical machines.' 'Yeah, but you see, both rely on the central argument that a common mechanism works much more powerfully [sic] in nature.' 'But wasn't the whole point of the liberation to end all forms of naturalization of social relations?' 'Points like that, my friend, tend to get lost in the shuffle of any revolution.'<sup>130</sup>

Vor allem der letzte Satz ist hier relevant: Das eigentliche Ziel der Revolution ist verloren

---

128 Marx. *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. S.235.

129 Marx. *Manifest*. S.64.

130 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.250.

gegangen. Die Befreiung von Naturalisierungen und von sozialen Schranken in der Umsetzung des Marxismus geht im Kampf gegen die Keramikaner durch den Rückgriff auf die alten, kapitalistisch und bürgerlich geprägten Muster verloren. Das Reich der Gente steckte noch in den Kinderschuhen, und wurde von den Gente selbst mehr als eine Übergangszeit wahrgenommen, war also selbst noch eine Art Revolution 'in progress' und hatte daher die Antworten auf eine derartige Bedrohung noch nicht ausgearbeitet. Hierin besteht eine der Möglichkeitsbedingungen des Marxismus: in den Grundlagen der Revolution müssen die politischen Folgen soweit einkalkuliert sein, dass das daraus hervorgehende politische System in allen Bereichen so sehr fixiert ist, dass ein Rückgriff auf die alten Methoden keine Alternative darstellen kann.

Der Fehler liegt also nicht so sehr in der knapp bemessenen Zeit nach der Revolution, sondern vielmehr in den Gründungsbedingungen des politischen Systems der Gente. Hierfür muss auf die Figur des Ryuneke, oder in seiner menschlichen Form Ryu von Schnaub-Villalila zurückgekommen werden. Cyrus' menschliche Form beauftragte diesen vor und während der Erschaffung der Gente als Finanz-Spezialisten, was ihn schließlich zu einem Mitbegründer dieser neuen Welt macht. In dieser Rolle war er also, trotz seiner weiter oben genannten anti-kapitalistischen Grundhaltung, ein Vertreter des Kapitals. Hierdurch wird betont, dass die Gründung dieses marxistischen Staates in ihren Wurzeln schließlich auf Prinzipien eines kapitalistischen Systems beruht:

Viele Gente [...] erinnerten sich lebhaft ans Lösegeld, ans Tauschverfahren, an die ganze Kriegsökonomie der ersten Befreiungszeit, ans Wirtschaften im Medium stehender Wellen zeitoffener Prozesse. Die Rechnungen waren geschrieben, der Fuchs würde früher oder später kassieren, was ihm gehörte.<sup>131</sup>

---

131 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.20.

Über allen Errungenschaften schwebt bei den Gente immer noch der Schatten des Kapitals, alle Entwicklungen wurden dadurch finanziert und eine Ablösung von der kapitalistischen Struktur war erst nach und nach möglich. Hierin wird eine weitere Möglichkeitsbedingung eines derartigen Systems betont: Zwar muss eine Revolution aus einem bestehenden System *heraus* entstehen, allerdings nicht mit dessen Mitteln. Bei einer praktischen Umsetzung muss daher immer die Frage gestellt werden, ob es möglich ist mit Hilfe der abzuschaffenden Formen, hier also des Kapitalismus, etwas neues zu schaffen, oder ob dies nicht vielmehr die Prinzipien der zu schaffenden Ordnung untergräbt und zu einer Instabilität führen muss. Im Falle dieses Romans ist es diese Fundierung welche das System scheitern lässt.

Durch die Beschreibung der eigentlich positiven Eigenschaften des marxistischen Systems und der praktischen Begründung von dessen Scheitern schreibt sich der Roman deutlich in eine Tradition politischer Science Fiction ein. Doch auch implizit im Roman selbst wird dieser Aspekt thematisiert:

'[...] Geburtenkontrolle, Abschaffung der restlichen Arbeit, soweit es geht, Ausbau des Reichs der Freiheit, Aufhebung nach wie vor hier und da noch bestehender Artenschranken, Gleichheit zwischen den Generationen nach der Befreiung... sie merken also, daß es nicht damit getan ist, sich zu separieren und im eigenen Verein irgendein... Utopia zu leben.'<sup>132</sup>

Sicherlich, nimmt man die Utopie als eine Eigenschaft von politischer Science Fiction würde hinsichtlich der in marxistischen Gedanken inhärenten Verneinung von Utopie und der Betonung einer unvermeidlichen Entwicklung des Kommunismus dieser Roman nicht in dieses Spektrum passen.<sup>133</sup> Dennoch wird durch das hier aufgemachte Span-

---

132 Ebd. S.51.

133 Vgl. Marx. *Manifest*. S.61: „Der Fortschritt der Industrie, dessen willenloser und widerstandsloser



nungsfeld zwischen der Welt innerhalb des Romans, welche sich ja eben nicht mit einer Utopie, sondern mit den tatsächlichen Gegebenheiten (wenn auch in der fiktiven Form der Literatur) beschäftigt, und der Form des Romans, welche durch die Zeichnung dieser möglichen (!) Realität eben implizit doch eine Utopie erschafft, eine Einschreibung in diese Tradition ermöglicht.

---

Träger die Bourgeoisie ist, setzt an die Stelle der Isolierung der Arbeiter durch die Konkurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Assoziation. Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst weggezogen worauf sie produziert und die Produkte sich aneignet. Sie produziert vor allem ihre eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.“

### 3. Zwischen Einschreiben und Erschreiben – Eine eigene Poetik?

Die gattungsspezifischen Eigenschaften sowie die praktische Umsetzung der theoretischen Gedanken des Romans verorten diesen deutlich im Genre der politischen Science Fiction. Dennoch geht er an vielen Stellen und in seiner gesamten Form über eine reine Einschreibung in diese Tradition hinaus. Dies liegt vorrangig an der Art und Weise, in welcher es Dietmar Dath gelingt sich sprachlich und thematisch zwischen Politik, Literaturgeschichte und Popkultur selbst zu verorten und diese Bezugspunkte als inhärenten Teil seines eigenen Werks umzusetzen. Es soll gezeigt werden wie diese Strukturen dazu beitragen, dass bei Daths Werk durchaus von einer eigenen Poetik gesprochen werden kann. Diese kann hinsichtlich der Prinzipien des Einschreibens und Erschreibens kategorisiert werden.

So gelingt es ihm durch teilweise wörtliches Zitieren, sowie durch die häufig zitathafte Verwendung mythologischer, sowie literaturgeschichtlich relevanter Namen und Texte ein intertextuelles Netz herzustellen. Die durch diese Einbeziehung durchgeführten Kommentare einer von ihm geschätzten Literaturgeschichte ermöglichen es ihm, sich mit seiner Art des Schreibens in eine bereits vorhandene Literaturgeschichte einzuschreiben. Dieses Prinzip wird ebenso in der Verwendung und Einbeziehung popkultureller Aspekte in seinem gesamten Schaffen, aber auch spezifisch in „Die Abschaffung der Arten“ angewandt.

Als zweites Prinzip neben diesem Einschreiben in bestimmte kulturelle Traditionen gelingt es Dath darüber hinaus sich durch Verweise in seinem eigenen Werk sowie der prominenten Stellung der Liebe in seinen Romanen eine eigene Welt zu erschreiben. Neben

dieser 'Liebespoetik' geschieht dies zum Beispiel in der Verwendung desselben Personals über verschiedene Romane hinweg, wodurch eine große aufeinander bezogene Handlung in seinem gesamten Schaffen beobachtet werden kann.

Durch eine Kombination dieser Aspekte, so soll in diesem abschließenden Kapitel gezeigt werden, gelingt es Dath so etwas wie eine eigene Poetik, oder mindestens einen eigenen Charakter seines Schreibens zu entwerfen.

### **3.1. Literaturgeschichte als kulturelles Zitat**

Die Verweise auf Namen und Werke der Literaturgeschichte nehmen einen großen Teil des Romans ein, sei es in kenntlich gemachter oder erst zu entziffernder Form. In welcher Form fügt Dath diese Zitate in sein eigenes Werk ein, und was bezweckt er damit?

Sein Interesse liegt darin, sich durch die Verwendung dieser Struktur bis zu einem gewissen Grad in eine literarische Tradition einzuschreiben. Dath begründet dies in einem Interview mit der Zeitung „Die Welt“ mit seiner Wertschätzung der Klassiker, und der Funktion welche diese sowohl hinsichtlich seiner Art des Schreibens als auch für den Inhalt dieses Romans, und der Science Fiction im allgemeinen besitzen:

Warum man von Klassikern nicht lernen und alle Fehler noch mal machen soll, versteht wohl nur der Sadomasochismus. Und was man von Sachen hat, die von Leuten stammen, welche nichts von der Gegenwart wussten, das müssen Sie wohl alle fragen, die bequem in Häusern wohnen, welche älter sind als sie selbst.<sup>134</sup>

Es wird also deutlich, dass 'das Alte', also im übertragenen Sinne auch die Tradition, keineswegs nur eine Vergangenheit darstellt, sondern immer auch Teil der Gegenwart ist.

---

134 Poschardt, Ulf. „*In Lenins Schriften ist viel Nützliches*“.

Dies gilt sowohl für die politischen Verhältnisse, sei es in der Realität oder in seinen Romanen, als auch für die Literatur an sich. Durch das kritische Betrachten alter Texte ist es also möglich, sowohl alte Fehler zu vermeiden als auch das Gute daraus zu übernehmen – durch eine zitathafte Verwendung sogar im wörtlichen Sinn. Dass das wörtliche oder sinngemäße Kopieren mancher Stellen eines seiner Prinzipien darstellt, begründet Dath unter anderem in einem Interview anlässlich seiner Nominierung für den deutschen Buchpreis auf der Frankfurter Buchmesse 2008. Auf die Frage nach seiner Inspiration antwortet Dath mit einer Umkehrung einer Aussage des anti-marxistischen Literaturwissenschaftlers und Kritikers Harold Bloom: „Harold Bloom sagt, Dichter sind Leute die sich immer abstoßen wollen von Leuten, die sie bewundern. Ich will mich auch mal ranschmeissen.“<sup>135</sup> Wie im Folgenden zu zeigen sein wird geht dieses 'Ranschmeissen' bei Dath über eine bloße Verbeugung und Ähnlichkeit hinsichtlich des Stils oder thematischer Aspekte hinaus, und schließt das wörtliche Zitieren alter Texte ein.

Welche Bezugspunkte sind es nun, die sich in diesem Roman als prominent darstellen? In einem Interview mit Dietmar Dath in der Sendung „Durchlesene Nächte“ von LitColony schlüsselt Dath seine großen Einflüsse auf.<sup>136</sup> Im Fortgang dieses Interviews hinweg wird klar, dass sich diese in den Werken Shakespeares, den Cantos von Ezra Pound sowie der Bibel wiederfinden. Auch die Odyssee von Homer wird von Dath als eines der wichtigsten Bücher der Kulturgeschichte genannt. In diesem Roman sind aller-

135 *Kulturzeit: Im Gespräch. Buchmesse 2008: Dietmar Dath*. [transkribiert vom Verfasser]

Dath spielt hier auf Blooms Theorem der 'Einflussangst' an, einer psychologisiert gefärbten Kreativitätstheorie, wonach Dichter von dem Wunsch getrieben seien, sich des zerstörerischen Einflusses der Vorbilder zu entziehen und diese schreibend zu überbieten. Vgl. Harold Bloom. *The Anxiety of Influence: A Theory of Poetry*. New York: Oxford UP 1973.

136 Vgl. Interview mit *LitColony*.

dings vor allem die erstgenannten Werke permanent präsent und werden von Dath auf unterschiedliche Arten referiert.

Als Dmitri in seinem Urlaub einen der letzten Menschen trifft, welcher offensichtlich verrückt geworden ist und ihn bedroht, tötet er diesen schließlich. Kurz vor seinem Tod stammelt er folgende Wörter: „Heult... heult... o ihr seid... all von Stein... Hätt' ich eu'r... Aug' und... Zunge nur, mein... Jammer sprengte... des... Himmels...“<sup>137</sup> Diese sehr poetischen letzten Worte stellen ein nahezu wörtliches Zitat aus Shakespeares König Lear dar, als dieser erfährt, dass seine Tochter gestorben ist:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!  
Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer  
Sprengte des Himmels Wölbung! - Hin auf immer!  
Ich weiß es wenn einer tot und wenn er lebt:  
Tot wie die Erde!<sup>138</sup>

Warum zitiert dieser Mensch kurz vor seinem Tod diese Textstelle und was besagt die Unkenntnis Dmitris über die Herkunft dieses Zitats? Einerseits versucht Dath so die Überreste der Menschheit in der Zeit der Gente zu symbolisieren, indem er diese mit dem kulturellen Erbe gleichsetzt. Dass Dmitri nicht im Stande ist dieses Zitat zuzuordnen, kann allerdings auch als das vollkommene Brechen mit der menschlichen Vergangenheit gelesen werden. Shakespeares Text stellt so nichts anderes als nur mehr eine Mythologie dar. Durch die Verwendung dieses Zitats in diesem Zusammenhang installiert Dath eine dem Roman implizite Geschichtlichkeit. Zu diesem Zeitpunkt im Roman sind es Shakespeare und die Überbleibsel der Menschheit welche als ein Mythos fungieren. Wie Angelika Klüssendorf in ihrer Besprechung des Buches darstellt, sind es parallel zu dieser Ent-

---

137 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.64.

138 Shakespeare. *König Lear*. S.510.

wicklung in der zweiten Hälfte des Romans die Gente selbst, und auch deren Texte in Form der Gespräche mit dem Löwen, welche einen Mythos darstellen.<sup>139</sup> Dieses nahezu wörtliche, abgesehen davon aber nicht kenntlich gemachte Zitat eines anderen Textes erfüllt hier also den Zweck eine eigene Aussage für den eigenen Roman zu treffen. In dieser Übernahme einer alten Tradition in einem neuen Kontext lässt sich definitiv eine Eigenschaft von Daths Poetik wiederfinden. Durch die fehlende Kennzeichnung hinterfragt der Leser die Wahl dieser poetischen Worte und versucht herauszufinden ob sie von jemand anderem stammen. Dath versucht seine Leser also durch diese Methodik in gewisser Form zu 'erziehen'.

Diese beinahe wörtliche Übernahme von Zitaten findet hinsichtlich Shakespeares im Verlauf des Romans noch einmal statt, als sich Dmitri und eine der Mitbegründerinnen der Gente über den Löwen unterhalten:

Die ewige Kette: Wärest du der Löwe, so würde der Fuchs dich betrügen; wärest du das Lamm, so würde der Fuchs dich fressen; wärest du der Fuchs, so würdest du dem Löwen verdächtig werden, wenn dich der Esel vielleicht verklagte; wärest du der Esel, so würde deine Dummheit dich plagen und du lebstest doch nur als Frühstück für den Wolf. Welch ein Geschöpf könntest du sein, das nicht einem anderen Geschöpf unterworfen wäre?<sup>140</sup>

Diese Aussage stellt erneut ein beinahe wörtliches, nur leicht gekürztes und abgewandeltes Zitat aus der dritten Szene des vierten Aufzugs in Shakespeares Drama „Timon von Athen“ dar,<sup>141</sup> allerdings mit einer wichtigen Änderung: statt „Geschöpf“ wird im Originaltext das Wort „Vieh“ verwendet. Diese Abänderung und das Einbeziehen dieses Zitats ohne eine explizite Kenntlichmachung erfolgt also einerseits wieder durch einen ehemali-

---

139 Vgl. Klüssendorf. *Dietmar Dath schreibt richtig tierisch*.

140 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.195.

141 Shakespeare. *Timon von Athen*. S.548/549.

gen Menschen, was narrativ bereits strukturiert, dass Dmitri dies nicht bemerken kann, da er dieses Wissen über die Vergangenheit nicht besitzt. Hier wird erneut der 'Bildungsauftrag' dieser Einbeziehung und nur minimalen Abwandlung für den 'eigenen Gebrauch' deutlich.

Diese Zitathaftigkeit wird in der Verwendung von Auszügen aus den Cantos von Ezra Pound noch weiter gesteigert. Teile dieses epischen Gedichts werden teilweise als Kapitelüberschriften genutzt, und wörtlich, aber auch vom Schriftbild des Romans kenntlich gemacht, von einigen Charakteren zitiert. Auch hier sind die Stimmen immer die der ersten Gente oder der ihnen vorangehenden Menschen.

Als Feuer für seinen Auftrag versucht die Geschichte der Menschen kennenzulernen, um zu verstehen, warum er sich auf die Suche nach dem Isottatempel machen muss, steigt er in ein Computerähnliches Programm ein, welches ihm diese Aspekte näher bringen soll. In seinen Gedanken vermischen sich nun Überlegungen über diese Vergangenheit mit Zitaten von Ezra Pound, welche hier wörtlich aus dem 74. Cantos übernommen sind: „Das Blut, das Wasser, *this liquid is certainly a / property of the mind / nec accidens est but an element / in the mind's make-up / est agens and functions*, aber keine Abstraktion, keine Phantasie.“<sup>142</sup> Durch die hier vorgenommene optische Kennzeichnung welche sogar mit einem Wechsel der Sprache einhergeht, wird erneut der Bildungsauftrag des Romans deutlich gemacht. Zwar erscheint es thematisch stimmig, dass diese Stelle hier vorkommt, allerdings wird sie auch optisch vom Text abgehoben und somit als fremd, entliehen und in einen eigenen Kontext überführt ausgewiesen. Daths Wertschätzung für diesen

---

142 Dath. Ebd. S.377. (Kursiv im Original) – gleichzeitig stellt diese kursiv gesetzte Passage das wörtliche Zitat aus dem Originaltext dar, vgl. Pound. *Cantos*. S.449.

auch politisch teilweise sehr schwierigen Text<sup>143</sup> liegt in seiner Faszination von Dichtern, welche es geschafft haben „ganze Werke oder Welten in dem Sinne [zu kreieren], dass man sagt man hat irgendwie einen Zyklus an dem einer viele viele Jahre gearbeitet hat. [...] Das ist eben nicht ein Buch, sondern das ist eine Welt.“<sup>144</sup> Dass dies bei Pound der Fall war, welcher sein ganzes Leben an diesen Cantos geschrieben hat, legt die Begründung für die Verwendung zahlreicher Zitate aus diesem Text im Roman offen. Hierdurch versucht Dath aufzuzeigen welchen großen Einfluss dieser Text auf seine eigene Welt hat. Auch in seiner Arbeitsweise beruft sich Dath somit teilweise auf Pound, wenn auch in einem übertragenen Sinne. War es bei Pound noch das Sammeln und Einbeziehen von Dokumenten aus verschiedenen Zeiten und Kulturen, welche es ihm ermöglichen sollten seinem Werk eine möglichst große Authentizität zu verleihen,<sup>145</sup> nutzt Dath dieses Prinzip auf der literarischen Ebene. Dies bedeutet, dass er durch das Einbeziehen dieses kulturellen Erbes zumindest eine literarische Authentizität zu kreieren versucht, wenn auch somit sicherlich keine Objektivität, sondern vielmehr seine Wertschätzung für die zitierten Autoren darzustellen. Dies wird auch hinsichtlich seiner Verwendung popkultureller Aspekte eine Rolle spielen.

---

143 Die politischen Probleme lassen sich vor allem in seinen außerliterarischen Aktivitäten feststellen, vgl. Nadel. *Understanding Pound*. S.1: „Understanding Pound has never been easy. His erudition and experimentation, not to say his orniness, have constantly challenged readers. His life as an expatriate in Venice, London, Paris and Rapallo clouded his identity as an American; the war years obscured it when he delivered a series of anti-American and antisemitic radio broadcasts supporting Mussolini.“

144 *LitColony*. [transkribiert vom Verfasser]

145 Vgl. Nadel. *Understanding Pound*. S.5: „His range was wide and incorporated documents of various times and cultures to enhance the objectivity and authenticity of his work. Whether it was the correspondence of John Adams, the letters of Malatesta or the documents and literal signs he saw at various stops in his life, Pound integrated them into his text to create a visual history.“



Neben diesen beiden großen Referenzwerken schwebt über dem gesamten Roman die Bibel als die definierende Kulturkonstante. Die Begründung der wichtigen Stellung dieses Buches in der Kultur- und Literaturgeschichte begründet Dath selbst folgendermaßen:

Man kann darwinistisch argumentieren und sagen was so lange immer weiter gelesen wird, reden wir mal nicht von geglaubt, da müssen irgendwelche Sachen drin sein, die tatsächlich auf sehr große, sehr wichtige und sehr grundlegende Knöpfe drücken. Und dann ist es halt so, wenn es ein Buch gibt das eine ganze Kultur durchzieht, dann sind natürlich alle anderen Bücher irgendwie Kommentare darauf. Und den Urtext zu kennen ist ja auch bei Coverversionen ziemlich nützlich.<sup>146</sup>

Liest man die Bibel als ein Ursprungswerk und alle literarischen Werke als Teil der Kultur als Kommentar darauf, geht Dath hier einen Schritt über eine bloße Kommentierung hinaus, indem er manche Stellen wörtlich in den Text einschließt. Neben dem Einschreiben in die von ihm genannte Kulturtradition bindet er somit die Sprache der Bibel als Teil seiner Poetik in seinen Schreibstil ein. Als der Zander in seiner Rolle als Vorstand der Akademie für Gametenpartnerrecht erklärt, wie die Menschen bisher gelebt haben und wie die Evolution früher vor sich gegangen ist, nutzt er ein Bibelzitat aus Hiob 40,15-24:

'Sie haben versucht eine Weltgesellschaft zu schaffen', sprach der Zander, und man sah einen Behemoth, der Gras fraß wie ein Rind: Welche Kraft war in seinen Lenden, und welche Stärke war in den Muskeln seines Bauchs, und sein Schwanz streckte sich wie eine Zeder, die Sehnen seiner Schenkel waren dicht geflochten; seine Knochen waren wie eiserne Röhren, seine Gebeine wie eiserne Stäbe. 'Das erste Werk des selbsterschaffenen Gottes Mensch. Der ihn gemacht hat, gab ihm seine Waffen. Die Berge trugen Futter für ihn, und alle wilden Tiere, die Väter und Mütter der Gente, spielten dort und ahnten nichts. Er lag unter Lotusbüschen, im Rohr und im Schlamm verborgen. Sie konnten ihn bald selber nicht mehr sehen. Jetzt ist er gefangen vom Löwen, Auge in Auge, in der Falle der Wissenschaft.<sup>147</sup>

Einerseits ist eindeutig, dass die Figur des Behemoth eine biblische Figur darstellt. Allerdings macht der Zander inhaltlich nicht explizit darauf aufmerksam, dass er die Bibel hier

---

146 *LitColony*. [transkribiert vom Verfasser]

147 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.94.

nahezu wörtlich zitiert, und auch der Roman selbst kennzeichnet dies nicht optisch. In der Fassung von Martin Luther ließt sich das Originalzitat folgendermaßen:

Siehe da den Behemot, den ich geschaffen habe wie auch dich! Er frisst Gras wie ein Rind. Siehe, welch eine Kraft ist in seinen Lenden und welch eine Stärke in den Muskeln seines Bauchs! Sein Schwanz streckt sich wie eine Zeder; die Sehnen seiner Schenkel sind dicht geflochten. Seine Knochen sind wie eherne Röhren, seine Gebeine wie eiserne Stäbe. Er ist das erste der Werke Gottes; der ihn gemacht hat, gab ihm sein Schwert. Die Berge tragen Futter für ihn, und alle wilden Tiere spielen dort. Er liegt unter Lotosbüschen, im Rohr und im Schlamm verborgen. Lotosbüsche bedecken ihn mit Schatten, und die Bachweiden umgeben ihn. Siehe, der Strom schwillt gewaltig an: er dünkt sich sicher, auch wenn ihm der Jordan ins Maul dringt. Kann man ihn fangen Auge in Auge und ihm einen Strick durch seine Nase ziehen?<sup>148</sup>

Nicht nur die Sprache wird hier teilweise wörtlich übernommen, auch die Frage im letzten Satz wird im Originaltext durch das Handeln des Löwen beantwortet. Darüber hinaus ist es an dieser Stelle erstaunlich, dass sich der Text beinahe nahtlos in die Sprache des Romans einfügt. Dass dies vor allem an dieser Stelle und in der Verbindung mit der Bibel gelingt spricht für ihre Universalität, nicht nur inhaltlicher sondern auch sprachlicher Gestalt.

Neben derartigen Einwebungen der Bibeltex te in den Fluss des Romans stellt vor allem die Rückkehr auf die Erde am Ende des Romans einen wahren Fundus an Zitaten dar, was nochmals explizit die kulturelle Definition der Welt vor den Gente durch diese Texte betont. Bei ihrer Rückkehr auf die Erde überhäuft das Pherinfontz Padmasabhava und Feuer mit Zitaten welche die mythologischen Überreste der Vergangenheit darstellen: „Der Geruch der Blumen, die den Tempel schützten und aus dem Urwald rings herausshoben, trug Pherinfone. Sie waren alt wie große Bäume; Fragmente von vergangener Archivzeit, im Zerfetzten [...]“<sup>149</sup> Auf den darauf folgenden Seiten wird dem Leser unkom-

---

148 Vgl. Hiob 40, 15-24. Luther. *Die Bibel*. Online-Version der Fassung von 1984.

149 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S. 527.

mentiert, in einem Absatz und ohne eine Trennung verschiedener Quellen eine Anhäufung von Zitaten präsentiert, welche über Aussagen von Karl Marx, über Sätze von Ezra Pound bis hin zu Zitaten aus dem Alten und Neuen Testament auf alle im gesamten Roman zitierten Texte verweist. Die Art und Weise wie Feuer und Padmasambhava hiervon bezaubert, zur gleichen Zeit allerdings auch überfordert sind, wird also narrativ und hinsichtlich der Form direkt auf den Leser übertragen.

Neben diesen drei großen Bezugswerken wird diese Verweis- und Zitatstruktur auch hinsichtlich der Benennung bestimmter Charaktere und Orte weitergeführt. Dies wird exemplarisch anhand einer Parallele zu Goethes „Reineke Fuchs“ deutlich. Allein schon durch die Benennung 'seines' Fuchses als „Ryu“ zitiert Dath implizit Goethes Fabel, und spielt mit den Unterschieden der Eigenschaften dieser Figur im Roman im Gegensatz zur Darstellung im Originaltext. Auch dieser Verweis wird durch ein beinahe wörtliches Zitat unterstrichen, welches als solches zwar optisch kenntlich gemacht, dessen Quelle allerdings von keiner der Figuren hervorgehoben wird:

Da bereitet' er sich zu neuen gewaltigen Lügen / 'Könnt' ich des Königs Huld und seiner Gemahlin', so dacht er, / 'Wieder gewinnen, und könnte zugleich die List mir gelingen, / daß ich die Feinde, die mich dem Tod entgegenführten / Selbst verdürbe, das rettete mich aus allen Gefahren. / Sicher wäre mir das ein unerwarteter Vorteil! / Aber ich sehe es schon, Lügen bedarf es und über die Maßen.<sup>150</sup>

Dath spielt hier also mit der Literaturgeschichte, indem er die verschiedenen Tiere zwar größtenteils unterschiedlich zur Beschreibung in Reineke Fuchs zeichnet, allerdings ein ähnliches Inventar an Charakteren verwendet und den Leser mit der Verwendung von Originalzitaten in eine Hinterfragung der Fabeltradition stürzt.

Auch zahlreiche Wissenschaftler und Science Fiction Autoren fungieren als Na-

---

150 Ebd. S.211/212. Vgl. diese Stelle in: Goethe. *Reineke Fuchs*. S.69/70.

mensgeber für diverse Orte und Charaktere, wodurch neben der Einschreibung in diese Gattungstradition eine Verbeugung vor diesen Autoren von Seiten Dietmar Daths geschieht. So wird eine große Steppe welche Dmitri auf seinen Reisen besucht folgendermaßen beschrieben:

Nach zwanzig Reisewochen erreichte er an der Grenze zweier ausgelöschter Menschenstaaten das Teppermeer, die grüne Welt, wo Genetiker der frühen Befreiung die Folgen der Erderwärmung und der rodungsbedingten Sauerstoffverknappung durchs Anlegen einer riesigen Graslandschaft in die Schranken verwiesen hatten. [...] Dies war die wahrgewordene Phantasie einer toten Menschendichterin, von der man nur noch den Namen wußte, den sie dem Ort geschenkt hatte.<sup>151</sup>

Sowohl im Roman als auch darüber hinaus wird hier also die Erfindung einer anderen Science Fiction Autorin genutzt, und durch ihr Vorhanden-sein als Spur im Roman eine Einschreibung in diese Tradition vorgenommen. Darüber hinaus zeugt diese Umsetzung von einer aktiven Mythologisierung dieser Autorin in der Welt der Gente. Auch andere Autoren werden im Buch wörtlich oder sinngemäß anhand ihrer Ideen zitiert, was auch ein Credo Daths hinsichtlich seiner gesamten Arbeit darstellt:

Gerade die Amis im 20. Jahrhundert, da ist man gut beraten, wenn man anstatt sich selber was Neues auszudenken was nicht funktioniert, das einfach als Fertigbauteil übernimmt. Die können schon großartige Häuser aus komischer Pappe hochziehen. Das Problem ist dann, dass die meistens keinen Keller haben, aber dafür sind wir ja tiefgründige Deutsche, wir haben dann nen Keller drunter.<sup>152</sup>

Auch wenn Dath sich hier hauptsächlich auf amerikanische Autoren beruft, ist seine Verwendung von Texten und Ideen anderer Autoren in einer eigenen, und somit auch den Leser in mehrerlei Hinsicht motivierenden Art des Schreibens ersichtlich.

Neben diesen wörtlichen Zitaten aus der, und den schriftlichen Verweisen in die Literaturgeschichte findet sich in der Verwendung der Tiervignetten ein weiteres Zitat.

---

151 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.57.

152 *LitColony*. [transkribiert vom Verfasser]

Ezra Pound benutzt in seinen Cantos chinesische Schriftzeichen und Dath begründet und erklärt seine eigene Verwendung dieser Struktur zumindest teilweise mit einer Inspiration durch diesen Text:

[Ezra Pound] hatte, außer einem unglaublich präzisen Empfinden für Rhythmen, auch die Gabe einer besonderen phanopoeia, das ist, wie er erklärt hat, der Anteil am Dichten, der sich damit befaßt, Bilder zu machen. Aber jedenfalls war die Absicht dahinter, optische Ordnungen gedichtfähig zu machen und das Gedicht sichtbar – also man hat das Zeichen für Mann und das Zeichen für Wort, und wenn man sie kombiniert, entsteht das Zeichen für »Aufrichtigkeit«, der Mann, der zu seinem Wort steht. Und die Sigla in »Die Abschaffung der Arten« & auf dieser Website stehen eben für bestimmte, im Buch sozusagen animierte, animistische Prinzipien, mehr für Totems als für handelnde Figuren – deshalb sind dann nicht allen Gestalten solche Dinge zugeordnet; vielleicht findet man beim Lesen sogar diejenigen, bei denen es schwierig wäre, sie auf ein Prinzip (Wirtschaftlichkeit, vergebliche Liebe, erfüllte Liebe, Stammestradition, Sozialismus etc.) zu reduzieren, die sympathischeren.<sup>153</sup>

In diesem intertextuellen Verweis begründet Dath auch seinen Anspruch die poetische Sprache und Form der Lyrik in der Prosa umzusetzen. Dies betont er in seinem Interview auf der Buchmesse:

Ezra Pound hat mal gesagt, die zeitgenössische Lyrik, so in den 20er Jahren, muss endlich so gut werden wie die Prosa schon ist. Er dachte da an Henry James und solche Leute. Ich glaub heute ist es eher umgekehrt. Ich würde mir wünschen, dass die Prosa so gut ist wie nicht nur die zeitgenössische Lyrik sondern wie Lyrik überhaupt, dass sie diesen Anspruch wieder bekommt Dinge zu verdichten, Dinge mal geschickt wegzulassen und die Verschachtelung der Tatbestände auch abzubilden in den Satzkonstruktionen.<sup>154</sup>

Mit diesem Verweis auf die Eigenschaften eines langen Gedichts in Form der Cantos und seiner eigenen Art Sätze mit komplizierten Fachtermini und Zitaten anzureichern versucht Dath auf diesen Prinzipien aufbauend eine eigene Poetik zu entwerfen.

### **3.2. Popkultur als Bezugspunkt und Verortung**

Weitestgehend parallel zu dieser Einbeziehung literaturgeschichtlicher Aspekte

---

153 *Cyrusgolden.de*

154 *Kulturzeit: Im Gespräch. Buchmesse 2008: Dietmar Dath.* [transkribiert vom Verfasser]

stellt die Popkultur den zweiten großen Bezugspunkt in Daths Schreiben dar.<sup>155</sup> Durch das Zitieren und Übertragen dieser Bezugsmuster verortet sich Dath selbst in einem popkulturellen Kontext. Die Einschreibung in diesen Bereich leistet der Roman, sowie weitere Romane in Daths Werk auf unterschiedliche Art und Weise.

In einem Interview mit der Welt Online wird Dath auf seine thematischen Vorlieben angesprochen. Der Reporter sieht diese in „Heavy Metal, Linksradikalismus, Zombie- und Pornofilme[n], Naturwissenschaften, Science-Fiction und Drogen“ und erkennt darauf aufbauend eine Verhaltensweise „ewiger Adoleszenz.“<sup>156</sup> Vor allem die Kombination dieser verschiedenen Begriffe stellt sich als spannend dar: Durch die Verbindung politischer und wissenschaftlicher Interessen mit den 'adoleszenten' und häufig mit Erzeugnissen und Begebenheiten der Popkultur assoziierten Termini wird Daths Schreibstil treffend charakterisiert. In seiner Antwort auf die Frage, ob er in diesen Interessen einen „angemessenen Widerstand“ sieht, begründet Dath seine Einschreibung in diesen Kontext mit der Zurückweisung dieser Themen als schlicht durch den Begriff der Adoleszenz gekennzeichnet:

In der Pubertät 'interessiert' man sich nicht für die in diesen Themen angelegten extremen Erfahrungen, man macht sie einfach. Die Freuden des Erwachsenen aber sind solche des Verstehens, Neukombinierens, Überwindens. Denen gebe ich mich gerne hin.<sup>157</sup>

Das Prinzip seines eigenen Schreibens sieht Dath selbst in der Behandlung der popkultu-

---

155 Unter dem Begriff Popkultur soll in dieser Arbeit tatsächlich weitestgehend alles verstanden werden, was im Wortsinne 'populär' in einem medialen Bereich wahrgenommen wird, seien es Fernsehserien, ein bestimmtes Musikgenre oder andere Bereiche. Genauer erläutert werden diese Bereiche an konkreten Beispielen im Text.

156 Poschardt. „*In Lenins Schriften ist viel Nützliches.*“

157 Ebd.

rellen Aspekte in einer Form der Neukombination und somit auch Interpretation. Bis zu einem gewissen Grade kann man hierunter auch das Einbeziehen dieser scheinbar 'trivialen' Aspekte in einen eher als 'intellektuell' zu charakterisierenden Kontext verstehen. Dass hinsichtlich der Auswahl seiner Themen, parallel zu den vorangehenden Beobachtungen über die Literaturtradition auch eine persönliche Vorliebe besteht, begründet Dath in seinem Essay über die US-amerikanische Fernsehserie „Buffy, The Vampire Slayer“: „Warum nicht einfach das, was man weiß, auf das draufpacken, was man mag? Ist doch auch ein Sandwich.“<sup>158</sup> Auf diesen Prinzipien aufbauend kann anhand der Verwendung sowie der Thematisierung dieser popkulturellen Zitate herausgearbeitet werden, wie Dath hieraus einen Teil seiner eigenen Poetik schöpft.

Hier lässt sich das im Zusammenhang mit der Literaturgeschichte angesprochene Muster des Zitatverfahrens fast eins zu eins übertragen. In seinem Buch „Dirac“ übersetzt Dath eine Szene aus der oben genannten TV-Serie in seine eigene Sprache und für seine eigenen Zwecke. In der Szene im Roman machen sich die Protagonisten für die Beerdigung eines guten Freundes fertig, welcher kurz zuvor Selbstmord begangen hat und versuchen der geistig leicht zurückgebliebenen Nicole zu erklären, was genau es bedeutet, wenn ein Mensch stirbt. Dass sich diese Szene für eine Übersetzung nahezu anbietet liegt in der beinahe gleichgelagerten Situation im 'Original': hier machen sich die Protagonisten für das Begräbnis von Buffys Mutter bereit, welche kurz zuvor an einem Hirnschlag gestorben ist. Die Freundin eines der Protagonisten ist eine ehemalige Dämonin, welche die menschlichen Gefühle und Sitten noch nicht vollständig nachvollziehen kann, weswe-

---

158 Dath. *Sie ist wach*. S.19.

gen ihr erklärt wird, was eine Beerdigung bedeutet. Dath übernimmt in dieser Szene die Dialoge aus der Fernsehserie beinahe wörtlich und wandelt diese nur leicht ab, um sie seinem Roman anzupassen.<sup>159</sup> Während dies nun zunächst, ähnlich zu den Zitaten aus der Literaturgeschichte, nur Kennern des Original-Textes auffallen würde, wird im Unterschied zu den vorangehenden Beispielen diesem Buch ein Nachwort angehängt, in welchem Dath auf seine Quellen und seinen Stil zu schreiben hinweist:

Der Abschnitt 'Pulli' im fünfzehnten Kapitel ist eine Hommage an Joss Whedon und das von ihm verfaßte Drehbuch der Folge 'The Body' aus der Fernsehserie 'Buffy, The Vampire Slayer'. Dialoge daraus sind zum Teil wörtlich übernommen und nur der veränderten Erzählsituation angepasst worden.<sup>160</sup>

Ohne Kenntnis des Originals wäre es hier nahezu unmöglich dieses Zitat zu erkennen, da sich diese popkulturellen Zitate durch eine alltäglichere, natürlichere Sprache gegenüber den häufig hunderte Jahre vorangehenden literarischen Vorbildern auszeichnen und sich somit unbemerkt, nahtloser in den Text einfügen. Daths wörtlicher Hinweis auf dieses Zitat an dieser Stelle ist eventuell auf die 'realistischere' Handlung des Romans, sowie die häufigen wissenschaftlichen und biographischen Details über den Physiker Paul Dirac zurückzuführen. Ein Nachwort wird zwar hierdurch nicht erforderlich, da Dath sich allerdings für dessen Verwendung entscheidet, erscheint eine komplette Angabe der verwendeten Quellen naheliegend.

Auch in „Die Abschaffung der Arten“ existiert diese Bezugnahme auf populäre Geschehnisse und Erzeugnisse, allerdings nicht derart explizit gekennzeichnet. Am deutlichsten wird Daths enger Bezug zur Popkultur bei einer Naturbeschreibung. Als die drei

---

<sup>159</sup> Vgl. Dath, *Dirac*. S.240-242.

<sup>160</sup> Ebd. S.383.



Helden auf ihren Wanderungen unter einem Baum rasten, beobachteten sie eine Szene aus der Natur, in welcher sie das erste mal ein von den Keramikanern verwandeltes Tier zu sehen bekommen. Der genaue Vorgang dieser Szene wird über einige Seiten sehr detailliert beschrieben:

Die auf einer weizengelben Anhöhe ausruhende Löwengroßfamilie dachte sichtlich an nichts Böses. Eine sehr schöne Löwin, wohl die Erwählte des abwesenden Alphatiers, ging von der wohligh ausgestreckten Haltung großer Ruhe eben in ein gespanntes Lauern über, das von einer Witterung herrührte, die sie aufgenommen hatte. [...] Drei schwere füllige Büffel und ein staksendes Kälbchen, die keine Ahnung von der Gegenwart der Jäger drüben zu haben schienen, näherten sich in ruhigem Trott dem kleinen See. Sie kamen überm Hügelkamm, direkt auf die Löwen zu, aufs Verderben. [...] Die Löwen liefen los.

Die Büffel erschrakten, wandten die Köpfe, bockten. Ihr Laufschrift geriet aus dem Rhythmus. Der massigste floh vorneweg, schlug sich ins hohe dürre Gras, war gleich verschwunden. Die beiden andern erwachsenen, scheuend und wirr, Kopf an Kopf, wichen hinterm Wasser zum flachen Durchgang zwischen zwei Hügeln aus. Das Kälbchen aber fiel zurück und wurde von einer der jüngeren Schwestern der ersten Löwin angegangen, hart gerammt und umgestoßen. Es stolperte, trat kraftlos aus, kippte nach links und fiel ins Wasser. Gleich waren zwei weitere Löwinnen über ihm, auf ihm, an seinem Hals, an seiner Flanke. Brackiges Seewasser spritzte, da war schon Blut. [...] Rost zwischen Grün: Was geschah? Das Beißen und Tatzenhauen wütete im Schatten eines Strauchs, der mitten ins Wasser hing. Zwei der Löwinnen lehnten sich auf den gefallen Leib wie Zaungäste über eine Absperrung. [...] Jetzt versuchten die Jägerinnen, das Kalb aus dem Wasser zu ziehen, man sah bloß den Hinterleib, etwas schlug hoch. Seit wann hat ein Kalb so einen breiten, ledrigen Schwanz? Nein, es war nicht das Kalb. Es war etwas Neues, und gleich waren's drei davon.

'Seht ihr das? Du dicke Pisse! Ein Krokodil?' Der Körper, der sich von hinten ins zappelnde Büffelchen verbiß und gegen den die Löwinnen sichtlich große Kraft aufwenden mußten, war glatt und weiß und hatte oben Nesseln, die wimmelten wie Anemonenstummelzungen. [...]

Tieftönend, breit wie die Wallstatt selbst, rumpelte hinter den Hügeln ein Ton, bald lauter als das klatschende Wasser, das Brüllen und Morden. Es war die Rettung fürs Kälbchen: Die Büffel kehrten zurück, in gestrecktem Galopp, nicht eine Handvoll wie vorhin, sondern eine Armee, eine ganze Herde, die breiten Hörnerbögen wie Waffen aufgestellt auf den wulstigen Stirnen. Die Löwinnen ließen augenblicklich von ihrem Opfer ab. Zwei wurden gestoßen, erst dann flohen sie, zwei andere rannten gleich davon, eines der Raubtiere wäre fast zertrampelt worden und rettete sich mit einem Satz ins Gras. Die Erscheinung im Teich, das dreifache, nesselnde, glatt Gepanzerte, hatte das Kälbchen freigegeben, als die Hilfe der Büffel die Erde hatten erbeben lassen. Das Kälbchen, angeschlagen und benommen, aber am Leben, wurde von der wogenden dunkelbraunen Masse der Verwandten aufgenommen. Die Löwen waren verschwunden.<sup>161</sup>

Diese Beschreibung fügt sich nahtlos in die in diesem Ausschnitt gekürzten Kommentare der drei Helden ein, und sticht in ihrer Positionierung im Roman nicht besonders heraus.

---

161 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S. 181-184.

Betrachtet man sich die Stelle genauer zeigt sich allerdings, dass sich darin eine Beschreibung eines im Internet sehr populären Videos aus dem Krüger-Nationalpark darstellt, und lediglich leicht gekürzt, durch die Kommentierungen der drei Helden ergänzt und durch das Austauschen des 'tierischen' Krokodils durch das von den Keramikanern verwandelte Tier verändert wurde.<sup>162</sup> Hier übersetzt Dath also im wörtlichen Sinne ein popkulturelles Phänomen in seine eigene Sprache und übernimmt somit fremdes Material als sein eigenes, wandelt dieses aber so ab, dass daraus etwas vollkommen Neues entstehen kann. Da dies in keiner Form angekündigt oder angegeben wird, eröffnet er dem Leser somit die Pflicht sich genauer mit seinen Texten auseinander zu setzen. Hieran lässt sich einerseits erneut der Bildungsauftrag des Textes betrachten. Dieser ist eben nicht nur auf Kenntnis der Literaturgeschichte, teilweise hochkomplexe Theorien sowie Erkenntnisse der Wissenschaft beschränkt, sondern schließt auch scheinbar triviale Aspekte der Kultur ein. Darüber hinaus kann dies allerdings auch als eine Art 'Bonus' für Liebhaber popkultureller Medienerzeugnisse betrachtet werden. In beiden Fällen zeigt sich an dieser Stelle die enge Verankerung Daths in der Popkultur, sowie die wichtige Stellung welche diese in seinem Schreiben einnimmt.

Ähnlich zu seinen Zitat- und Adaptionenverfahren hinsichtlich literarischer Werke

---

162 Vgl.: Schlosberg. *Battle at Kruger*: „The Battle of Kruger -- an epic fight for survival between a pride of lions, a herd of buffalo, and a crocodile -- has become one of the world's most famous viral videos. It was filmed in South Africa at Kruger National Park's Transport Dam, a watering hole between Pretoriuskop and Skukuza camps and commonly visited by numerous species. However, Transport Dam was surprisingly quiet that fateful day. Upon our arrival, a herd of buffalo grazed on one end of the watering hole while a pride of young lions sunbathed on the dam ridge. We waited patiently for over an hour before the buffalo started to move along the shore. What is seen in the Battle at Kruger is the 8 minute climax that has won the hearts and minds of millions of people across the globe. The video was filmed by David "Buzz" Budzinski and the photographs were taken by Jason Schlosberg. Copyright NegativeSpace Media.”

nutzt Dath auch Begriffe aus der Popkultur für diverse Gegenstände und Charaktere. So wird an verschiedenen Stellen im Roman vom Material „Plastahl“ gesprochen<sup>163</sup>, welches zwischen all den naturwissenschaftlichen und technischen Begriffen weiter nicht hervorsteicht und entweder eine von Dath erfundene Bezeichnung oder aber ein tatsächlich existierende Material darstellen könnte. Recherchiert man allerdings genauer lässt sich herausfinden, dass dieses Material unter anderem in den diversen medialen Formen des im Science Fiction Genre verankerten, medial als Film, Buch und Comic umgesetzten Universum von „Dune“ vorkommt.<sup>164</sup> Diese nahtlose Einbeziehung erfundener und in diesem Fall auch zitierter Begriffe zwischen all den naturwissenschaftlichen (und somit also auch 'echten') Begriffen spielt mit der Wahrnehmung und auch Hinterfragung von Realität und Authentizität des Textes. Der Leser wird also durch eine genauere Beschäftigung mit den verschiedenen Themen dazu motiviert sich mit den wissenschaftlichen, aber eben auch den popkulturellen Aspekten auseinanderzusetzen. Parallel hierzu lässt sich feststellen, dass der Name von Katahomenleandreal sich zwar einerseits aus der Vorsilbe „Kata“ und dem Wort „Homen“, welches Ähnlichkeit zu hominus, also Mensch zusammensetzt. Der Name Leandra Leal allerdings ist der Name einer brasilianischen Schauspielerin. Die Vorliebe Daths geht also weit bis in (aus europäischem Standpunkt betrachtet) unbekanntere Bereiche hinein.

Ähnlich zu den anderen Mitbegründern der Gente, welche häufig die alten literarischen Werke zitieren, zitiert Cordula Späth in ihrer Rolle als Komponistin und somit als

---

163 Vgl. Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.98.

164 Im Englischen Original wird dieses Material häufig mit „Plaz“ abgekürzt und nicht näher bestimmt. Wahrscheinlich ist es eine Mischung zwischen Plastik und Stahl. Vgl. Herbert. *Dune*. S.99.

Vertreterin der Musik häufig Liedtexte, ohne allerdings wörtlich zu nennen von wem diese stammen. Dennoch kennzeichnet der Texte diese optisch, indem er diese kursiv setzt und es dem Leser somit ermöglicht, die Zitate zu bemerken. An dieser Stelle soll auf den Paratext des Romans hingewiesen werden. Hier werden einige der zitierten Autoren genannt, vor allem aber die Musiker im Zusammenhang mit ihren Liedtexten verbunden herausgestellt. Unter anderem dankt Dath hier „Sheri S. Trepper (für das Grasmeeer), Ezra Pound [...] Raekwon (für 'fuck your parole officer') [...], Alanis Morissette (für 'I'll be a friend to my friends who know how to be friends).“<sup>165</sup> Die bereits angesprochenen Ezra Pound und Sheri S. Trepper werden also genannt, allerdings weitestgehend unabhängig von konkreten Aussagen. Die beiden genannten Liedzitate werden wörtlich von Cordula im Roman ausgesprochen und zeigen also spezifisch Daths Vorliebe für diese Musikstücke und/oder Lieder.<sup>166</sup> Am wichtigsten an dieser Stelle lässt sich allerdings parallel zur Beobachtung in „Dirac“ sehen, dass auch der Paratext bei Dath also noch einen Teil des Romans darstellt, und sich seine Poetik nicht nur im 'eentlichen' Text des Romans erschöpft.

Wenn nun anhand dieser Ausführungen die Frage immer noch im Raum steht, welche Berechtigung Dath dafür findet, den Bereich der Popkultur zu behandeln, so begründet er dies neben seiner bereits angesprochenen Vorliebe für diesen Bereich und die Begeisterung im Neukombinieren dieser Aspekte mit einer politischen Maxime:

'Warum beschäftigt man sich mit so schnell vergänglichem Zeug?', fragt mich der Kollege. Weil es Gültiges enthält, du blödes intelligentes Arschloch, nämlich Überindividuelles, weil

---

165 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.555.

166 Ebd. S.350, sowie S.354/355.

Popkultur, wie jede Kultur, wie sozialistische Politik und Mathematik, die Erlösung aus dem Einzeldasein verspricht, das Verbindliche, das von Vielen geteilte, das Rekonstruierbare, Einsehbares, statt der beschissenen Willkür, Verzweiflung und Bosheit, in die man hineingeboren wird.<sup>167</sup>

Nach Dath kann die soziale Trennung zwischen hoher und niedriger Kultur nicht mehr anhand der Linie Popkultur und Hochkultur gezogen werden, was er durch das Mischen all dieser bisher genannten Aspekte verdeutlicht, und somit mit Leslie Fiedlers Forderung einhergeht.

Die Verortung in der literarischen Tradition der Science Fiction erklärt Dath durch eine eigene Definition dieses Genres, welche einhergehend mit den im ersten Kapitel angeführten Definitionsversuchen gelesen werden kann:

Science Fiction, Horror und Fantasy: Diese Namen bezeichnen drei wirkliche Grundmodi der unwirklichen Kunst und tun das, soweit man so etwas vorhersagen kann und darf, auch historisch haltbar genug, um noch für den Gebrauch der etwaigen Nachfahren zu sortieren, was da heute produziert wird.<sup>168</sup>

Die Popkultur, vor allem die von Dath bevorzugte, zeichnet sich durch diese 'Unwirklichkeit' aus. Dadurch dass Dath sich in dieser verankert sieht und die Science Fiction in der Literatur sozusagen ein Brückenglied zwischen Popkultur und 'hoher' Literaturtradition bildet, findet sich hier seine Begründung für die Wahl dieses Genres. Seine Beschreibung der Science Fiction basiert ähnlich zur im ersten Kapitel genannten Definition auf einer Unterscheidung zur Gattung der Fantasy-Literatur:

Während die Märchen-Macher die Welt wiederverzaubern, geht es den Wissenschafts-Fiktionalisierern um die Verweltlichung auch noch der letzten Residuen des Zaubers, notfalls mittels transzendenterem Hokusfokus, in Gleichungen eingewickelt.<sup>169</sup>

---

167 Dath. *Sie ist wach*. S. 145.

168 Ebd. S.122.

169 Ebd. S.126.

In gewisser Form beschreibt Dath hier seine eigene Verfahrensweise, denn so „wickelt“ er häufig heute (noch!) unmögliche Begebenheiten, wie etwa die Entwicklung der chemischen Voraussetzungen zur Entstehung der Gente in Wissenschaftlichkeit „ein“.

Ebenso sieht er hier eine Verknüpfung der Aspekte der Popkultur, seinem Zitatverfahren und seiner Liebe zu amerikanischen Autoren, indem er den Science Fiction Autor Harlan Ellison als Bezugspunkt nennt:

Durch die verschiedenen Temperaturen von angenehm bis greulich hindurch aber bleibt SF immer [...] die 'spekulative Unwirklichkeit', als die sie Harlan Ellison sie [sic] Ende der Sechziger auch marktoffiziell etablieren wollte. Auf von ihm als Herausgeber verantworteten, Epoche machenden Anthologien ließ er das Kürzel 'SF' damals neu ausschreiben: 'Speculative Fiction'.<sup>170</sup>

Durch diese eigene Definition in Verbindung mit literatur- sowie kulturgeschichtlichen Entwicklungen in einem Buch, welches von einer TV-Serie handelt, die sich mit Vampiren und Dämonen auseinandersetzt, trifft Dath somit ein klares Statement, dass er für eine Aufhebung dieser Grenzen eintritt und sich selbst in diese Tradition einschreibt.

Durch die Platzierung dieser Definition in einem von Dath selbst geschriebenen Buch, welches sowohl theoretische als auch fiktionale Teile enthält, die auf Daths eigene Biographie anspielen, wird bereits eine Verbindung mit dem dritten Aspekt seiner eigenen Poetik hergestellt, welcher sich im Erzeugen eines intertextuellen Netzes in seinem eigenen Werk wiederfindet.

### **3.3. Die 'eigene Welt' als Poetik? - Verweise in Daths Werk**

Waren es bisher noch die Prinzipien des *Einschreibens* und des *Einbeziehens* alter Texte so stellt sich auch und besonders das Prinzip des *Erschreibens* maßgeblich für

---

170 Ebd. S.127.

Daths Form des Schreibens dar. Durch das Verwenden derselben Figuren über mehrere Bücher hinweg kreiert Dath innerhalb seines Werkes eine 'eigene Welt', indem er somit Verweise streut und ein diskursives Netz innerhalb seiner eigenen literarischen Erzeugnisse spinnt. Dieses Kreieren einer 'eigenen Welt' basiert erneut auf den oben bereits genannten Vorlieben für Werke, welche es schaffen den Leser durch ihre zeitliche Spanne, sei es in der Produktion oder im Produkt, in den Bann zu schlagen.

Vor allem der Charakter der Cordula Späth, welche in „Die Abschaffung der Arten“ eine Schlüsselrolle als Mitbegründerin der Gente, aber eben auch als tatsächlich anwesende Konstante im gesamten Roman spielt, tritt in beinahe jedem Werk von Dath in einer prominenten Position in Erscheinung. Die Grundlage dieser eigenen Welt wurde bereits in Daths erstem Roman etabliert, was bereits im Titel „Cordula killt dich!“ offensichtlich wird. Hier beschreibt Dath den Morgen von Cordulas' Tod:

Dann klettert sie ins Fenster und setzt sich aufs Fensterbrett und läßt die Beine in den schwarzen Lederhosen aus dem Fenster in die Luft über die Straße, auf der nur alle zehn Minuten ein Auto vorbeifährt, hinaushängen. [...] Und dann wird ihr schwindlig und sie will sich im Fensterrahmen festhalten, aber weil ihr SEHR schwindlig ist, greift sie daneben und verlagert ihr Gewicht unglücklich nach draußen und fällt dabei aus dem Fenster vier Stockwerke tief auf die Straße und ist tot.<sup>171</sup>

Diese Beschreibung findet sich als eine Anspielung im ersten Treffen von Padmasambhava und Cordula in „Die Abschaffung der Arten“ wieder, in welchem Cordula als „nackte Frau mit dem W-Kettchen um den Hals, die am geöffneten Fenster auf dem Fensterbrett saß, als lege sie es darauf an, hinauszustürzen“<sup>172</sup> beschrieben wird. Die Beschreibung der Parallelwelt in welcher Cordula in Daths ersten Roman nach dem Tod lebt und schließ-

---

171 Dath. *Cordula killt dich*. S.34.

172 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.451.

lich nach enormer Anstrengung und Kämpfen wieder in die echt Welt (oder zumindest Daths 'eigene Welt') kommt, weist bereits auf ihre in „Die Abschaffung der Arten“ vorhandenen übernatürlichen Kräfte des Reisens durch die Zeit, durch Parallelwelten und verschiedene Dimensionen hin. Dieser übernatürliche Aspekt wird auch in Daths Roman „Am blinden Ufer“ aufgenommen, welcher wiederum selbst in einer Parallelwelt spielt, in welcher Cordula allerdings auch einen permanenten Bezugspunkt in einer anderen Dimension darstellt. Auch in anderen Romanen ist diese Figur mehr oder weniger prominent positioniert, und kann somit durchaus als ein roter Faden in Dietmar Daths bisherigen Veröffentlichungen bezeichnet werden. Durch diese permanente Einführung der gleichen Figur(en) in verschiedenen Werken, ja sogar verschiedenen Welten und (Parallel-)Universen, ermöglicht es Dath dem Leser sich in eine 'eigene Welt' fallen zu lassen. Hierdurch wird es möglich, sich jedem Roman bereits mit einer Erwartungshaltung zu nähern, in welcher Rolle Cordula oder andere Figuren wieder vorkommen werden. Will man tatsächlich alle Beweggründe und Charaktereigenschaften der verschiedenen immer wieder auftretenden Charaktere erfahren, wird es so also notwendig mehrere Bücher mit diesen Charakteren zu lesen. Auch wenn hier in keinem Fall von einer Fortsetzungsstruktur gesprochen werden kann, stellt doch jedes Buch ein Zitat oder eine neue Facette eines bereits vorhandenen Strangs dar.

Dass es auch andere Figuren sind, welche mehrmalige Auftritte absolvieren, wird deutlich, sobald man sich den Aspekt der Religion in Form des Glaubens an das „Wetzeln“ in „Die Abschaffung der Arten“ betrachtet. Zwar wird im Buch beschrieben, dass es sich bei dem Gral-ähnlichen Wetzeln um Cordulas große Liebe Katja Benante han-



delt, doch auch hier gilt: will man mehr über deren Beziehung erfahren muss ein vorangehender Roman konsultiert werden – in diesem Fall erneut das Erstlingswerk. In diesem beschreibt Katja in der Grabrede auf Cordula ihre Gefühle aus ihrer Sicht:

Cordula war mal eine Zeit lang meine Freundin. Also, das...das...das heißt, sie war natürlich immer, auch bevor sie gestorben ist, noch, meine Freundin, aber vorher, vor einem Jahr, war sie eine Zeitlang...wir waren eine Zeitlang befreund...wir waren ein Zeitlang als...ich weiß nicht. Ich kann das jetzt nicht. Ich hab. Ich hab, ich hab, ich hab die Cordula geliebt. Und sie hat mich auch geliebt, ich weiß nicht ob am Schluß noch, ich hab sie kaum noch gesehen.<sup>173</sup>

Zwar erfährt der Leser in Daths neuerem Roman, dass Katja sich schließlich für ein heterosexuell definiertes Leben entschieden hat und schließlich auch ein Kind bekommt, doch all dies wird aus Cordulas Sicht geschildert. Neben dieser expliziten Äußerung finden sich in Daths Debüt-Roman immer wieder auch ganze Briefe und Äußerungen von Katja. Will man eine andere Sicht auf die Beziehung, und die Vorgeschichte dieser Beziehung sowie die Folgen ihres Scheiterns verstehen, stellt Cordulas Sicht in „Die Abschaffung der Arten“ in gewisser Weise eine Fortschreibung des zum Zeitpunkt des Erscheinens 13 Jahre zuvor begonnenen Handlungsstranges dar. In einer Unterhaltung mit Livienda beschreibt Cordula über mehrere Seiten ihr Leben als Mensch und wie sie schließlich mit ihrer Schulfreundin Katja zusammengekommen ist, worin sich auch der Name des Gral-Ersatzes der Religion in diesem Roman erklärt:

[I]ch meine, das war meine große Liebe, verstehst du, und nicht zuletzt deshalb, weil es ja dann auch erwidert wurde. [...] [Sie] sah mich an, und sah, daß ich sie sah, und da wußte ich es, das war, wie wenn es wieder so um die Ecke gewetzt kommt, dieses, wie Johanna sie deswegen dann taufte: dieses Wetzeln.<sup>174</sup>

Dath schafft es durch diese Wiederaufnahme eines Handlungsaspekts über mehrere Romane, und damit inhärent auch über mehrere (Parallel-)Welten hinweg, eine große Ge-

---

<sup>173</sup> Dath. *Cordula killt dich*. S.24.

<sup>174</sup> Ebd. S.285/286.

schichte zu erzählen. Hierdurch gelingt es ihm in gewisser Form eine 'eigene Welt' zu schaffen und in Kombination mit den vorangehend beschriebenen Zitatverfahren eine eigene Poetik zu entwerfen.

Dieses Prinzip findet nicht nur hinsichtlich Cordula Späth und Katja eine Anwendung. Im Roman „Dirac“ tritt eine Clique an Schulfreunden auf, welche sich zwar ähnlich zusammensetzt wie der von Dath beschriebene Freundeskreis in „Cordula killt dich!“, doch heißen diese Figuren hier anders, und bilden einen eigenen Handlungsabschnitt. So ist in „Dirac“ häufig die Rede von einem Buch, das aus Briefen besteht welche die Hauptfigur „David Dalek“ an seine ehemalige große Liebe geschrieben hat. Dieses Buch existiert in gewisser Form tatsächlich als Daths Roman/Essaysammlung „Die salzweißen Augen“. Dieses Buch spiegelt auch Daths eigene Art zu schreiben wider und erläutert seine eigenen thematischen Vorlieben und besteht sogar teilweise aus journalistischen Texten von Dath selbst, wie dieser im Vorwort sagt:

Kleine Teile des Texts sind in anderer Form in den Jahren 1998 bis 2004 in Spex und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienen. Der Autor des Buchs ist mit dem fiktiven Verfasser der Briefe nicht identisch. Alle nichtöffentlichen Personen sind erfunden.<sup>175</sup>

Hieran, sowie an der Beschreibung der verschiedenen Freundeskreise wird also auch eine Parallele zu Daths eigener Biographie hergestellt. Sein Alter Ego David Dalek arbeitete, wie Dath selbst, als Redakteur einer Musikzeitschrift, und auch die Herkunftsorte der Protagonisten sind oft identisch mit Daths Heimat in der Umgebung von Freiburg. Nicht zuletzt weist auch ein Interview auf der Homepage zu „Dirac“ darauf hin:

JR: *Wieviel Prozent der echten Johanna Rauch stecken denn in der 'Johanna Rauch' des Buches, wieviel Prozent von Paul in 'Paul', wieviel Prozent Dietmar Dath in 'David Dalek'?*  
DD: Also bei Dir und Paul, überhaupt bei allen Figuren, die nicht auf mir selbst basieren,

---

175 Dath. *Die salzweißen Augen*. S.4.

geht's immer um Dinge, die für das Phantasieren oder für die von Herrn Freud so getaufte 'Traumarbeit' typisch sind: Verschiebung, Verdichtung, Übertragung, Verleugnung ... Paul zum Beispiel ist im echten Leben zwei verschiedene Männer, die Figur setzt sich zusammen aus fünfzig Prozent vom einen, vierzig vom andern und zehn Prozent freier Erfindung. Dasselbe gilt für die meisten anderen Leute aus den Passagen, die in den Achtzigern, Neunzigern und in der Gegenwart spielen.<sup>176</sup>

Daths eigene Art zu schreiben ist also immer auch autobiographisch geprägt, was für Dath allerdings nur einen kleinen Teil seiner Poetik ausmacht:

Also eine Geschichte, die jemand erzählt, ohne dabei auch etwas von sich zu erzählen, möchte ich wirklich nicht hören oder lesen müssen. Was meine persönlichen Angelegenheiten betrifft, sie sind drin, samt Herzblut, das ist allerdings nur für einen sehr kleinen Leserkreis interessant. Mir wäre es lieber, man versuchte, sich an eigene Erlebnisse zu erinnern, die sich vielleicht in denen der Figuren wiederfinden lassen<sup>177</sup>

Dieser Bezug auf reale Personen und Ereignisse ermöglicht es dem Leser sich besser mit den Charakteren identifizieren zu können, da dem Text somit eine Art von 'natürlicher' Authentizität zukommt.

Neben diesen Charakteristika vereint ein weiterer thematischer Aspekt alle Romane von Dietmar Dath und steht zentral für seine Poetik: Jeder seiner Romane ist immer auch ein Liebesroman. Das Prinzip über Liebe zu schreiben oder diese selbst zu schreiben hat Roland Barthes in seinem Buch „Fragmente einer Sprache der Liebe“ folgendermaßen formuliert:

Die Liebe schreiben wollen heißt dem Mörtel der Sprache die Stirn bieten: jener Zone von Betörung, wo die Sprache zugleich zuviel und zuwenig ist, wo sie (durch die grenzenlose Ausdehnung des ich, durch die Gefühlsüberschwemmung) exzessiv und (durch die Codes, anhand deren die Liebe sie glättet und verflacht) arm ist.<sup>178</sup>

Die Sprache welche benötigt wird um über Liebe zu schreiben muss also auch immer in einer gewissen Form poetisch sein. So wird beispielsweise in „Die Abschaffung der Ar-

---

176 Rauch. *Alles begreifen*. [Kursiv im Original]

177 Ebd.

178 Barthes. *Fragmente einer Sprache der Liebe*. S.192.

ten“ die Atemlosigkeit beim Sex zwischen Dmitri und Clea Dora auch auf eine sprachliche Ebene übertragen: „Süden, dachte er, aber es gab keine feierliche Entkleidung, mehr ein Geraschel, heißes Zerren, griffige Dringlichkeit. Nein, halt, doch, ja, bitte, andererseits.“<sup>179</sup> Eine genauere Beschreibung findet nicht statt, alles wird nur angedeutet, um schließlich durch Stream-of-consciousness ähnliche Wortfetzen angereichert zu werden.

Die Liebe steht nicht nur sprachlich als zentral für Daths poetisches Schreiben, sondern auch inhaltlich. Bereits in der Diskussion über die Unterschiede zwischen Menschen und Gente am Anfang des Romans, wird ebenso thematisiert was zum Untergang der Menschen geführt hat. Hier wird klargestellt, dass die Liebe einen inhärenten Teil des gesellschaftlichen Lebens spielt:

Einige, vor allem Affen hatten noch im Frühjahr geglaubt, es hätte vielleicht etwas mit der Liebe zu tun gehabt: 'Das hatten sie nämlich immer am Hals', erklärte der Affe Stanz seinen Bewunderern vor einem Gemälde, das er zur Illustration dieses Sachverhalts gemalt hatte, 'diesen Schmus mit der Liebe. Nichts als Ärger. Uns plagt das, wenn ich's richtig sehe, nicht.' Der Löwe hatte dem Affen auf allen Foren widersprechen lassen [...]: 'Wir haben Liebe, wie wir Sprache haben. Wir nennen's vielleicht anders – wobei die Wölfe es schon wieder Liebe nennen, und warum auch nicht? Es ist derselbe Zug zum Schönen, dieselbe Leidenschaft, derselbe lebensnotwendige, heilige Quatsch.'<sup>180</sup>

An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Notwendigkeit der Liebe wie sie hier erwähnt wird für die Figuren und somit für die dem Roman inhärente Konstruktion einer Welt strukturierend wirkt. Doch auch für die Narration und den Verlauf der Handlung stellt sich dieses Prinzip als entscheidend dar. Explizit wird dies deutlich sobald man sich die Grundlage der Welt der Gente ansieht, welche auf zwei gescheiterten Liebesgeschichten basiert, einerseits zwischen Ryu und Cyrus und andererseits zwischen Katja und Cordula:

---

<sup>179</sup> „Er hat – das war nun wirklich eine große Sünde, da braucht man nicht erst katholisch wer-“  
179 Dath. *Die Abschaffung der Arten*. S.135.

<sup>180</sup> Ebd. S.13.

den, um das einzusehen – die ganze Menschheit ausgerottet, um die Bühne freizumachen für eine Aufführung seiner – und, in geringerem Umfang, meiner – Leidens- und Liebesgeschichten. [...] Lust oder Sehnsucht, Zusammenleben oder nach der Geliebten verschmachten – beides kann zu großen Kulturtaten motivieren.<sup>181</sup>

Die Motivation zu großen Kulturtaten, auf die wirkliche Welt außerhalb des Romans übertragen auch die Begründung für das Entstehen dieser Texte, definiert der Roman selbst in der Begründung seiner eigenen Form, welche sich durch die Fixierung auf den Aspekt der Liebe auszeichnet. So wird auch das Weiterbestehen von Religion in Form des Wetzelschens auf der Suche nach einer enttäuschten Liebe aufgebaut, wie an Cordulas Beschreibung von Katjas Brief deutlich wird:

Cordula müsse verstehen, es gehe eben nicht, beziehungsweise sei quälend und verwirrend, denn sie, Katja, liebe Stefan, aber: 'Ich mag dich sehr sehr. Bei mehr, nur dem Gedanken, zerreißt mein Herz vor Glück und Angst. Der Satz mit den beiden 'sehr', das begriff Cordula, die ja nicht dumm war, sofort, als die ihn das erst Mal las, war das Schönste, und aufgrund des Zusammenhangs zugleich das Traurigste, was ihr je überhaupt ein Mensch mitgeteilt hatte: Liebe, die vor sich selber Angst hat, sie könnte zu groß sein.<sup>182</sup>

Da auch die Suche nach dem Isottatempel im zweiten Teil des Romans auf Religion aufbaut und den größten Teil der Handlung in diesem Abschnitt darstellt, beruht beinahe der gesamte Roman auf dem Prinzip der Liebe, und ist somit über seine inhaltlichen Liebesgeschichten hinaus notwendig selbst eine Liebesgeschichte. Dass dies eben gerade die gesamte politische und theoretische Spannung im Roman erklärt, bestätigt Dietmar Dath selbst in der Frage nach der Einordnung dieses Romans: „Er ist ein Liebesroman und deswegen ist er all die anderen Sachen auch, die er sein kann, darunter natürlich auch eminent politisch.“<sup>183</sup>

---

181 Ebd. S.548

182 Ebd. S.519.

183 Brandt. *Ein eminent politischer Liebesroman*. [transkribiert vom Verfasser]

Hinsichtlich der Erschaffung der Poetik einer eigenen Welt durch verschiedene Zitatverfahren lässt sich bereits in seinem ersten Roman Daths Grundprinzip erkennen. Dieser beschäftigt sich neben der 'eigentlichen' Handlung um Cordula Späth und ihren Freundeskreis auch mit dem Aspekt des Schreibens eines Romans, genauer gesagt des Romans selbst. Durch das Entwerfen eines fiktiven Charakters Dietmar Dath als eine der Hauptfiguren spielt Dath erneut mit biographischen Aspekten. Um sein Prinzip zu erläutern zitiert er einen seiner eigenen Texte:

Da nachher, im Gang der erzählten Dinge so mountainbikemäßig mühsam bewegt, die Frage inwieweit zitiert werden kann, inwieweit dies in Anführungszeichen und/oder kursiv passieren muß, noch die ganze Durchschlagskraft einer ECHT LEIDIGEN PROBLEMATIK entfalten wird, zitiere ich mich SELBER, den Verfasser des vielleicht nur noch GANZ anders erscheinenden Textes 'Obeserving [sic] the AmbiEntity: Distinction renouncing movement' im Folgenden restlos so, als wäre dieses lange Zitat ein integraler Bestandteil des Romans, was es im übrigen allein schon der Entstehungszeit halber auch wirklich in großen Teilen ist. [...] The first distinction I should introduce to help locate AmbiEntities is the simple and polar one between 'homes' and 'Living Rooms' [...] Living Rooms are 'real' (empirically), homes are not (they are speculative). (Homes probably WERE real, too, at some point in the distand [sic] past, but this was before pop culture). [...] Homes are 'origin stories' constructed as RETROSPECTIVE signposts within visual space, acoustic space, and even tactile space. They are 'Made for coming from' (as Lee Marvin sung, who was 'born under a wanderin' star'). Living Rooms are 'rooms that live', are decorated and functionalized so as to IMMORTALIZE the present and KEEP AWAY THE DEMANDING PASTS, thereby protecting the inhabitants from things that go bump in the night. Whenever Living Rooms get mistaken for Homes, tragedy strikes. What you get is a prison.<sup>184</sup>

In diesem Zitat, welches zwar angekündigt, schließlich aber nicht optisch gekennzeichnet, und sogar durch Kommentare ergänzt wird, wird die vorangehende Argumentation noch einmal auf den Punkt gebracht. Während die Popkultur und die Literaturgeschichte für Dath das „home“ darstellen, ist jedes seiner Werke, oder auch sein gesamtes Werk, welches als „living room“ fungiert und sich mit Fetzen aus dem „home“ schmücken kann, sich allerdings trotz dieser Zitate immer um Eigenständigkeit bemüht. Auch wenn

---

184 Dath. *Cordula killt dich*. S.17/18.

die 'eigene Welt' schon an der Stelle zu einem 'home' steht, richtet Dath seine Wohnzimmer doch derartig mit unterschiedlichen kulturellen Möbelstücken ein, welche immer wieder verschoben werden, dass ein klar definiertes zuhause noch nicht vorhanden ist.

### **Abschließende Worte: Zeltlektüre**

Die vorangehende Analyse präsentiert sich als umfangreich, da sie einerseits den gesamten Roman als ihren Gegenstandsbereich hat, andererseits auch auf Grund der vielen unterschiedlichen theoretischen und politischen Ansätze, welche in diesem behandelt werden. Dennoch stellt diese Arbeit nur einen Bruchteil der im Buch thematisierten Bereiche dar. Die im Zusammenhang mit Reineke Fuchs angesprochene Thematik der Fabel bietet hinsichtlich der vielen Charaktere im Buch einen Punkt, welcher durchaus mit den Ideen der in den letzten Jahren merklich an Popularität gewonnenen Animal Studies verknüpft werden kann. Ebenso ist es durchaus möglich genauere Parallelen zwischen dem Inhalt dieses Romans und den Inhalten von Daths literarischen 'Vorbildern' zu ziehen. Dies kann sowohl anhand der in dieser Arbeit genannten Autoren geschehen, oder aber auch hinsichtlich der amerikanischen Science Fiction Romantradition, welcher in dieser Arbeit zugunsten einer möglichst breit gefächerten Diskussion ausgeblendet wurde. Diese zwei Beispiele sollen nur stellvertretend für die große Fülle an Themengebieten stehen, welche in der Zukunft anhand dieses Romans behandelt werden können.

Doch auch wenn es derart viele verschiedene Themen in diesem Roman gibt, eine vollständige Analyse nahezu unmöglich erscheint und die Lektüre und Analyse häufig den Eindruck einer 'Ostereiersuche' erweckt, ist der Einsatz und die Platzierung dieser Thematiken nicht wahllos. Vielmehr lässt sich erkennen, dass jedes Element seinen festen Platz im Roman hat und in der Kombination diese Welt, und auch Daths Poetik, eindeutig strukturiert.

Betrachtet man sich die Argumentationsstruktur dieser Arbeit mag es aufgrund



Dietmar Daths marxistischer Einstellung und seiner resoluten Ablehnung poststrukturalistischer Theorien zunächst widersinnig erscheinen die theoretische Analyse anhand dieser Ideen vorzunehmen. Dennoch sollte an den Ausführungen ersichtlich geworden sein, dass diese Theorien in ihrer praktischen Umsetzung durchaus eine Rolle im Roman spielen. Vor allem in der Analyse der Gender Fragen ist deutlich zu sehen, dass Dath dieses Thema immer aus einem kritischen Anspruch heraus einsetzt, und eben durch seine Umsetzung dieser Strukturen in eine praktische Realität den rein theoretischen Charakter dieser Gedanken betont. Aus seiner marxistischen Einstellung heraus, und mit Hilfe seiner Argumentationsstruktur versucht Dath so zu zeigen, dass derartige Theoriegebäude in einer praktischen Realität nicht umgesetzt werden können ohne einen absoluten Bezugs- und Kontrollverlust herzustellen. Ihm zufolge können diese Theorien also nur in einer Beliebigkeit gipfeln und keinen praktischen Einfluss auf das Leben haben. In dieser Hinsicht stimmt Dath durchaus mit den Gedanken Diederichsen überein:

Das 'französische Denken' hatte folgende Vorteile: 1.) Rettung der Kunst 2.) Rettung der literarischen Avantgarde 3.) Einführung eines neue einschüchternden Vokabularbestandes. Sein Hauptvorteil für eine kurze Zeit entpuppte sich dann allerdings, vor allem bei den später modern gewordenen Autoren, als sein Hauptnachteil: seine Beliebigkeit.<sup>185</sup>

Ruft man sich den Beginn dieser Arbeit und die von Leslie Fiedler angestoßene Diskussion über die Verwischung und Überschreitung der Grenzen zwischen Pop- und Hochkultur noch einmal in Erinnerung, kann „Die Abschaffung der Arten“ hier sowohl hinsichtlich seines komplexen Inhalts als auch durch seine expliziten Verweise auf die Literaturtradition durchaus als ein Paradebeispiel gelesen werden. Diese Arbeit versteht sich der von Fiedler angesprochenen Diskussion verhaftet und soll einen Beitrag dazu leisten die

---

185 Diederichsen. *Sexbeat*. S.53.

Grenzen dieser arbiträr gewählten Kategorien weiter zu verwischen. Es sollte sowohl in einer allgemeingültigen, aber auch einer literaturwissenschaftlichen Analyse nicht das entscheidende Kriterium sein, ob ein Text sich auf der Ebene von 'hoher' Literatur oder auf der Ebene von Popliteratur wiederfindet. Wie gezeigt wurde spielt es auch keine Rolle, ob sich ein Roman mit den Problemen des Lebens in der modernen Welt auseinandersetzt oder diese Probleme anhand einer aus dem Menschen heraus entwickelten tierähnlichen Spezies reflektiert.

Entscheidend für eine Lektüre sowie für eine literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung ist immer noch ein gutes Buch. Umso besser, wenn dieses sein Zelt jenseits von angeblichen Grenzen aufgeschlagen hat.

# L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

## Primärtexte

Dath, Dietmar. *Am blinden Ufer*. Berlin: Verbrecher Verlag, überarbeitete Auflage 2010.

Dath, Dietmar. *Die Abschaffung der Arten*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008.

Dath, Dietmar. *Dirac*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2006.

Dath, Dietmar. *Die salzweißen Augen: 14 Briefe über Drastik und Deutlichkeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005.

Dath, Dietmar. *Sie ist wach: Über ein Mädchen das hilft, schützt und rettet*. Berlin: Implex Verlag, 2003.

Dath, Dietmar. *Cordula killt dich! oder Wir sind doch nicht Nemesis von jedem Pfeifenheini: Roman der Auferstehung*. Berlin: Verbrecher Verlag, 1995.

Goethe, Johann Wolfgang von. *Reineke Fuchs*. Berlin: Gustav Hempel, 1872.

Herbert, Brian, Kevin J. Anderson. *Dune: The Machine Crusade*. New York: Tor, 2003.

Pound, Ezra. *The Cantos*. New York: New Directions, 1970.

Shakespeare, William. *W. Shakespeare's dramatische Werke*. August Wilhelm von Schlegel, Ludwig Tieck, transl. 13. Auflage, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1891. S.481-510, S.532-553.

## Theoretische Texte

Adorno, Theodor W./Horkheimer, Max. *Dialektik der Aufklärung*. Frankfurt am Main: Fischer, 1988.

Beauvoir, Simone de: *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*, Hamburg 1968.

Bloch, Ernst. *Gesamtausgabe Band 5. Das Prinzip Hoffnung. In fünf Teilen. Kapitel 1-37*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1959.

- Butler, Judith. *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991.
- Butler, Judith. *Körper von Gewicht*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004.
- Foucault, Michel. *Der Wille zum Wissen: Sexualität und Wahrheit I*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977, Erste Auflage 1983.
- Derrida, Jacques. *Die différance: Ausgewählte Texte*. Stuttgart: Reclam, 2004. S.110-149.
- Diederichsen, Dietrich. *Sexbeat*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2. Auflage 2010.
- Irigaray, Luce. *Das Geschlecht, das nicht eins ist*. Berlin: Merve, 1979.
- Marx, Karl. 1) ad Feuerbach. Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ed. *Karl Marx, Friedrich Engels Gesamtausgabe (MEGA): Vierte Abteilung: Exzerpte, Notizen, Marginalien: Band 3*. Berlin: Akademie Verlag, 1998. S.19-21.
- Marx, Karl. *Manifest der kommunistischen Partei*. Theo Stammen, ed. München: Wilhelm Fink, 1969.
- Marx, Karl. Ökonomisch-philosophische Manuskripte. Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ed. *Karl Marx, Friedrich Engels Gesamtausgabe (MEGA): Erste Abteilung: Werke, Artikel, Entwürfe: Band 2*. Berlin: Dietz, 1982. S.189-208, 234-247.

### **Lexika/Handbücher**

- Murfin, Rossn Supryia M. Ray. *The Bedford Glossary of Critical and Literary Terms*. 3<sup>rd</sup> Edition. Boston, New York: Bedford/St.Martins, 2009.
- Nüning, Ansgar, ed. *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen - Grundbegriffe*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler, 4. aktualisierte und erweiterte Auflage, 2008.

## Monographien und Aufsätze in Sammelbänden

- Alperen, Altan. Science-Fiction: Zukunftsvision oder Trivilliteratur? Zukunft zwischen kollektiven Requisiten alter Mythen und technischer Zukunftspantasien. *Akten des XI. Germanistenkongresses Paris 2005: 'Germanistik im Konflikt der Kulturen'*. Bern, New York: P. Lang, 2007. S.319-329.
- Asimov, Isaac. Social Science Fiction. Knight, Damon, ed. *Turning Points: Essays on the Art of Science Fiction*. New York: Harper and Row, 1977. S.29-61.
- Bagwel, J. Timothy. Science Fiction and the Semiotics of Realism. Slusser, George Edgar, et al. *Intersections: Fantasy and Science Fiction*. Carbondale: Southern Illinois University Press, 1987. S.36-47.
- Bergethon, Peter R. Landscapes of Change: Science, Science Fiction, and Advances in Biology. Hassler, Donald M., and Clyde Wilcox, ed. *New Boundaries in Political Science Fiction*. Columbia, S.C.: University of South Carolina Press, 2008. S.3-16.
- Bloom, Harold. *The Anxiety of Influence: A Theory of Poetry*. New York: Oxford UP 1973.
- Csicsery-Ronay, Istvan. *The Seven Beauties of Science Fiction*. Middletown, Conn.: Wesleyan University Press, 2008.
- Delany, Samuel R. *Starboard Wine*. New York: Dragon Press, 1984.
- Fiedler, Leslie. Cross the Border – Close the Gap. S.270-294. Ders, ed. *A Fiedler Reader*. New York: Stein and Day, 1977.
- Gehring, Petra. Bio-Politik/Bio-Macht. Kammler, Clemens et al, ed. *Foucault Handbuch: Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2008. S. 230-232.
- Gerhardt, Volker. *Die angeborene Würde des Menschen: Aufsätze zur Biopolitik*. Berlin: Parerga, 2004.
- Gumbrecht, Hans Ulrich. Die Gegenwart wird (immer) breiter. Bohrer, Karl-Heinz, Kurt Scheel, ed. *Merkur 55 (2001) (Hefte 621-632)*. S.769-784.
- Heinlein, Robert A. Science Fiction: Its Nature, Faults and Virtues. Knight, Damon, ed. *Turning Points: Essays on the Art of Science Fiction*. New York: Harper and Row, 1977. pp.3-28

- Kilgore, De Witt Douglas. Queering the Coming Race? A Utopian Historical Imperative. Pearson, Wendy G., Veronica Hollinger, and Joan Gordon. *Queer Universes: Sexualities in Science Fiction*. [37] Vol. Liverpool: Liverpool University Press, 2008. S.233-251.
- Knight, Damon. What is Science Fiction? Ders., ed. *Turning Points: Essays on the Art of Science Fiction*. New York: Harper and Row, 1977. S.62-69.
- Miller, Joseph D. Parallel Universes: Fantasy of Science Fiction? Slusser, George Edgar, et al. *Intersections: Fantasy and Science Fiction*. Carbondale: Southern Illinois University Press, 1987. S.19-25.
- Nadel, Ira B. Understanding Pound. Dies., ed. *The Cambridge Companion to Ezra Pound*. Cambridge: Cambridge University Press, 1999.
- Pearson, Wendy Gay, Veronica Hollinger, Joan Gordon. Introduction: Queer Universes. Dies, ed. *Queer Universes : Sexualities in Science Fiction*. [37] Vol. Liverpool: Liverpool University Press, 2008. S.1-11.
- Scholes, Robert. Boiling Roses: Thoughts on Science Fantasy. Slusser, George Edgar, et al. *Intersections: Fantasy and Science Fiction*. Carbondale: Southern Illinois University Press, 1987. S.3-18.
- Schuyler, Jr, William M. Sexes, Genders, and Discrimination. Palumbo, Donald. *Erotic Universe: Sexuality and Fantastic Literature*. no. 18 Vol. New York: Greenwood Press, 1986. S.45-60.
- Suvin, Darko. *Metamorphoses of Science Fiction: On the Poetics and History of a Literary Genre*. New Haven and London: Yale University Press, 1979.
- Thorson, Thomas Landon. *Biopolitics*. New York: Holt, Rinehart and Winston, 1970.
- Weissenberg, Eric. *Jules Vernes: Un univers fabuleux*. Lausanne: Favre, 2004.

### **Internetquellen**

- Brandt, Andreas. Dietmar Dath: Ein Eminent politischer Liebsroman. *Frankfurter Allgemeine Zeitung online*. 16.10.2008. Web. Site online: 8.3.2011. <<http://www.faz.net/s/RubD3A1C56FC2F14794AA21336F72054101/Doc~E10D05A687A83458EA069AAD4B34EC7A0~ATpl~Ecommon~SMed.html>>
- Durchlesene Nächte: Dietmar Dath. LitColony. *Youtube*. 13.5.2009. Web. Site Online:

8.3.2011. <<http://www.youtube.com/watch?v=40nSbx6kKw0>>. [Zitierte Teile transkribiert vom Verfasser]

Klüssendorf, Angelika. Dietmar Dath schreibt richtig tierisch. *Welt Online*. 13.10.2008. Web. Site online: 8.3.2011. <<http://www.welt.de/kultur/article2570027/Dietmar-Dath-schreibt-richtig-tierisch.html>>.

Kulturzeit: Im Gespräch. Buchmesse 2008: Dietmar Dath. *3Sat.Mediathek*. 17.10.2008. Web. Site Online: 8.3.2011. <<http://www.3sat.de/mediathek/mediathek.php?obj=10035&mode=play>>. [Zitierte Teile transkribiert vom Verfasser]

Luther, Martin. Luther-Bibel 1984. *Das Bibelportal der deutschen Bibelgesellschaft*. Web. Site online: 8.3.2011. <<http://www.die-bibel.de/online-bibeln/luther-bibel-1984/lesen-im-bibeltext/>>

Nolte, Ulrike. Schwedische 'Social Fiction'. Die Zukunftsphantasien moderner Klassiker der Literatur von Karin Boye bis Lars Gustafsson. Ulrike Nolte. Web. Site Online: 8.3.2011 <<http://www.ulrike-nolte.de/EINL.PDF>>.

Poschardt, Ulf „In Lenins Schriften ist viel Nützliches“: Dietmar Dath im Interview. *Welt Online*. 28.8.2008. Web. Site Online: 8.3.2011. <<http://www.welt.de/kultur/article2359438/In-Lenins-Schriften-ist-viel-Nuetzliches.html>>.

Rauch, Johanna. Alles begreifen: Das läuft nicht ohne Liebe. *Johannarauch.de*. Web. Site online: 8.3.2011. <<http://johannarauch.de/interview.html>>

Schlosberg, Jason, NegativeSpace Media. *Battle at Kruger*. Web. Site online: 8.3.2011. <<http://www.battleatkruger.com>>

Wegner, Markus. *Cyrus Golden*. Web. Site online: 8.3.2011. <[www.cyrus-golden.de](http://www.cyrus-golden.de)>